

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1989, HEFT 2

---

Beiträge zur Lexikographie des  
Klassischen Arabisch Nr. 8

ANTON SPITALER

*al-qalamu aḥadu l-lisānaini*

Vorgelegt am 9. Mai 1986

MÜNCHEN 1989  
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

ISSN 0342-5991  
ISBN 3 7696 1550 6

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1989  
Druck der C.H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen  
Printed in Germany

## Vorbemerkung

Der vorliegende Sitzungsbericht ist die stark erweiterte Neubearbeitung eines Aufsatzes, der 1987 unter dem Titel „*al-qalam aḥad al-lisānain* und andere Dualformeln gleichen Typs: Ein Beitrag zur Phraseologie des Arabischen“ in „*Jahiliyya and Islamic Studies in honour of M. J. Kister Septuagenarian presented by friends and students*“ = *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 10 (1987) 368–403 erschienen ist, dessen Manuskript aber bereits 1984 abgeliefert worden war. In der Zwischenzeit ließ meine fortgesetzte Beschäftigung mit dem Gegenstand das Material so stark anwachsen, daß es nicht mehr, etwa in Form von Nachträgen, hätte eingearbeitet werden können. Das Ganze wird hiermit in z. T. erheblich veränderter Form erneut vorgelegt.

Während der Arbeit durfte ich mich mehrfacher Unterstützung von dritter Seite erfreuen. Meinen bereits bei der ersten Fassung ausgesprochenen Dank an Prof. Manfred Ullmann, Tübingen kann ich hier nur wiederholen. Prof. Rainer Degen, München danke ich für mehrere Hinweise auf Quellenliteratur, darunter solche, die mein Material sehr vermehrt und bereichert haben. Priv.-Doz. Dr. Reinhard Weipert hat mir manche bibliographische Hilfe geleistet. Ganz besonderen Dank aber schulde ich meiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin bei der Akademiekommission für Semitische Philologie, Frau Dr. Kathrin Müller. Nicht nur ist sie mir unermüdlich bei der zeitaufwendigen Beischaffung der benötigten Literatur behilflich gewesen, sie hat sich auch als ebenso geduldige wie kritisch interessierte Diskussionspartnerin erwiesen, der ich manche Anregung verdanke, und sie hat sich nicht zuletzt durch die mühsame Kontrolle des Druckmanuskripts bzw. das Mitlesen der Korrekturen verdient gemacht.



1. Der Dual spielt in der Phrasologie des klassischen Arabisch eine nicht unerhebliche Rolle. Auch die einheimischen Philologen haben sich mit ihm beschäftigt und viel einschlägiges Material zusammengetragen. Schon Ibn as-Sikkīt (st. um 244/858) hat ein – nicht mehr erhaltenes – *Kitāb al-Muṭannā* geschrieben. Aus der gleichen Zeit stammt eine kurze *risāla* von Muḥ.b.Ḥabīb (st. um 245/859) mit dem Titel *Kitāb mā ḡā'a fīhi smāni aḥaduhumā ašharu min šāḥibihī fa-summiya bihī*<sup>1</sup>, also über Duale a potiori. Aus dem 4./10. Jahrhundert ist ein *Kitāb al-Muṭannā* von Abū ʿ-Ṭaiyib (st. 351/962) auf uns gekommen<sup>2</sup> und as-Suyūṭī (st. 911/1505) hat in *nau*<sup>3</sup> 40 seines *Muzhir* mehrere Kapitel dem Dual gewidmet. Eine noch spätere Sammlung aus dem 11./17. Jahrhundert liegt im *Ġanā l-ḡannatain fī tamyīz nau*<sup>4</sup> *al-muṭannayain* von Muḥ. Amīn al-Muḥibbī (st. 1111/1699) vor<sup>3, 4</sup>.

Der erste, der in der europäischen Arabistik dem Dual seine Aufmerksamkeit zuwandte, ist Max Grünert mit seiner Abhandlung über „die Begriffspräponderanz und die Duale a potiori im Altarabischen“<sup>5</sup>. Sie stützt sich fast ausschließlich auf die Materialien des *Muzhir* und genügt heute nicht mehr.

Über Dualtitel, Typus *dū l-wizāratayn*, hat Ignaz Goldziher in der Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 13 (1899) 321–329 gehandelt.

<sup>1</sup> Hsg. von M. Ḥamidullāh in *Maḡallat al-Maḡma' al-'Ilmī al-'Irāqī* IV (1956) 37–41. Das *fīhi* nach *ḡā'a* fehlt im Titel, ist aber nach dem ersten Satz des eigentlichen Textes zu ergänzen.

<sup>2</sup> Nach dem Damaszener Unicum hsg. von 'Izz ad-Dīn at-Tanūḥī in den *maṭbū'āt al-Maḡma' al-'Ilmī al-'Arabī bi-Dimašq*, Damaskus 1380/1960.

<sup>3</sup> Erstdruck Damaskus 1948; Nachdruck Bairūt 1401/1981.

<sup>4</sup> Einem vom Orientinstitut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Bairūt herausgegebenen bibliographischen Informationsheft „beiruter blätter“ 83/1 entnehme ich folgenden Titel: Nr. 159 „Amīn Šarīf Yahyā, *Mu'ḡam al-Alfāz muṭannāt*, Bairūt 1982, 520 pp. LL 40; – alphabetisch angeordnete Untersuchung bzw. Auflistung arabischer Duale“. Diese Veröffentlichung war mir nicht zugänglich.

<sup>5</sup> Sitzungsberichte d. phil.-hist. Klasse d. kaiserl. Akd. Wiss. CX. Bd., II. Heft S. 559–596, Wien 1886.

Einen weiteren Anwendungsbereich des Duals, nämlich den sehr häufig verwendeten Typus *al-ʿilmu ʿilmāni* „die Wissenschaft zerfällt in zwei Arten“, also Sätze, deren Subjekt im Prädikat in die Teile zerlegt wird, aus denen es sich zusammensetzt, hat zum erstenmal Hermann Reckendorf, Über Paronomasie in den semitischen Sprachen 1909, 81 und 96 unt. ausdrücklich, wenn auch nur nebenher, angesprochen.

2. In besonderer Weise wird der Dual in der arabischen Poesie verwendet, wenn der Dichter sich an zwei Freunde, Reisegefährten oder andere Personen wendet, sei es, daß er sie ausdrücklich mit *yā ḥalīlaiya, yā šāḥibaiya* anspricht, sei es mit einer Verbalform wie *qifā nabki, a-lā ʿallilāni* usw. M. C. Lyons spricht von der two companions convention<sup>6</sup>. Einige Daten dazu hat zuerst S. Gandz, Die Muʿallaqa des Imrūlqais, 10ff.<sup>7</sup> zusammengestellt. Über die ratio dieses Duals haben sich die einheimischen Philologen mehrere Theorien ausgedacht<sup>8</sup>. Bei den Arabern gilt Imraʿ al-Qais als der erste, der ihn verwendet hat. Er findet sich aber auch bei anderen, früheren und gleichzeitigen, Dichtern, die zweifellos ihrerseits Vorgänger gehabt haben. Wie der Topos entstanden ist, wird sich kaum je schlüssig klären lassen. Daß dabei formale Aspekte wie Rhythmus und Reim eine große Rolle spielen, ist sicher<sup>9</sup>.

---

<sup>6</sup> M. C. Lyons, The Two Companions Convention, in: Islamic Philosophy and the Classical Tradition. Essays presented by his friends and pupils to Richard Walzer on his seventieth birthday. Columbia (Carolina) 1972, 225–234.

<sup>7</sup> Sitzungsberichte der Österr. Akademie d. Wiss. 1913.

<sup>8</sup> Vgl. die Erörterungen zum ersten Vers der *Muʿallaqa* von Imraʿ al-Qais in den *Muʿallaqāt*-Kommentaren von an-Naḥḥās, at-Tibrizī, Ibn al-Anbārī und al-Baṭalyausī.

<sup>9</sup> In diesem Sinn neuerdings auch Jareer Abu-Haidar: *Qifā nabki: The Dual Form of Address in Arabic Poetry in a New Light*, in: Journal of Arabic Literature XIX (1988), 40–48.

Lyons (s. Fn. 1) 233 n. 6 hält eine metrisch bedingte Anwendung des Duals für unwahrscheinlich, einerseits wegen der Häufigkeit des Phänomens, andererseits, weil es Fälle gebe, in denen der Dichter ohne Schwierigkeit auch den Singular hätte verwenden können, wenn er gewollt hätte. Nun steht es selbstverständlich dem Dichter frei, diejenigen sprachlichen Mittel zu wählen, die ihm am geeignetsten erscheinen. Es ist aber eine Tatsache, daß er durch den von ihm einmal gewählten Rhythmus oder Reim in einem nicht geringen Maß gebunden ist. Und was speziell den Dual angeht, so läßt sich immer wieder beobachten, daß der arabische Dichter ihn oft nicht aus – grundsätzlich natürlich nicht auszuschließenden – inhaltlichen Gründen, sondern aus formalen Rücksichten anwendet. Um das im einzelnen zu begründen, wäre ein um-

Nur eben erwähnt werden kann in diesem Zusammenhang das Problem der „massenhaften Duale“<sup>10</sup> in Sure 55, für das auf den Aufsatz von Angelika Neuwirth „Symmetrie und Paarbildung in der koranischen Eschatologie. Philologisch-Stilistisches zu *sūrat ar-Rahmān*“, *Mél.de l'Univ. Saint-Joseph* 50, Beyrouth 1984, 445–480 verwiesen sei.

Ein verschütteter, dem Sprachbewußtsein nicht mehr als solcher erkennbarer Dual liegt schließlich auch in *šattāna* „welch ein Unterschied ist“ vor, vgl. meinen Beitrag zur Festschrift für Henri Fleisch, *Mél.de l'Univ. Saint-Joseph* 48 (1973–1974) 97–135.

## II

1. Die folgenden Ausführungen sollen einem weiteren mit dem Dual gebildeten phraseologischen Typus des Arabischen gewidmet sein, der, soviel mir bekannt ist, in der europäischen Arabistik noch nicht ausdrücklich besprochen und in der arabischen Literatur zwar mehrfach registriert, aber nicht theoretisch erörtert worden ist. Gemeint sind Fälle, wie sie z. B. durch den Satz *al-qalamu aḥadu l-lisānaini* (s. Nr. 165 der unten folgenden Liste) oder *aš-šaiḅu iḥdā l-mītataini* (Nr. 174) repräsentiert werden. Das Strukturschema ist jedesmal das gleiche: Ein zweigliedriger Nominalsatz mit einem Nomen (Substantiv, Infinitiv) als Subjekt, dessen Prädikat durch die Genitivverbindung *aḥadu/iḥdā* + determinierter Dual gebildet wird. Der Inhalt besagt allgemein, daß das Subjekt mit dem einen Teil des im Prädikat als doppelt gesetzten Begriffs gleichgesetzt wird: *al-qalamu aḥadu l-lisānaini* also wörtlich „das Schreibrohr ist eine der beiden Zungen“. Das soll heißen: Es gibt zwei Zungen; die eine ist die

---

fangreiches Belegmaterial nötig, das auszubreiten hier nicht der Ort ist. – Lyons bezieht sich auf eine Fußnote in der Bairüter Dar-Sader-Ausgabe des *Dīwān* von Imra' al-Qais p. 29, in der „a suggestion has been made, that the dual is used here for metrical convenience“. Ich vermag aber dort nichts dergleichen zu entdecken. Der moderne – ungenannte – Kommentator wiederholt nur rein referierend Erklärungen der früheren Philologen zu dem Dual *qifā*, die aber nichts mit metrical convenience zu tun haben.

<sup>10</sup> So Th. Nöldeke in NBsS 9,–9 (wo versehentlich Sure 56 statt 55).

Zunge in ihrer eigentlichen Bedeutung, der Körperteil, die andere Zunge ist eine Metapher für das Schreibrohr, insofern dieses als Mittel der schriftlichen Mitteilung auf seine Weise die Aufgabe der Zunge als Mittel der mündlichen Mitteilung wahrnimmt. Schreibrohr und Zunge sind also in gewisser Weise identisch, als adäquate deutsche Übersetzung bietet sich an: *Das Schreibrohr ist eine zweite Zunge*<sup>11</sup>. In ähnlicher Weise bedeutet *aš-šaiibu ihdā l-mītataini* „das Alter ist eine zweite Todesart“.

2. Das Bildungsschema ist einfach gebaut und darum leicht anwendbar, offenbar deshalb ist es sehr produktiv geworden. Wenn man einer als Nominalsatz vorliegenden Satz eine gehobene, pretiöse, um nicht zu sagen kapriziöse Form geben will, wird dieses

<sup>11</sup> Diese geläufige deutsche Ausdrucksweise ist auch dem Arabischen keineswegs fremd. Allerdings fragt sich, ob und wie weit sie dort ursprünglich ist. Mit Sicherheit ist das zu verneinen für den Weisheitsspruch *al-‘ādatu ṭabī‘atun tāniyatun* „die Gewohnheit ist eine zweite Natur“, der übereinstimmend den *ḥukamā’* (b. Qut. *‘Uyūn* III 157,7), den *ḥukamā’ al-‘aḡam* (Mas‘ūdī Prairies V 88/III 226,-5), den *qudamā’* (M. b. Zakariyā’ ar-Rāzi bei P. Kraus, Raziana I, Orientalia NS IV [1935] 312,-4), auch den *aṭibbā’* (*Dahabī Ṭibb* 25,-9 [frdl. Hinweis von T. Seidensticker]) zugeschrieben wird. Auch *al-‘ādatu ṭab‘un tānin*, *Dahabī Ṭibb* 26,1; *Ġurar* 44 Nr. 768/1 37 Nr. 752/Ī. I 185 Nr. 702. Das entspricht genau dem griechischen ἔθος δευτέρον φύσις (vgl. F. W. Lenz in Transactions of the American Philol. Association 73 [1942], 214–231; Fridolf Kudlien, Untersuchungen zu Aretaios von Kappadokien, Ak. d. Wiss. u. d. Lit. Mainz, Abhandlgeg. d. Geistes- u. Sozialwiss. Klasse 1963 Nr. 11 p. 1183, 5ff. Den Hinweis darauf verdanke ich M. Ullmann). Der Spruch noch in *Bahġa* II 113,5 und, hier ‘Alī zugeschrieben, *ŠNahġ* IV 552,11/XX 302,-6. Nach diesem Muster könnten Sprüche gebildet worden sein wie *at-taġāribu ‘aqlun tānin*, *Usāma Lubāb* 325,6; *\*inna l-ḥiḍāba huwa š-šabābu t-tāni*, *Muḥ.Ud.* II 199,-14/150,-13/III 333,-6 = *Rauḍ -Aḥyār* 250,-3; *\*la-uwaddī‘annaka tumma tadma‘u muqlatī \*inna d-dumū‘a hiya l-wadā‘u t-tāni*, *Šarīḥ* II 303,-10; *\*inna l-mudāma hiya r-raḍā‘u t-tāni*, *‘Iṣāba al-Ġarġarā’ī* bei b. al-Mu‘tazz *Ṭabaqāt* 400,9. Dieser Vers wird nebenbei bemerkt auch mit *al-munādāmata* statt *al-mudāma* und mit metrisch bedingter Streichung von *hiya* überliefert, u. zw. in folgenden Quellen: *Ḥuṣrī Zahr* 556,8; *Kuṣāġim Adab* 9,-5; *Ḥuwārizmī Rasā’il* 97,-10/204,6; *Muḥtār Quṭb* 356,-7; *Muḥ.Ud.* I 427,19/330,20/II 693,2; *Timār* 495,-4/619,12. Diese „Var.“ ist offenbar unter dem Einfluß des nachfolgenden Verses *\*inna l-munādāmata llatī nādamtanī . . .* entstanden. (Mehrfach entstellt der Name des Dichters: *al-Ġarġarā’ī* [Kuṣāġim]; *al-Ġurġānī* [*Zahr*, *Lubāb*, *Quṭb*, *Timār*] und *Ḥṣāba* [*Muḥ.Ud.*]). Die Form *munādāma* verwendet dann auch *Badī‘ az-Zamān al-Hamaḍānī*, s. Nuwairī VII 264,-3f.: *innī ḥadimtu maulāya wa-l-ḥidmatu riqqun bi-ġairi iṣḥād, wa-nāṣahtuhū wa-l-munāṣaḥatu li-l-wuddi autaqū ‘imād, wa-nādamtuhū wa-l-munādāmatu raḍā‘un tān . . .* – Vgl. auch den Nr. 127 Fn. 71 Ende zitierten Vers von Abū Tammām: *\*salafū yarauna d-ḍikra ‘aiṣan tāniyan*.

Schema mit Vorliebe angewandt. Das Sprichwort *al-ʿidatu ʿaṭīyatun* Fr. Pr. XVIII 116 erscheint bei b. Ḥudāil 66, 24/78,2 auf diese Weise umgestaltet als *al-ʿidatu aḥadu l-ʿaṭāʾaini* (Nr. 121). Der Spruch *fi l-yaʿsi rāḥatun* in einem Vers von Nahšal b. Ḥarri, Buḥt. *Ḥam.* Nr. 872 wird zu *al-yaʿsu iḥdā r-rāḥataini* in einem Vers Buḥturīs II Nr. 276,36 (Nr. 70). Der Grundform *ad-dainu riqqun* in b. Qut. *ʿUyūn* IV 7,7 steht in Ġurar 76 Nr. 1766/I 84 Nr. 1727/IḤ. II 427 Nr. 1687 *ad-dainu aḥadu r-riqqaini* (Nr. 62) gegenüber. Wenn sich daher etwa bei b. Ḥudāil 65, -8/77,8 *al-ʿišqu aḥadu r-riqqaini* findet, so kann ohne weiteres *al-ʿišqu riqqun* zurückgebildet werden, auch wenn kein Beleg dafür bekannt ist. Dieser freien Vertauschbarkeit ist es letztenendes zuzuschreiben, daß manche Beispiele nur gezwungen oder gekünstelt buchstäblich übersetzt oder interpretiert werden könnten. Das zweite oben genannte Demonstrationsbeispiel *aš-šāibu iḥdā l-mītataini* zeigt die Schwierigkeit: *mīta* „Todesart“ ist ein allgemeiner Begriff ohne konkreten Inhalt im Gegensatz zu *lisān* im ersten Beispiel, eine eigentliche *mīta* kann der metaphorisch für *šāib* gebrauchten *mīta* gar nicht gegenübergestellt werden<sup>12</sup>. Die Dualformulierung geht also von Fällen aus, in denen es um feststehende, gegenständlich oder begrifflich eindeutig definierte Inhalte bzw. die ihnen zugeordneten Wörter geht, und wird dann auf andere, diese Voraussetzung nicht erfüllende „Substrate“ übertragen, wenn sie nur die Form des einfachen Nominalsatzes aufweisen. Anders als im Arabischen läßt sich aber die jeweilige deutsche Übersetzung nicht oder nur selten in eine ähnlich stereotype, klischeehafte Form pressen.

3. Interessant sind Fälle, in denen zwar das Grundmuster beibehalten, das Zahlwort *aḥadu/iḥdā* aber durch einen spezifischen, zum Prädikat passenden Elativ ersetzt wird. So heißt es zwar bei Tauḥīdī *Imtāʿ* III 78, -4: *al-balāḡatu aḥadu s-saifaini* (Nr. 84) „die Beredsamkeit ist wie ein Schwert“, aber bei Ḥamza 512,7 = b. Ḥudāil 65, -5/77,9 lautet eine Var.: *al-lisānu aqṭa ʿu s-saifaini*. Der ursprünglich intendierte Sinn wird dadurch gestört, der zunächst implicite, d. h. ohne Nennung eines tertium comparationis gezogene Vergleich zwischen *lisān* und *saif* wird durch die ausdrückliche Nennung des tert. comp.

<sup>12</sup> Etwas anderes wäre es, wenn der Dual indeterminiert wäre, „eine von zwei (willkürlich gewählten) Todesarten“. Aber für die Formel ist eben gerade die Determiniertheit des Duals charakteristisch.

in Gestalt der notorischen Vergleichsform des Elativs durchkreuzt. Sicher hat zu dieser Modifikation das Schema *aḥʿalu min* beigetragen<sup>13</sup>. Weitere Beispiele, zu denen allerdings nur teilweise die „normalen“ Formen mit *aḥadu* belegt sind: *al-maḥlu šarru l-manʿaini* Taʿāl. *Fawāʿid* 50,-5 = *Muḥ. Abr.* II 275,-4 (s. Nr. 171 *aḥadu*); *al-adabu aḥḍalu l-ḥasabaini* Ġurar 74 Nr. 1700 (aber *aḥadu* in I 80 Nr. 1652/II 415 Nr. 1621. Nr. 33); *kaṭratu l-māli ʿinda l-buḥalāʾi aṣʿabu l-ḡadbaini* Ābī IV 194,-5 (*aḥadu* Ābī VII 77 Nr. 3. Nr. 20); *al-bayānu anfaḍu s-sahmaini* Ḥamza 512,7 = b. *Huḍail* 66,7/77,-5; zu *aṣ-ṣabru adhā l-muṣibatini* Faṣl -*Maqāl*<sup>1</sup> 201,-2 s. Nr. 97 Ende. Hierher gehört auch *ad-dahru aḥḍaḡu l-muʿaddibaini* Ḥamza 512,8, eine sinnvolle, aber graphisch fast identische Var. zu ... *aḥadu* ... bei b. *Huḍail* 65,-4/77,10 (Nr. 2), falls nicht einfach Schreibfehler vorliegt<sup>14</sup>. In Ġurar Nr. 1687–1769/I 1640–1730 finden sich nicht weniger als dreißig solcher mit Elativ gebildeter Sprüche.

4. Unter dem in dieser Arbeit gesammelten Material befinden sich einige Fälle, bei denen das Dualelement ursprünglich nicht formelhaft ist, sondern eine reale Zweiheit bezeichnet. Es handelt sich einmal um *al-ʿammu aḥadu l-abawaini* (Nr. 1) „der Onkel ist (wie) ein Vater“. Dabei wird ganz davon abgesehen, daß der Dual *al-abawāni* bereits unabhängig von dem in Rede stehenden Typus existiert, nämlich als sog. dualis a potiori mit der konkreten Bedeutung „Vater und Mutter“. Die – nicht belegte – Grundform würde *al-ʿammu abun* lauten<sup>15</sup>. Das gleiche gilt für die Var. *al-ʿammu aḥadu l-wālidaini* (Nr. 198)<sup>16</sup>. – Ein weiterer Fall ist *an-nāširu aḥadu s-sāʿidaini* (Nr. 80)

<sup>13</sup> Vgl. *rubba kalām aḡṭaʿu min ḥusām ʿIqd* III 78,11 (Akṭam b. Šaifi) = 81,9 (Anas b. Mālik); *ḡurḡu l-kalām aṣʿabu/aṣḍu min ḡurḡi l-ḥusām Mustatraf bāb* 5 Mitte (I 35,-2) = Fr. Pr. Bd. III 70 Nr. 396. Anders *wa-ʿamū anna l-ʿaḡila l-maḥrūma sāllun ʿalaikum liṣānahū wa-huwa aḡṭaʿu saifaihi* Ābī VII 91,10 = *ŠNahḡ* IV 156,16f./XVII 124,-2.

<sup>14</sup> Ob *aḥadu* oder *aḥḍaḡu* gemeint ist, läßt sich ohne weiteres zuverlässiges Belegmaterial nicht entscheiden. Für *aḥḍaḡu* könnte sprechen, daß bei Taʿāl. *Laṭāʾif* 7,15 der Spruch mit *anṣaḡu* und bei Usāma *Lubāb* 325,10 mit *aṣṣaḡu* erscheint, auch hier wohl eines der beiden nur Schreibfehler. – Eindeutig Fehler ist *aḥlā* bei Zam. *Rab.* III 46,-4 statt *aḥadu*, s. Nr. 106.

<sup>15</sup> Vgl. die im Zusammenhang mit Erbfragen erscheinende Formel *al-ḡaddu abun*, Buḥārī *faraʿid bāb* 9 (VIII 6,10), die Qaṣṭallānī *Irsād* IX 418,6 mit *ḥukmuhū ḥukmuhū* „für ersteren gilt das Gleiche wie für letzteren“ erklärt, also „der Großvater ist (wie) der Vater“.

<sup>16</sup> Die Form *al-wālidaini* in der Bedeutung „die Eltern“ hat zu der Streitfrage Anlaß gegeben, ob dieser Dual *taḡliban*, d. h. als Ausdruck für *al-ab wa-l-umm*, oder *taḡqī-*

„der Helfer ist (wie) ein Arm“, d. h. eine Unterstützung, sc. für den Hilfesuchenden. Daß *as-sāʿidāni* wörtlich genommen den paarigen Körperteil „die beiden Arme“ bedeutet, spielt dabei offenbar keine Rolle. – Ein dritter Fall ist *bayāḍu l-launi aḥadu l-ḥusnaini* (Nr. 35) „helle Hautfarbe ist ein Schönheitsmerkmal“. Der in der Quelle gelieferte Kommentar interpretiert den Dual zwar als *bayāḍ* und *qāma* „helle Farbe und gute Figur“, aber auch hier kann man wohl annehmen, daß das in Wirklichkeit nicht realisiert wird. – Keine eindeutige Entscheidung gestattet der in Nr. 69 zitierte Halbvers *\*fa-inna l-mauta ihdā r-rāḥataini*, bei dem die Dualform im wörtlichen und im übertragenen Sinne aufgefaßt werden kann. Ob und wie weit Duale dieser Art zur Ausbildung unseres Typus beigetragen haben, bleibt eine offene Frage.

An dieser Stelle sei noch auf einen Einzelfall hingewiesen, der sich dadurch auszeichnet, daß neben der Lesung als Dual auch die als Plural überliefert wird. Es ist die Nr. 155, genauer ihre Erscheinungsform in dem Hadith *man ḥaddaṭa ʿannī ḥadīṯan wa-huwa yurā annahū kaḍibun fa-huwa aḥadu l-kaḍibaini*. Hier wird auch *aḥadu l-kaḍibina* überliefert. Diese Lesung ist an sich natürlich sinnvoll, sie ist aber nur möglich, weil das Schriftbild es erlaubt. Allgemein gesagt: Eine alternative Lesung *-aini* oder *-ina* ist nur denkbar, wenn Nominalformen vorliegen, die einen äußeren maskulinen Plural bilden können, also in erster Linie Partizipien. Für das gute Dutzend Beispiele in dem gesamten Material, die diese Voraussetzung erfüllen würden, wird in keinem Fall die Möglichkeit einer Lesung als Plural angedeutet, im Gegenteil: Die meisten, darunter auch die Nr. 155, dienen ausdrücklich der Demonstration der Dualform.

5. Die arabische Literatur liefert eine ganze Reihe von Quellen, in denen Beispiele für unseren Typus zusammengestellt sind. Die beiden ältesten mir bekannt gewordenen sind etwa gleichzeitig, die *ʿUyūn al-Aḥbār* von Ibn Qutaiba (st. 276/889) und das *Kitāb al-Kuttāb* eines Zeitgenossen von ihm, ʿAbdallāh b. ʿAbd al-ʿAzīz al-Baḡdādī. Auf letzteren wies zuerst Walther Björkman, Beiträge zur Geschichte

---

*gan*, nämlich als realer Dual von *al-wālid*, wobei *wālid* auch als Äquivalent für *wālida* steht, verstanden werden soll, s. *Tāǧ* II 542,21f. Ob und wo dieses Problem sonst noch in der einheimischen grammatischen Literatur behandelt worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

der Staatskanzlei im islamischen Ägypten 1928,8f. hin<sup>17</sup>. Er zitiert daraus *al-qalamu aḥadu l-lisānaini* (Nr. 165) und „ähnliche Dualsentenzen“ unter gleichzeitigem Hinweis auf die entsprechende Stelle in den *ʿUyūn* I 47,10–12. Ob die Übereinstimmung auf Abhängigkeit oder auf einer gemeinsamen Quelle beruht, ist nicht zu entscheiden<sup>18</sup>. Bei den zitierten Sentenzen handelt es sich um die Nrr. 165, 202, 105, 71, 157, 161 und als Var. dazu 162<sup>19</sup>.

Ebenfalls mit Nr. 165 beginnt aṣ-Ṣūlī (st. 335/946 oder 336), *Adab al-Kuttāb* 74,–6ff. seine 12 Nrr. enthaltende Aufzählung: Nr. 165, 1, 123, 171, 202, 59, 100, 156, 187, 136, 179, 76. Der ganze Passus wörtlich auch bei Tauḥīdī (st. 400/1009) *Baṣāʾir* II 608,3–9.

al-Māwardī (st. 450/1058), *al-Amṭāl wa-l-Ḥikam* stellt 16 Beispiele zusammen p. 172,5ff.: Nr. 165, 181, 202, 126, 134, 29, 8, 167, 131, 196, 122, 171, 132, 199, 93, 102.

Nach dem Diktat von Abū ʿAbdallāh Ibrāhīm b. Muḥammad ʿArafā an-naḥwī, d. i. Niḥḥawīh (GALS I 184; st. 323/935) zählt al-Qālī in seinen *Amālī* II 59,5f./56,–4f. *min kalām al-ʿArab* 7 Nrr. auf: Nr. 201, 75, 161, 203, 194, 187, 173, die später as-Suyūṭī in seinem *Muzhir* II 185, 3ff. wiederholt, vermehrt um Nr. 71 und 16. Im *Simṭ al-Laʿālī*, seinem Kommentar zu den *Amālī* des Qālī, 689,5ff. fügt al-Bakrī (st. 487/1094) weitere 9 Nrr. hinzu (*wa-qad baqiyat min ḥādā alfāz lam yaḍkurhā wa-hiya*): Nr. 1, 171, 179 mit 70 als Var., 136, 59, 182, 58, 71.

Erheblich mehr Beispiele, nämlich 22, bietet Ibn ʿAbd al-Barr (st. 463/1071) in *Baḥḡat al-Maḡālīs* I 90f.: Nr. 158, 156, 202, 165, 116, 179, 105, 157, 18, 142, 27, 120, 93, 195, 194, 38, 22, 162, 71, 87, 134, 187.

Um fast das Doppelte darüber hinaus geht Abū l-Ḥusain ʿAlī Ibn Ḥudāil, ein von C. Brockelmann in GALS II 379 etwas willkürlich

<sup>17</sup> Björkman benutzte die Istanbuler Hs, die bis heute ein Unicum ist. Das schmale Werk wurde 1954 von Dominique Sourdel in *Bulletin d'Etudes Orientales* XIV (1952–1954) untersucht und herausgegeben, allerdings unter Auslassung der mit den *ʿUyūn* identischen Passagen. Eine vollständige Ausgabe veranstaltete Hilāl Nāḡī in *Maurid* 2/ 2, 1973, 43–78. Die im vorliegenden Zusammenhang herangezogene Stelle ist bei Sourdel 147,11 (nur Anfang und Ende, da auch in *ʿUyūn* zitiert), bei Nāḡī 68 a, 2f.

<sup>18</sup> Vgl. auch Sourdel 126,14 und Fn. 3.

<sup>19</sup> Bei Baḡdādī fehlt allerdings, sei es in der Hs, sei es in der Ed. Nāḡī, die Nr. 161, aber offensichtlich aus Versehen, wie die Fortsetzung *wa-qad yuqālu* zeigt, die nicht zu der im Text unmittelbar vorhergehenden Nr. paßt.

unter § 10 Sport eingereichter Spanier des 8./14. Jh. in seinem *‘Ain al-Adab wa-s-Siyāsa* 65f./77f. mit 47 Nrr.: Nr. 117, 158, 202, 98, 138, 99, 139, 171, 159, 197, 60, 63, 43, 34, 188, 2, 174, 9, 191, 15, 158, 52, 94, 165, 32, 134, 5, 80, 74, 108, 143, 183, 49, 4, 19, 6, 26, 40, 129, 151, 73, 181, 131, 196, 122, 132, 87<sup>20</sup>.

Eine noch umfangreichere Sammlung von 55 Nrr. hat Ḥamza al-Iṣfahānī (st. vor 360/970) in seinem Sprichwörterwerk *ad-Durra al-Fāḥira fī l-Amtāl as-Sā’ira* II 512f. zusammengetragen: Nr. 165, 163, 175, 172, 194, 23, 35, 9, 75, 41, 121, 93, 8, 29, 199, 179<sup>21</sup>, 91, 17, 97, 107, 12, 169, 167, 135, 7, 42, 154, 15, 117, 191, 37, 168, 192, 89, 31, 103, 132, 48, 193, 102, 54, 126, 158, 177, 51, 202, 142, 71, 101, 162, 3, 125, 182, 65, 170<sup>22</sup>.

Mit der Zusammenstellung Ḥamzas stellt sich zahlenmäßig fast gleich eine von a.l-Faḥḥ *‘Abd al-Wāḥid b. Muḥammad b. ‘Abd al-Wāḥid al-Āmidī* (st. 436/1144; s. GALS I 75,24, wo falsch al-‘Amidī) veranstaltete umfangreiche Sammlung von Sprüchen, die ‘Alī b. abī Ṭālib zugeschrieben werden, mit dem Titel *Ġurar al-Ḥikam wa-Durar al-Kalim*<sup>23</sup>. Unter den reichlich 11000 Nrr., die sie enthält, befinden sich nicht weniger als 55 unseres Typus, die mit Ausnahme von acht Nrr. (hier mit \* bezeichnet) sonst nirgends belegt sind: Nr. 10, 11, 14, 21, 24, 28, 30, 33, 44, 45, 46, 53, 55, 56, 62, 64, 66, 67, 68, 79, 81, 86, 90, 92, 93\*, 95, 104, 106\*, 109, 110, 111, 112, 113, 115, 118, 119, 124, 128, 130, 133, 134\*, 141, 144, 148, 149, 158\*, 161\*, 171\*, 178, 179\*, 184, 185, 189<sup>24</sup>, 190, 195\*.

Bereits eingangs erwähnt ist das Werk von al-Muḥibbī, *Ġanā l-ḡannatain*, das 21 mit einer Ausnahme (Nr. 180) nur aus anderen

<sup>20</sup> Unter diese Liste sind abgesehen von der zweimal aufgeführten Nr. 158 auch zwei Beispiele geraten, die den in Rede stehenden Typus gar nicht darstellen, nämlich *al-lisānu aqṭa‘u s-saiḡaini* 65,-5/77,9 und *al-bayānu anfaḍu s-sahmaini* 66,8/77,-5 und vielleicht ein drittes, s. S. 10 Fn. 14.

<sup>21</sup> Nach dieser Nr. folgt in der Druckausgabe 512,-3 die Nr. 187 in der Form *ar-riwāyatu* (so!) *aḥadu l-ḥaḡḡā’aini*. In der Münchener Hs, die für den Hsg. den *aṣl* bildet, steht hier jedoch nichts Entsprechendes. Hingegen findet sich dort 197 r,-3 zwischen Nr. 42 und 154 die Nr. 187 in der Form *ar-rāwiyatu aḥadu l-ḥāḡḡiyaini*.

<sup>22</sup> Auch bei Ḥamza finden sich Sprüche, die dem Typus nicht angehören, nämlich die bei b. Ḥudail genannten (s. Fn. 1), sowie 512,8 *ad-dahru aḥḍaḡu l-mu’addibaini*. S. dazu S. 10 Fn. 14.

<sup>23</sup> Den Hinweis auf den Druck Bairūt 1407/1987 verdanke ich R. Degen.

<sup>24</sup> Diese Nr. erscheint zweimal.

Quellen schon bekannte Beispiele bringt, u. zw. alphabetisch nach dem Dual geordnet und in lexikalischer Manier formalisiert<sup>25</sup>: Nr. 16, 17, 58, 87, 20, 93, 150, 152, 155, 156, 162, 165, 134, 180, 179, 187, 195, 202, 70, 72, 132.

‘Imād ad-Dīn al-Isfahānī, *Harīdat al-Qaṣr* bringt in seiner Biographie von Šaraf ad-Dīn al-Qairawānī (s. EI<sup>2</sup> engl. III 936; st. 460/1067) 115,5 ff./227,4 ff. Auszüge aus dessen – nicht mehr erhaltenen – *Abkār al-Afkār*<sup>26</sup>, darunter zehn Beispiele unseres Typus, von denen drei sonst nicht belegbar sind (\*): Nr. 171, 108<sup>27</sup>, 63, 108, 82\*, 186\*, 26, 50, 145\*, 127.

Ğa‘far b. Šams al-Ḥilāfa (st. 622/1225) bringt in seinem *Kitāb al-Ādāb* p. 70,4 ff. sieben Beispiele: Nr. 165, 198, 195, 58, 85, 134, 61.

Ibn ad-Dawādārī (st. 732/1331), *Kanz ad-Durar* VIII 8,8 f. zählt drei Beispiele auf, die sonst in dieser Form nicht nachzuweisen sind: Nr. 25, 78, 127.

as-Suyūṭī, *Ham‘ al-Hawāmi‘* I 43,10/144,1 zählt fünf Beispiele auf: Nr. 165, 201, 75, 161, 173.

Abū ‘Alī al-Ḥasan b. Mas‘ūd al-Yūsī (GALS II 675; st. 1102/1691) nennt in seinem Sprichwörterwerk *Zahr al-Akam fī l-Amṭāl wa-l-Ḥikam* II 213,-9 ff. neun Nummern: 201, 75, 169, 203, 194, 173, 165, 1, 187.

6. Die Gründe für diese Aufzählungen sind nicht einheitlich. Bei b. Qut. ‘*Uyūn* und bei Šulī handelt es sich um das Thema *qalam*<sup>28</sup>, Nr. 165 wird denn auch an erster Stelle zitiert, die anderen Beispiele reihen sich nur wegen des gleichen Typus an. al-Qālī stellt seine sieben Beispiele dem *amālī*-Charakter seines Werkes entsprechend beziehungslos einfach in die Reihe der von ihm referierten Gegenstände. as-Suyūṭī übernimmt im *Muzhir* diese Beispiele aus al-Qālīs *Amālī*, ordnet sie aber gezielt unter die Materien des Kapitels *al-alfāz*

<sup>25</sup> Z. B. *aḥadu l-tuklain: huwa l-‘uqūq; ihdā r-rāḥatain: al-ya‘s*.

<sup>26</sup> Der Text auch in der Biographie von Ibn Šaraf, die Ḥasan Ḥusnī ‘Abd al-Wahhāb (vgl. GALS II 888), der Hsg. von dessen *Risālat al-Intiqād*, zusammengestellt und die M. Kurd ‘Alī in *Rasā’il al-Bulaḡā’* p. 233–240 abgedruckt hat. Die fragliche Stelle ist 204,6–9. (Jetzt auch in dem von Šalāḥ ad-Dīn Munaḡḡid besorgten Neudruck von ‘Abd al-Wahhābs Ausgabe der *Risālat al-Intiqād* Bairūt 1983,17,-7 ff.).

<sup>27</sup> In der von mir emendierten Var.

<sup>28</sup> Hier kann auch Ḥamza *Tanbih* 109,4/55 ult. genannt werden, wo Nr. 165 sowie 13 und 72, die beide mit *ḥaṭṭ* zu tun haben, zitiert sind.

*allatī waradat muṭannātan* ein. Einem ähnlich formalen Gesichtspunkt folgt Ibn ‘Abd al-Barr in *Bahğat al-Mağālis*, wenn er die Beispiele in einem *bāb min muzdawwiğ al-kalām* unterbringt. Ḥamza al-Iṣfahānī stellt sie unter dem Kapitel *fī l-muṭannā min al-asmā’* kommentarlos<sup>29</sup> in einem *nau‘ āḥar* zusammen. Noch formaler und mechanischer geht Ğa‘far ibn Šams al-Ḥilāfa vor, der im *Kitāb al-Ādāb* ein *faṣl* hat, in dem nur mit *alif* beginnende Sprüche zusammengestellt sind (p. 65–70), und in dem er am Schluß (70,4ff.) sieben Beispiele unseres Typus anführt, wobei die beiden letzten (Nr. 134 und 61) nicht einmal mit *alif* beginnen. Ibn Huḍail in *‘Ain al-Adab* sieht sie als Zahlensprüche<sup>30</sup> und reiht sie unter das *faṣl* für die Zahl eins ein (teils als Aussprüche des Propheten, teils, in der überwiegenden Mehrzahl, *‘an as-salaf wa-ğairihim*). as-Suyūṭī, *Ham‘* benützt fünf Beispiele als Beleg für die Ansicht von Ibn Mālik und Ibn al-Anbārī, daß Homonyme mit verschiedener Bedeutung entgegen der Meinung anderer in den Dual (und Plural) gesetzt werden dürfen. In Āmidis *Ġurar* gehen die Sprüche einheitlich unter der Autorschaft ‘Alīs, sind aber nicht zu einem einheitlichen Block zusammengefaßt, sondern einzeln oder in Gruppen und untermischt mit zahlreichen Beispielen des oben S. 10 erwähnten hybriden Typus in das 1. Kapitel eingefügt, nur 4 Beispiele finden sich in Kap. 28.

Von all diesen Sprüchen sind nur verhältnismäßig wenige außerhalb der genannten Quellen belegbar, s. im einzelnen die Nachweise bei den jeweiligen Nummern.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das eingangs genannte *Kitāb al-Muṭannā* von Abū ṭ-Ṭaiyib unseren Typus überhaupt nicht erwähnt.

7. Die Überlieferungsdichte der einzelnen Sprüche ist sehr unterschiedlich. Einige werden von mehreren auch wenig umfangreichen Zusammenstellungen aufgeführt und sind auch sonst in der Literatur zitiert – am häufigsten Nrr. 165 und 202 –, ein großer Teil aber

<sup>29</sup> Ausgenommen die Nrr. 35, 11, 192 und 89, auf die 550,8ff. nochmals Bezug genommen wird.

<sup>30</sup> Gegen die Erwartung finden sich keine einschlägigen Beispiele in den Zahlenspruchsammlungen, die ich eingesehen habe, wie at-Ta‘alibī *Bard al-Akbād fī l-A‘dād* in *Ḥams Rasā’il* Kst. 1301, 102ff. und *Tamṭil* 468–473; Ābī II 251,–5ff.; ebensowenig in der modernen Kompilation von M. Kamāl ad-Dīn al-Ḥusainī, *Lawāmi‘ al-As‘ād fī Ġawāmi‘ al-A‘dād* (so lies in GALS III 232,6), K. 1344/1927.

taucht nur in der einen oder anderen der längsten Listen auf, nämlich bei Ḥamza, Ibn Huḍail und in *Ġurar*. Innere Abhängigkeiten lassen sich nur selten feststellen, wenn man vom *Muzhir* absieht, der ausdrücklich al-Qālīs *Amālī* als Quelle angibt. Faktische Abhängigkeit liegt auch bei Tauḥīdī *Baṣ*. II 608,3–9 vor, ein Passus, der wörtlich mit Ṣūlī 74,15–20 übereinstimmt. Wörtliche Übereinstimmung ferner bei Balawī *Alif Bāʾ* I 78,11–14 (dessen Text dadurch an drei Stellen verbessert werden kann) mit Tauḥīdī *Kitāba* 24 Nr. 24–27, aber direkte Abhängigkeit ist nicht zu beweisen, es kann auch eine gemeinsame Quelle vorliegen. Zum Verhältnis von al-Baġdādī und Ibn Qutaiba vgl. oben S. 12.

8. Der allen Beispielen gemeinsame formelhafte Aufbau und der ihnen durchweg eigene gnomische Charakter rückt sie in die Nähe der *ḥikma*, des *maṭal*, und tatsächlich finden sich einige wenige bei al-Maidānī, allerdings ausnahmslos bei den *muwalladūn*. Es sind folgende: Nr. **58** = Fr. Pr. X 205; **132** = XII 132; **152** = XXI 183; **156** = XIV 132; **157** = III 189; **176** = II 188; **195** = XVIII 297; **202** = XXI 169. Hinzu kommt noch Nr. **70**, die aber bei al-Maidānī nicht als selbständiges Sprichwort auftritt, sondern nur im Kommentar zu X 200 erwähnt wird.

9. Die Formelhaftigkeit der Beispiele verleiht ihnen zugleich etwas Verschlüsseltes, so daß es nicht immer leicht ist, ihren Sinn zu erfassen. Glücklicherweise gibt es in vielen Fällen Parallelfassungen des betreffenden Gedankens, die nicht so formelhaft eingengt sind oder ein erhellendes Schlüsselwort enthalten. Es sind dann oft recht prosaische Umschreibungen oder Erweiterungen des Grundgedankens, was nicht hindert, daß sie auch in Versform auftreten können. Nichtsdestoweniger sind sie nicht selten geeignet, das Verständnis eines Spruchs wesentlich zu erleichtern, wenn nicht überhaupt erst zu erschließen. Soweit solche Parallelen zu finden waren, habe ich sie an Ort und Stelle aufgeführt. U. zw. habe ich im Interesse einer Vertiefung unserer Kenntnis der arabischen Phraseologie alles, was mir im Lauf meiner Beschäftigung mit dem Thema an halbwegs Einschlägigem begegnete, registriert, auch wenn es in einigen Fällen einen beträchtlichen Umfang erreichte. Von einem Anspruch auf auch nur annähernde Vollständigkeit kann aber natürlich keine Rede sein. Trotz alledem bleiben einige Fälle, bei denen ich nicht sicher bin, ob ich ihren Sinn richtig verstanden habe.

## III

Die folgende Liste enthält die mir bekannt gewordenen Sprüche, alphabetisch nach dem Dualwort geordnet. Da aber auch das Subjekt eines Spruchs einmal von Interesse sein kann, sind die betreffenden Wörter in einem Index mit der zugehörigen Nr. zusammengefaßt.

Was die Übersetzung angeht, so habe ich in Hinblick auf das unter II 2 Gesagte eine wörtliche, d. h. den Dual wiedergebende Übersetzung überall unterlassen. In einigen Fällen habe ich die eine oder andere im Deutschen sich bietende phraseologische Möglichkeit wahrgenommen, in anderen auf umschreibende oder erläuternde Zusätze ganz verzichtet, um die Phantasie des Lesers nicht unnötig zu behindern.

1. *al-ʿammu aḥadu l-abawaini* „der Onkel (väterlicherseits) ist ein zweiter Vater“: Šūlī 74,-6; *Simṭ* 689,5. Yūsī *Amṭāl* II 213 ult. hat *al-ḥālu*, also den Mutterbruder. Vgl. \**wa-lākinnanī ṣihru n-nabīyi Muḥammadin* \**wa-ḥālu banī l-ʿAbbāsi wa-l-ḥālu ka-l-abi* „aber ich bin der Schwager des Propheten Muhammad und der Mutterbruder der Abbasiden. Und der Mutterbruder ist wie der Vater“, b. ʿAsākir *Taʿrīḥ Dimašq* Bd. 139 340,10 (Abū Lailā al-Hilālī). S. Nr. 198.
2. *ad-dahru aḥadu l-muʿaddibaini* „die Zeit ist ein Lehrmeister“: b. Huḍail 65,-4/77,10; Ḥamza 512,8 mit *aḥḍaqu* statt *aḥadu*, s. dazu oben S. 10 Fn. 14. Vgl. *niʿma l-muʿaddibu d-dahru*, Maid. II 211,10/Fr. Pr. XXV 180.
3. *al-laḥmu aḥadu l-udmaini* „das Fleisch macht das Brot schmackhaft“: Ḥamza 513 pu. Der Spruch wird auf eine Äußerung von ʿUmar ibn al-Ḥaṭṭāb zurückgehen, die von b. Saʿd *Ṭab.* III 1, 230,21f. berichtet wird: *utiya ʿUmaru bi-laḥmin fihi sammun fa-abā an yaʿkulahumā wa-qāla: kullu wāḥidin minhumā udmun.*
4. *az-zamānatu aḥadu l-asraini* „Krankheit ist wie Gefangenschaft“: b. Huḍail 66,14/77,-5. Vgl. „ans Bett gefesselt sein“. S. Nr. 28.
5. *aṭ-tarwatu iḥdā l-imārataini* „Reichtum ist eine Art Fürstenstand“: b. Huḍail 66,8/77,-5. S. Nr. 27.

6. *aṭ-ṭiqatu bi-llāhi aḥadu l-amānaini* „Gottvertrauen verleiht Sicherheit“: b. *Ḥudāil* 66,16/77 pu.
7. *aḍ-ḍaifū aḥadu l-aḥlaini* „der Gast gehört zur Familie“: *Ḥamza* 513,1.
8. *ḥusnu l-manʿi aḥadu l-baḍlaini* „die höflich formulierte Ablehnung einer Bitte ist (fast) ihre Gewährung“: *Ḥamza* 512,-5; *Māwardī Amtāl* 172,11. S. Nrr. 26 und 121.
9. *ḥusnu l-biṣri iḥdā l-biṣārataini* „ein freundliches Gesicht ist schon eine gute Nachricht“: *Ġurar* 260 Nr. 4936/I 340 Nr. 46 (Text falsch *aḥadu*)/*Ḥ.* III 391 Nr. 4849.
10. *ar-ruʿyā ṣ-ṣāliḥatu iḥdā l-biṣārataini* „ein guter Traum ist eine frohe Botschaft“: *Ġurar* 74 Nr. 1689/I 80 Nr. 1642/*Ḥ.* II 12 Nr. 1610. Zugrunde liegt der kanonische Hadith: *ar-ruʿyā ṣ-ṣāliḥatu buṣrā mina llāhi*, s. *Wens. Conc.* I 183 b s. v. *buṣrā*; auch *Zam. Rab.* IV 338,-8 = *Mustaṭraf bāb* 60 Ende (II 129,-10): *ar-ruʿyā ṣ-ṣāliḥatu biṣāratur li-l-muʿmini bi-mā laḥū ʿinda llāhi mina l-karāmati fī (Mustaṭraf: d-dunyā wa-) l-āḥirati*.
11. *ḥusnu t-tanāʿi aḥadu l-baqāʿaini* „ein guter Ruf (über den Tod hinaus) bedeutet Fortleben“: *Ḥamza* 512,-7 und 550,11, hier mit dem Zusatz: *fa-innahum yaqūlūna aiḍan: lā baqāʿa wa-ka-l-baqāʿi ḥusnu t-tanāʿi*; *Māwardī Amtāl* 172,11; b. *Ḥudāil* 65,-3/77,10. S. Nr. 127.
12. *al-muḥtāru aḥadu l-balḡaini* „wer (seine Worte) wählt, der ist beredt“: *Ḥamza* 512 ult<sup>31</sup>. So ist der Spruch wohl zu verstehen, vgl. *ʿAskarī Maʿānī* II 88,2: *wa-qīla li-āḥara: mā l-balāḡatu? fa-qāla: taṣḥīḥu l-aqsām wa-ḥtiyāru l-kalām*; *Tamṭil* 159,1: *al-balīḡu man yaḡṭanī mina l-alfāzi anwārahā wa-mina l-maʿānī ṭimārahā*. Vgl. auch al-ʿAttābī in *Ras.-Bulaḡāʿ* 185,-11: *wa-laisa šaiʿun aṣʿabu mini ḥtiyāri l-alfāzi wa-qaṣdika biḥā ilā maḍiʿihā*.
13. *ḡaudatu l-ḥaṭṭi iḥdā l-balāḡataini* „eine schöne Schrift ist eine Art Beredsamkeit“: *Ḥamza Tanbīh* 109,4/56,1; mit *ḥusnu* statt *ḡaudatu*: *Ṣūlī* 53,2; *ʿAskarī Maʿānī* II 86,10; *Nuwairī* VII 14,6 (ʿAlī zugeschrieben) S. Nrr. 36 und 140<sup>32</sup>.

<sup>31</sup> So die Münchener Hs 642, 197 r,-6, für diesen Passus die einzige hsliche Grundlage. Die Ed. hat *al-balīḡaini*.

<sup>32</sup> Einen ganz ähnlichen Gedanken berichtet Goethe von Chr. F. Gellert, s. *Dichtung und Wahrheit*, 2. Teil, 8. Buch gegen Ende (Werke Hamburger Ausgabe<sup>3</sup> Bd. 9 1959, 345,32ff.): „Gellert, welcher ... uns ... zur heiligen Pflicht machte, unsere

14. *an-nadāmatu ihdā t-taubatāini* „der Reue folgt die Buße“: Ġurar 76 Nr. 1768/1 84 Nr. 1729/H. II 28 Nr. 1689 (Texte falsch aḥadu).
15. *ḥusnu t-tadbīri ihdā t-tarwatāini* „Planung ist eine Wurzel des Wohlstands“: Ḥamza 513,2<sup>33</sup>; b. Ḥudail 66,1 (*at-tadbīru*; falsch aḥadu)/77,-18 (falsch *at-tadbīnu aḥadu*). Vgl. *at-tadbīru niṣfu l-ma-ṣṣati*, Maid. I 101,-9/Fr. Pr. III 195; *ḥusnu t-tadbīri niṣfu l-kaṣbi*, *Asās al-Iqtibās* 87,-8. Vgl. Nr. 177.
16. *al-ʿuqūqu aḥadu t-tuklaini* „Pietätlosigkeit der Kinder ist wie der Verlust der Kinder“: Ḥarīrī *Maqāmāt* 474,7 (37. *maq.*): *aṣḥadu anna l-ʿuqūqa aḥadu t-tuklain* \* *wa-la-rubba ʿuqmin aqarra li-l-ʿain* „aber Kinderlosigkeit ist minder \* und Kinderverlust gelinder \* als Ungehorsam der Kinder“ (Rückert, Makamen, 30. Mak. 223, 11). Die Formulierung ist al-Ḥarīrīs Eigentum, auch as-Suyūṭī zitiert im *Muzhir* II 185,8 aus den *Maqāmāt*. Es ist eine Umgestaltung des Akṭam b. Ṣaifī zugeschriebenen Spruchs *walli t-tukla ġairaka fa-inna l-ʿuqūqa tuklu man lam yaṭkal*: a. Ḥātim *Muʿammarīn* 9,-8/14,6; a. ʿUbaid *Amṭāl* 148 Nr. 420, daraus Qālī II 79,8/77,10 mit Kommentar: *idā ʿaqqahū waladuhū fa-qad taḵilā-hū wa-in kānū aḥyāʿan*; ʿAskarī *Amṭāl* II 41 Nr. 1187; Maid. I 311,-5/Fr. Pr. XVIII 50; Zam. *Mustaqṣā* I 334 Nr. 1439; Fārābī *Dīwān-Adab* III 129a,8; Muḥibbī 149 b pu.
17. *aš-šukru aḥadu t-tawābaini* „Danken ist auch ein Entgelt“: Ḥamza 512 pu. S. Nr. 21.
18. *al-labanu aḥadu l-ġubnaini* *Bahġa* I 90,-8 ist offenbar Verschreibung für . . . *al-laḥmaini*, s. Nr. 161.
19. *at-tiġāratu aḥadu l-ġābiyaini* „der Handelsstand ist ein anderer Steuereintreiber“: b. Ḥudail 66,15/77,-3 (Text falsch *ihdā*).
20. *iġtimāʿu l-māli ʿinda al-aṣḥiyāʿi aḥadu l-ḥiṣṣain wa-ġtimāʿuhū ʿinda l-buḥalāʿi aḥadu l-ġadbain* „Geld in den Händen der Freigebigen

---

Hand so sehr, ja mehr als unseren Stil zu üben . . . , wobei er mehrmals äußerte, daß er sehr gern die schöne Handschrift seiner Schüler zum Hauptzweck seines Unterrichts machen möchte, umso mehr, weil er oft genug bemerkt habe, daß eine gute Hand einen guten Stil nach sich ziehe“. Auf diese Stelle wurde ich zuerst aufmerksam durch das betreffende Zitat Settembrinis in Th. Manns *Zauberberg* (Ende des 4. Kap., Fischer Berlin 1926, 212 ob.), für dessen Verifizierung ich meinem germanistischen Kollegen Prof. Roger Bauer, München zu danken habe.

<sup>33</sup> In der Münchener Hs 197 v pu. ursprünglich *ihdā*, aber *yāʿ* gestrichen.

- bedeutet Fruchtbarkeit, in den Händen der Geizigen Dürre“: *Ābī VII 77 Nr. 3 = Zam. Rab. III 682,1 = Taḍk. Ḥamd. II 304,1 (Kisrā); ŠNahǧ IV 567,12/XX 335,2 (anon. oder ‘Alī)*. Bei *Ābī IV 194,-5* findet sich der Spruch in folgender Form: *sa‘atu s-sumaḥā’i aḥadu l-ḥiṣbain wa-kaṭratu l-māli ‘inda l-buḥalā’i aṣ‘abu l-ḡadbain* (zu *aṣ‘abu* s. S. 10).
21. *aš-šukru aḥadu l-ḡazā’aini* „Danken ist auch ein Entgelt“: *Ġurar 76 Nr. 1765/I 84 Nr. 1726/Ĥ. II 426 Nr. 1679*. S. Nr. 17.
  22. *al-bayādu aḥadu l-ḡamālaini* „weiße Hautfarbe ist ein Schönheitsmerkmal“: *Bahǧa I 91,2*. S. Nr. 35 und vgl. Nr. 23.
  23. *sawādu š-ša’ri aḥadu l-ḡamālaini* „schwarzes Haar ist ein Schönheitsmerkmal“: *Ḥamza 512,-7*. Vgl. Nrr. 22 und 194.
  24. *al-manzilu l-bahīyu iḥdā l-ḡannataini* „ein prächtiges Haus ist das Paradies auf Erden“: *Ġurar 75 Nr. 177/I 81 Nr. 1662/Ĥ. II 416 Nr. 1632*.
  25. *al-biṣru aḥadu l-ḡūdaini* „ein freundliches Gesicht ist die halbe Freigebigkeit“: b. -*Dawādārī Kanz VIII 8,4*. Vgl. dazu einen anonymen Vers bei *ŠŠK 279,-7* im Kommentar zu dem bei *Zam. Kaššāf* zu Sure 7,95 zitierten Vers *Labīd 9 V.2/Nr. 13,19 (Schaw. Ind. 243a,3): \*bašāšatu waǧhi l-mar’i ḥairun mina l-qirā \*fa-kaifa idā ḡā’a l-qirā wa-hwa dāḥikun* „ein freundliches Gesicht ist besser als Bewirtung; aber wie gut (ist sie erst), wenn sie mit Lachen geboten wird“.
  26. *ar-raddu l-ḡamīlu aḥadu l-ḡūdaini* „eine höfliche Ablehnung ist auch eine Art von Freigebigkeit“: b. *Ḥudail 66,17/77 pu.* (Text falsch *al-ḡawādaini*). Mit *ḡamīlu r-raddi: Ḥarīda 115,7/227,6 = Ras.-Bulaǧā’ 240,8*. Dazu ein anonymes Vers bei *Rāzī Amīāl 28,-3: \*li-yakun ladaika li-sā’ilin faraǧun \*in lam yakun fa-l-yahsuni r-raddu* „einem Bittenden sollst du willfahren, andernfalls sollte die Ablehnung wenigstens höflich sein“. Ein anderer anonymes Vers in *Tuḥfa Bah. 93,7: \*man’u l-‘aṭā’i wa-baṣtu l-waǧhi aǧmalu min \*baḍli l-‘aṭā’i bi-waǧhin ḡairi munbaṣiṭin* „Verweigerung einer Gabe mit freundlicher Miene ist besser als Gewährung mit mürri-scher Miene“. *al-man’u bi-l-‘udri l-ḡamīl ḥairun mina l-maṭli ṭ-ṭawīl*, *Waṭwāṭ Ġurar 162,7*. S. Nrr. 8 und 121.
  27. *al-mālu aḥadu l-ḡāhaini* „Geld verleiht Rangstellung“; *Bahǧa I 90,-4*. Zum Begriff „gesellschaftliche Stellung, Ansehen“ vgl. *Hartmut Fähndrich in Der Islam 65 (1988) 104ff.* S. Nr. 5.

28. *al-maraḍu aḥadu l-ḥabsaini* „Krankheit ist wie Gefangenschaft“: Ġurar 75 Nr. 1715/I 81 Nr. 1665/Ĥ.II 418 Nr. 1636. S. Nr. 4.
29. *badlu l-ḡāhi aḥadu l-ḥibāʿaini* „der Einsatz des durch den Rang gegebenen Einflusses ist eine Hilfeleistung“: Ḥamza 512,-4; Māwardī *Adab* 306,3 = Māwardī *Amṭāl* 172,10. Vgl. *Muḥ.Ud.* I 351,-14/272,-13/II 566,5 = *Mustaṭraf bāb 25 faṣl 2 Anf.* (I 176,1) = Nuwairī III 257,13 als Ausspruch Muḥammads: *afḍalu ṣ-ṣadaqāti an tuṣna bi-ḡāhika man lā ḡāha lahu*. Dazu al-ʿAttābī zu Yaḥyā b. Akṭam in *Aḡ.* XII 5,-11/XIII 115,9: *wa-ʿlam anna llāha ʿazza wa-ḡalla ḡaʿala fī kulli ṣaiʿin zakātan wa-ḡaʿala zakāta l-māli rifda l-mustaʿini wa-zakāta l-ḡāhi iḡāṭata l-malhūfi*; dasselbe in stereotypisierter Form bei Kušāḡim *Adab* 44,10; *li-kulli ṣaiʿin zakātun wa-zakātu l-ḡāhi badluhu fī l-mustaʿini*. Versifiziert bei *Zam.Rab.* II 647,5 (von a. A. b. a. Bakr al-kātib; ʿaḡuz anon. in *Tamṭil* 424,5): *\*laisa taḥlū min zakātin naʿmatun \* wa-zakātu l-ḡāhi ridfu l-mustaʿini*. S. Nrr. 61 und 176.
30. *al-kitābu aḥadu l-muḥaddiṭaini* „das Buch ist wie ein Traditionsarier“: Ġurar 74 Nr. 1694/I 80 Nr. 1647/Ĥ. II 414 Nr. 1615.
31. *al-ḥarbu aḥadu l-ḥarabaini* „Krieg ist Zerstörung“: Ḥamza 513,5. Zum Wortspiel mit *ḥarb* und *ḥarab* vgl. a. Tammām 10,8/Nr. 3,50/I 200 Nr. 3,50: . . . *wa-l-ḥarbu muštaqqatu l-maʿnā mina l-ḥarabi*, ein Gedanke, von dem Āmidī *Muwāzana* I 68 meint, daß Abū Tammām ihn von an-Nābiḡa al-Ġaʿdī (framm. I 11) . . . *wa-l-ḥarbu fihā ḥarāʿibu* oder einem Vers von Ibrāhīm b. al-Mahdī . . . *wa-smu l-ḥarbi . . . muštaqqun mina l-ḥarabi* entlehnt haben könnte.
32. *sūʿu r-raʿyi aḥadu l-muḥāribaini* „schlechte Strategie ist ein zweiter Feind“: b. Huḍail 66,5/77,-6. Vgl. die positive Formulierung eines ähnlichen Gedankens bei Ṭabarī *Annales* I 2248,10: *fa-inna r-raʿya fihā* (sc. *fī l-ḥarbi*) *wa-l-makidata anfaʿu min baʿḍi z-zafari*.
33. *al-adabu aḥadu l-ḥasabaini* „Bildung adelt“: Ġurar I 80 Nr. 1652<sup>34</sup>/Ĥ.II 415 Nr. 1621.
34. *al-makīdatu aḥadu l-ḥusāmāini* „die List ist eine Waffe“: b. Huḍail 65,-7/77,9. Vgl. Nr. 84.
35. *bayāḍu l-launi aḥadu l-ḥusnaini* „weiße Hautfarbe ist ein Schönheitsmerkmal“: Ḥamza 512,-7<sup>35</sup> und 550,8. An letzterer Stelle

<sup>34</sup> Ġurar 74 Nr. 1700 hat *afḍalu* statt *aḥadu*, s. oben S. 10.

<sup>35</sup> So mit der Münchener Hs 197 r,5. Die Ed. hat *aḥadu l-ḥusnayaini*, aber anschei-

findet sich folgender Kommentar: *wa-ammā qauluhum „bayāḏu l-launi aḥadu l-ḥusnaini“ fa-li-anna l-‘araba taqūlu: l-bayāḏu wa-l-qāmatu niṣfu l-ḥusni*<sup>36</sup>. *wa-yaqūlūna aiḏan: ḥusnu r-raḡūli fī ‘ainaihi wa-ḡamāluhū fī anfihi wa-malāḥatuhū fī taḡrihi wa-bahā’uhū fī ḥusni ḡabīnihi*<sup>37</sup>. Daraus geht hervor, daß hier mindestens an zwei Schönheiten gedacht ist, so daß der Spruch aus dem vorliegenden Zusammenhang eigentlich ausscheiden müßte. Es ist jedoch fraglich, ob das Sprachbewußtsein diesen Dual noch als solchen empfindet, s. oben S. 11.

Den Nrrn. 36–40 ist der Ausdruck *iḥdā l-ḥusnayaini* gemeinsam. Dieser geht ohne Zweifel auf Sure 9,52 zurück: *qul hal tarabbaṣūna binā illā iḥdā l-ḥusnayaini*, in R. Parets Übersetzung: „Sag: Erwartet ihr für uns (vielleicht) etwas anderes als eine der beiden besten (Möglichkeiten, die in Betracht kommen, nämlich Sieg oder Paradies)?“. Dies, Sieg oder Paradies bzw. Blutzugehörigkeit ist die traditionelle Auffassung der Stelle<sup>38</sup>, die freilich für unsere Belege nicht in Frage kommt. Vielmehr ist *iḥdā l-ḥusnayaini* offenbar von dem Klischee des hier behandelten phrasologischen Typus erfaßt worden und will daher nur sagen „eine schöne Sache, etwas Schönes“. Das wird auch durch b.Qut. *‘Uyūn* II 215,14 bestätigt, wo sich unter einer größeren Anzahl von *muqatta‘āt alfāz taqa‘u fī l-kitāb wa-l-kalām* auch folgende Phrase befindet: *fī ‘luka ka-dā iḥdā l-ḥusnayaini bal alṭafuhumā mauqī‘an*, wörtlich: „deine Tat ist eines der beiden schönsten

---

und ohne hslische Grundlage. An sich wäre *al-ḥusnayaini* sinnvoll, vgl. die Nrr. 36–40, würde allerdings die Korrektur von *aḥadu* zu *iḥdā* nach sich ziehen, was aber keine Schwierigkeiten böte. In Hinblick auf den Passus 550,8ff. besteht jedoch kein Zweifel, daß *aḥadu l-ḥusnaini* die richtige Lesung ist.

<sup>36</sup> S. Ḥālid. *Tuḥaf* 101 ult.: *inna l-bayāḏa wa-l-ṭāla niṣfu l-ḥusni*. Der obige Spruch ohne *wa-l-qāmatu* in *Rauḏat-Muḥibbīn* 258 ult./196 ult., ‘A’iṣa zugeschrieben; *Bahḡa* II 55,-2 = *Tamṭil* 216,9 anon.

<sup>37</sup> Ähnlich b.Qut. *‘Uyūn* IV 27,10: *qāla b.al-A‘rābi: al-ḥalāwatu fī l-‘ainaini wa-l-ḡamālu fī l-anfi wa-l-malāḥatu fī l-fami*. Mubarrad *Fāḏil* 116,10: *wa-yurwā ‘an b.Kunāsa qāla: l-ḡamālu fī l-anfi wa-l-ḥusnu fī l-‘ainaini wa-l-malāḥatu fī l-fami*. *Tamṭil* 216,10: *al-ḡamālu fī l-anfi wa-l-malāḥatu fī l-‘aini wa-l-ḥalāwatu fī l-fami*.

<sup>38</sup> *aḏ-ḏafar au aṣ-ṣāhāda*, so Farrā’ *Ma‘ānī* I 441,5; vgl. auch b.Hiṣām W. 773,1: *innamā hiya iḥdā l-ḥusnayaini immā ḏuhūrun wa-immā ṣāhādatun*. Über die Problematik dieser Koranstelle habe ich mich in einer in *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* erscheinenden Studie geäußert.

Dinge, ja sie hat einen noch höheren Stellenwert“. Der Sinn ist aber einfach „das hast du aber besonders gut gemacht“.

36. *ḡaudatu l-ḥaṭṭi iḥdā l-ḥusnayaini* „eine gefällige Handschrift ist etwas Schönes“: Sam‘ānī *Imlā’* 166,8. Vgl. Nrr. 13 und 140.
37. *ḥusnu n-niyābati iḥdā l-ḥusnayaini* „eine gute Stellvertretung ist eine gute Sache“: Ḥamza 513,4. Gemeint ist vielleicht: Ein tüchtiger Stellvertreter eines Amtes ist ebenso wichtig wie der Inhaber des Amtes.
38. *aš-šāḥmu iḥdā l-ḥusnayaini* „eine üppige Figur ist ein Schönheitsmerkmal“: *Bahḡa* I 91,1. Vgl. Ibn Šubruma bei b. Qut. *‘Uyūn* IV 30,7: *mā ra’aitu libāsan ‘alā raḡulin azyana min fašāḥatin wa-lā ra’aitu libāsan ‘alā mra’atin azyana min šahmin*<sup>39</sup>.
39. *al-mar’atu l-mu’ātiyatu iḥdā l-ḥusnayaini* „eine gleichgestimmte (Ehe-)Frau ist etwas Schönes“: Muḥammad b. Ka‘b al-Quraṣī bei Zam. *Rab.* IV 305,-4. Vgl. Nr. 68.
40. *at-tawaddudu li-n-nāsi iḥdā l-ḥusnayaini* „Beliebtheit bei den Menschen ist etwas Erfreuliches“: b. Ḥudāil 66,18/77 pu. (Text falsch *aḥadu*).
41. *tarku ḍ-ḍaḡari aḥadu l-ḥilmaini* „sich nicht ärgern zeugt von Gelassenheit“: Ḥamza 512,-6.
42. *an-naẓāfatu iḥdā l-ḥilyataini* „Sauberkeit ist eine Zier“: Ḥamza 513,1 (Text falsch *aḥadu*<sup>40</sup>).
43. *al-firāru aḥadu l-ḥimāmaini* „Flucht ist soviel wie Tod“: b. Ḥudāil 65,-8/77,8. Vgl. Buḥt. *Ḥam.* Nr. 159: *\*qad ‘alima l-musta’ḥirūna fī l-waḥal \* . . . anna l-firāra lā yazīdu fī l-aḡal* „wer zurückbleibt, muß wissen, daß die Flucht die Frist (zu leben) nicht verlängert“. Den Gegensatz dazu bildet ein Spruch bei Zam. *Rab.* III 318,2: *al-firāru fī waqtihī ẓafarun*.

<sup>39</sup> In einer Fn. verweisen die Hsgg. auf *‘Iqd* II 475,6, wo der Spruch Muḥammad b. Sīrīn zugeschrieben wird. Aber mindestens eine Hs des *‘Iqd* hat b. Šubruma, woraus b. Sīrīn entsteht sein könnte. Dagegen spricht nicht, daß der Spruch bei Balawī *Alif Bā’* I 37, 12 ebenfalls b. Sīrīn zugeschrieben wird. *‘Āmilī Miḥlāt* 68,6 kombiniert beide Namen: *qāla bnu (Text abū) Šubruma: sami‘tu Muḥammad ibn Sīrīn yaqūlu . . .* Bei Zam. *Rab.* IV 269,6 scheint az-Zamaḡṣārī selbst als Sprecher aufzutreten. Auch *Rauḍ-‘Aḥyār* 337,10 führt den Sprecher als *al-‘allāma* ein und meint damit offenbar az-Zamaḡṣārī. Anonym bei Waššā’ *Fāḍil* I 32,-5. – Der Wortlaut des Spruchs weist in den einzelnen Quellen mehrere hier unwesentliche Varr. auf.

<sup>40</sup> Die Münchener Hs 197 3,-4 hat allerdings *al-ḥullataini* statt *al-ḥilyataini*, ein Befund, den die Ed. nicht registriert.

44. *ad-dikru l-ğamīlu ihdā l-ḥayātaini*: Ġurar 74 Nr. 1691/I 80 Nr. 1644/H.II 413 Nr. 1612. S. Nrr. **11**, **127** und **128**.
45. *as-saharu ihdā l-ḥayātaini*: „Wachen ist Leben“: Ġurar 76 Nr. 1763/I 84 Nr. 1644/H.II 427 Nr. 1684 (Text falsch *aḥadu*).
46. *al-ʿilmu ihdā l-ḥayātaini*: „Wissen ist Leben“: Ġurar 74 Nr. 1705 (Text falsch *aḥadu*) /I 71 Nr. 1656/H.II 416 Nr. 1626.
47. *iğtimāʿu l-māli ʿinda l-ašḥiyāʿi aḥadu l-ḥiṣḥaini*: S. Nr. **20**.
48. *at-tağrīru bi-n-naḥsi aḥadu l-ḥaṭaraini*: „Leichtsinn ist gefährlich“: Ḥamza 513,7.
49. *at-taufīqu aḥadu l-ḥalīlaini*: „Erfolg ist ein zweiter Freund“: b.Ḥudail 66,13/77,-3.
50. *baqāʿu d-dikri aḥadu l-ḥulūdaini*: Ḥarīda 115,7/227,6/Ras.-Bulağāʾ 240,8: S. Nrr. **11**, **44**, **127** und **128**.
51. *ḥidmatu l-māli aḥadu d-daḥlaini*: „Pflege des Besitzes ist Einkommen“: Ḥamza 513,-5.
52. *al-mašwaratu aḥadu d-dalīlaini*: „guter Rat ist wie ein Führer“: b.Ḥudail 66,3/77,-7.
53. *al-ğauru aḥadu l-mudammiraini*: „Ungerechtigkeit vernichtet“: Ġurar 75 Nr. 1736/I 82 Nr. 1697/H.II 422 Nr. 1657. Vgl. Ḥ. I 201 Nr. 795: *al-bağyu yūğibu d-damāra*.
54. *al-ḥimyatū aḥadu d-dawāʿaini*: „Diät ist auch Arznei“: Ḥamza 513,8. Vgl. *at-tağawwuʿu anfaʿu d-dawāʿi*: „Hungern ist die beste Arznei“, Ġurar 49 Nr. 976/I 45 Nr. 953 (mit *adwaʿu* statt *anfaʿu*) / Ḥ.I 227 Nr. 903. S. dagegen Nrr. **126** und **173**.
55. *aṭ-ṭamaʿu aḥadu d-ḍullaini*: „Habsucht ist eine niedrige Charaktereigenschaft“: Ġurar 75 Nr. 1724/I 82 Nr. 1686/H. II 420 Nr. 1645. Der Gedanke erscheint in vielen Formulierungen: *man ṭamiʿa ḍalla*, Fr.Pr. Bd. III 205 Nr. 1829; *aṭ-ṭamiʿu (abadan) fi waṭāqi d-ḍulli*, Fleischer Sprüche 55 Nr. 85 = Ġurar 66 Nr. 5111/I 71 Nr. 1478/H.I 377 Nr. 1439 = *Tamṭil* 446,2; *ad-ḍullu maʿa ṭ-tamaʿi*, Fleischer Sprüche 33 Nr. 47 mit Paraphrase: *qad ḍalla man ṭamiʿ wa-qad ʿazza man qaniʿ*; *ḍullu l-marʿi fi ṭ-tamaʿi*, ib.71 Nr. 87/ Ṭaʿāl. *Fawāʿid* 124 pu./*Tuḥfa Bah.* 109,-8.
56. *al-firāru aḥadu d-ḍullaini*: „Flucht ist eine Schande“: Ġurar 75 Nr. 1742/I 82 Nr. 1705/H.II 423 Nr. 1663.
57. *až-žannu š-šawābu aḥadu r-raʿyaini*: „eine richtige Vermutung kann entscheidend sein“: Ġurar I 80 Nr. 1641/H.II 412 Nr. 1609. Ġurar 74 Nr. 1688 hat, wohl fälschlich, *aḥadu š-šawābaini* (Nr. **95**).

58. *ra'su l-māli aḥadu r-ribḥaini* „Kapital(einsatz) bringt Gewinn“: *Simṭ* 689,7; *Tamṭīl* 196,6; Ta'āl. *Ḥāṣṣ* Ḥaid. 259,6 (Bair. 1966 81,12 wohl falsch *ar-rābiḥaini*); Ta'āl. *Luṭf* 61,5; b. Šams-Ḥil. *Ādāb* 70,5; Maid. I 214,15/Fr.Pr. X 205; Ṭāliqānī *Ris.-Amtāl* 17 Nr. 249. Muḥibbī 150 a,3.
59. *al-qanā'atu aḥadu r-riḏqaini* „auch in Genügsamkeit kann man leben“: Šūlī 74,-4; *Simṭ* 689,7.
60. *al-ʿainu aḥadu r-rasūlaini* „auch das Auge kann Bote sein“: b. Huḏail 65,-9/77,8 (Text falsch *iḥdā*). Vgl. Muḡulṭā'ī *Wādīḥ* 32,5 über die Liebe: *al-ʿaqlu asīruhū* (sc. *al-ʿiṣqī*) *wa-n-nazaru rasūluhū*. S. auch WKAS II 615b,31-38 (s. v. *lisān*). Zahlreiche Verse zu dem Gedanken in *Zahra* I 92f.
61. *baḏlu l-ḡāhi aḥadu r-rifḏaini* „Einsatz der Rangstellung ist Hilfeleistung“: b. Šams-Ḥil. *Ādāb* 70,6. S. Nrr. 29 und 176.
62. *ad-dainu aḥadu r-riqqaini* „Schulden sind wie Sklaverei“: *Ġurar* 76 Nr. 1766/I 84 Nr. 1727/Ḥ. II 427 Nr. 1687. Die Grundform *ad-dainu riqqun* findet sich bei b. Qut. *Uyūn* IV 7,7 = *Bahḡa* I 214 pu. = *Ābī* IV 208,4 = *ŠNahḡ* IV 553,-3/XX 306,3 = *Ġurar* 28 Nr. 100/I 14 Nr. 100/Ḥ. I 29 Nr. 78.
63. *al-ʿiṣqu aḥadu r-riqqaini* „die Liebe ist eine andere Sklaverei“: b. Huḏail 65,-8/77,8; *Ḥarīda* 115,5/227,4; *Ris.-Intiqād* (Bairūt) 17,-6 (falsch *ar-rittain*); *Ras.-Bulaḡā'* 240,7. Vgl. das Zitat *al-ʿaqlu asīruhū* in Nr. 60.
64. *al-wa'ḏu aḥadu r-riqqaini* „Versprechen macht zum Sklaven“: *Ġurar* 75 Nr. 1725/I 82 Nr. 1687/Ḥ. II 420 Nr. 1646. Bekanntest ist die Formulierung *al-wa'ḏu ʿinda l-ḥurri dainun*, Fr.Pr. Bd. III 542 Nr. 3258; *al-wa'ḏu ʿinda l-kuramā'ī dainun*, Itlīdī *Iḻām* 136,5; *wa'ḏu l-karīm alzamu min daini l-ḡarīm*, a. l-Qāsīm aṣ-Šāḥib (d. i. b. ʿAbbād) bei Ḥuṣrī *Zahr* 825 ult.; \**qad wafainā laka bi-l-wa'ḏi wa-kāna l-wa'ḏu dainan* „wir haben dir unser Versprechen gehalten, denn ein Versprechen ist eine (einzulösende) Schuld“, Kušāḡim Nr. 458,1; \**... fa-inna na'am dainun ʿalā l-ḥurri wāḡibun* „denn ein Ja ist für einen anständigen Menschen eine verpflichtende Schuld“, Buḥt. *Ḥam.* Nr. 745,1<sup>41</sup>; \**inna wa'ḏa l-karīmi dainun ʿalaihi* \*... , Baššār I 133 pu.

<sup>41</sup> Zusammen mit einem 2. Vers Harim b. Ġannām as-Salūlī zugeschrieben. Bei Marzb. *Muqtabas* 13,6f. stehen die Verse in einer *qit'ā* von a. l-Aswad ad-Du'ālī, deren

65. *al-muntaʿilu aḥadu r-rākibaini* „der Beschuhnte ist eine Art Reiter“: Ḥamza 513 ult. Die Grundform *al-muntaʿilu rākibun* bei Tauḥīdī *Baṣ.* VII 285, -4 als Ausspruch Muḥammads, im Hadith aber nur in der Form *ar-raḡulu lā yazālu rākiban mā ntaʿala* vertreten, s. Wens. Conc. II 295 b, 18 und VI 486 b, 40. Eine andere, ebenfalls phraseologisch pointierte Formulierung ist: *kāda l-muntaʿilu yakūnu* (Var. *an yakūna*) *rākiban*, b. Qut. *ʿUyūn* II 214, 6; *Ḥiz.* I 447, 11 usw., s. WKAS I 423 a, 10 ff. (s. r. *kwā*). – Das Bild findet sich auch in der deutschen Redensart „auf Schusters Rappen reiten“ und im englischen „to ride Shank’s pony“.
66. *ḥusnu s-sarāhi iḥdā r-rāḥataini* „Entlassung (aus einer Verpflichtung o. ä.) bringt Ruhe“: *Ġurar* 261 Nr. 4939 (Text falsch *aḥadu*)/I 340 Nr. 49/Ḥ. III 392 Nr. 4852 (Text falsch *aḥadu*). Dazu das Sprichwort *as-sarāḥ mina n-naḡāḥ* Marz. *Ḥam.* 1294, 1; *Muḥ. Ud.* I 341, -7/264, -4/II 549, 9; *Zam. Mustaqṣā* I 325 Nr. 1404; *Asās* I 434 a, -4 (s. r. *srḥ*); *Maid.* I 222, 21/Fr. Pr. XII 7. Auch in *Šiḥāḥ* I 374 a, 12 = *Lisān* III 308, -5 (*srḥ*) mit Ġauharīs Kommentar: *ay idā lam taqdir ʿalā qaḏāʾi ḥāḡati r-raḡuli fa-āyishu/ʾayyishu* (*Šiḥāḥ* falsch *fa-ʾāyastahū*) *fa-inna dālīka ʿindahū bi-manzilatī l-is-ʿāfi* (vgl. Lane 1345 c s. *sarāḥ*)<sup>42</sup>. Ein anonymes Vers bei b. Qut. *ʿUyūn* III 149 ult.: *\*inna s-sarāḥa mina n-naḡā- \*ḥi idā šaqīta bi-mā ṭalabā*.
67. *al-markabu l-hanīʾu iḥdā r-rāḥataini* „ein bequemes Transportmittel“<sup>43</sup> ist etwas Angenehmes“: *Ġurar* 76 Nr. 1749 (Text falsch *aḥadu*)/I 83 Nr. 1710/Ḥ. II 425 Nr. 1670 (Text falsch *aḥadu*).

---

erste 4 Verse aus Qālī II 205/202 im Dīwān p. 229/p. 95 registriert sind. Auch bei Baššār *Muḥṭār* 137, -3 und *Zam. Rab.* III 675, 2 (*aḥū banī d-Duʿil*) ist a. l-Aswad ad-Duʿalī genannt. Unglaublich ist die Zuweisung an b. a. Ḥātim (womit der Traditionarier gemeint sein müßte, GAS I 178) in Hss von *ʿIqd* I 245, 7 (auf jeden Fall falsch dort b. a. Ḥāzim, überflüssigerweise von Šākir al-ʿĀšūr in seine Fragmentensammlung von M. b. Ḥāzim, 199 Nr. 12 aufgenommen). Die Verse anonym in *Muwaššā* 35, 3f., *Baḡā* I 329, -4f., *Mustaṭraf bāb* 37 Anf. (I 271, -5f.). Der Belegvers allein bei b.-Azraq *Badāʾi* I 456, 9/I 482, 7 (an.).

<sup>42</sup> Freytag *Lexicon* s. v. *sarāḥ*: Quando rem alicuius perficere non potes, praestat te eum a spe deicere, quam eius spem fallere, nam illud ei loco auxilii erit – was der von Freytag in XII 7 gegebenen Paraphrase vorzuziehen ist.

Das Sprichwort wird von ʿAskarī *Amṭāl* I 546 Nr. 1004 mit *aš-sarāḥ* statt *as-sarāḥ* überliefert. Kommentar: *aʿīnī awi šraḥ lī waḡha l-yaʿsi fa-anšarīfa*. Er registriert aber auch *as-sarāḥ* mit der Erklärung *wa-huwa an yusarriḥahū wa-lā yaḡbisahū*. Die Form *šarāḥ*

68. *az-zauḡatu l-muwāfiqatu iḥdā r-rāḥataini* „eine gleichgestimmte Gattin bedeutet (häuslichen) Frieden“: *Ġurar* 75 Nr. 1712/I 80 Nr. 1969/H. II 418 Nr. 1633. Vgl. Nr. 39.
69. *al-mautu iḥdā r-rāḥataini*: Der Ausdruck kommt in einem dem Qāḍi al-Fāḍil zugeschriebenen Verspaar vor: \**taṣabbar li-l-ʿawāqibi wa-ḥtasibhā \*fa-anta mina l-ʿawāqibi fī ṭnataini \*\* turīḥuka bi-l-munā au bi-l-manāyā \*fa-inna l-mauta iḥdā r-rāḥataini* „stelle dich den Folgen und rechne mit ihnen, denn zweierlei hast du von ihnen zu gewärtigen: Sie verschaffen dir Ruhe durch Wohlleben oder Tod“, *Ṣafadī Ġaiṭ* II 301,-7 (nicht im *Dīwān* K.1961); anonym bei *Yūsī Amtāl* II 87,-11f.; *ʿĀmilī Kaṣkūl* 164,9f./II 218,15f. (hier mit *al-ḥawādiṭi* statt *al-ʿawāqibi*). Der letzte Halbvers läßt sich nun vom Zusammenhang her ohne weiteres mit „denn der Tod ist eine dieser beiden Möglichkeiten der Ruhe“ übersetzen, ist dann allerdings kein Beleg für unseren Typus. Aber auch die Übersetzung „denn der Tod bringt Ruhe“ läßt sich vertreten<sup>44</sup>. Vgl. oben S. 11.
70. *al-yaʿsu iḥdā r-rāḥataini* „Aufgeben der Hoffnung bringt Beruhigung“: Der älteste mir bekannte Beleg findet sich bei al-Buḥturī: \**wa-l-yaʿsu iḥdā r-rāḥataini wa-lan tarā \*taʿaban ka-ḡanni l-ḥāʿibi l-makdūdi* „Aufgeben der Hoffnung bringt Beruhigung und man kann sich nichts denken, was so quält wie das Grübeln des Enttäuschten und Gescheiterten“, *Dīwān* II 701 Nr. 276,36<sup>45</sup>. Weitere Belege für den Spruch: *Muwaṣṣā* 34 pu. (Text falsch

wird von Fr.Pr.Bd.III 252 Nr. 1511 übernommen, ohne Quellenangabe, wohl aus ʿAskarī. In seinen Bemerkungen und Berichtigungen zu Fr.Pr.Bd.III ZDMG 66 (1912) 123,1 korrigiert O. Rescher in *sarāḥ* unter Berufung auf die obengenannte Lisānstelle und auf den Umstand, daß eine Form *faʿāl* zu der Wurzel *ṣrḥ* nicht existiert. Zweifellos hat Rescher damit recht und die Schreibung mit *ṣn* ist letztenendes einfach ein *taṣḥif*, aber sie taucht auch in einer Variante des Sprichwortes auf, *an-naḡāḥ maʿa ṣ-ṣarāḥ*, die nur *Maid*.II 197,-6/Fr.Pr.XXV 31 (und *Tāḡ* II 172,3 mit der Bemerkung *auradahu l-Maidāni wa-ḡairihū*, und mit *min* statt *maʿa*) zitiert, aus ungenannter Quelle, aber unter Rückführung auf al-Aṣmaʿī und mit der offenbar distanzierteren Bemerkung: *ka-dā qālahu l-Aṣmaʿī*. Insoweit wird man also der Lesung mit *ṣn* Realität zubilligen müssen.

<sup>43</sup> Dieser von mir gewählte neutrale Ausdruck wird in der persischen Paraphrase von Ḥwānsārī auf *čārpā-i suwār* „Reittier“ spezialisiert.

<sup>44</sup> Ein Kenner der „Zauberflöte“ mag sich an Paminas „so wird Ruh im Tode sein“ (2. Aufz. Nr. 17, Aric) erinnert fühlen.

<sup>45</sup> Zitiert in *ŠNahḡ* IV 37,14/XVI 98,-8 (Reim hier falsch *al-maḡrūrī*); IV 341,12/XIX 50,6.

*aḥadu*); Ma‘arrī Šāhil 412,8 (*wa-qad ya’istu min bulūgi l-umniyati wa-la-ya’su ihdā r-rāhataini*); *Simṭ* 689,6; *Asās* II 558a,-9 (s. r. *γ’s*); *Maid.*I 214,6/*Fr.Pr.*X 200 im Kommentar; *Faḥr ad-Dīn ar-Rāzī* in seinem Kommentar zu *Sure* 30,12 (*Mafātīḥ* VI 699 pu.) zu *yublisu l-muḡrimūna: wa-l-iblašū ya’sun ma‘a ḥairatin ya’ni yauma taqūmu s-sā’atu yakūnu li-l-muḡrimi ya’sun muḥayyirun lā ya’sun huwa ihdā r-rāhataini*; *Ḥarīda* Baḡd.II 34,5: \**fa-l-ya’su ihdā r-rāhataini li-āmilin* \* *qad ḡamma rāhatahū ‘alā mi‘ādin* „ein Hoffender, der seine Ruhe an einen bestimmten Zeitpunkt gebunden hat, findet sie am besten im Verzicht“; *Muḥibbī* 150b,-8. Die Normalform des Spruchs ist *fī l-ya’si rāhatun*, oft in Versen vorkommend: \**fa-ṣabru/an ḡamilu/an inna fī l-ya’si rāhatan* \* . . . , *Nahšal* b.Ḥarrī bei *Buḥt.Ḥam.*Nr. 872 = ‘*Askarī Amīāl* I 305,10 = *Mustatraf bāb 6 faṣl 4* Buchst.fū’ (I 45,-10, anon.) = *Nahšal* 122 Nr. 143; \**wa-ba’ḡu l-hawā dā’un wa-fī l-ya’si rāhatun* \* . . . , al-Ḥakam al-Ḥuḍrī, *Muwaššā* 123,11; \**wa-fī l-ya’si li-n-naḡsi l-marīdati rāhatun* \* . . . , *Qais* b.Ḍarīḥ in *Aḡ.* VIII 124,9/IX 202,1; \**wamā ba’udat minnā wa-fī l-ya’si rāhatun* \* . . . , *Ruḡai’* 265 V.17/ Nr. 2,17; \**hal-anta muḡiqun inna fī l-ya’si rāhatan* \* . . . , *Muṣ‘ab* b. ‘*Abdallāh az-Zubairī* bei *Sarī Muḥibb* II 161,2; \**wa-fī l-ya’si ḥazmun li-l-labībi wa-rāhatun* \* . . . , a.l-*Aswad ad-Du‘alī* in *Aḡ.* XI 113,-11/XII 312,13 = *Buḥt.Ḥam.*Nr. 876 (mit *ḥairun li-t-taqīyi*) = *Dīw.* 219 pu./Nr. 104,4; \**wa-fī l-ya’si lau yabdū laka l-ya’su rāhatun* \* . . . , *Ḥuḡaiya* b.al-*Muḍarrab* in *Aḡ.*XXI 14,5/XX 315,5; \**fa-lam tubdi lī ya’san wa-fī l-ya’si rāhatun* \* . . . *Kuṭaiyir* in *Aḡ.*VI 143,-12/VII 88,11 = *Dīw.*Nr. 17 b,24; \**fa-lā ṣarmuhū yabdū wa-fī l-ya’si rāhatun* \* . . . , b.*Maiyāda* bei *Qudāma Naḡd aš-Ši‘r* 81 ult. = b.*Ḥiḡḡa Ḥizāna* 59,-8 = *Nuwairī* VII 116,11 = b.*Qaiyim Tibyān* 139,9 (anon.) = b.*Maiyāda Dīwān* Nr. 142/ Nr. 84,6; \**wa-fī l-ya’si min an tas’ala n-nāsa rāhatun* \* . . . , *Ḥalāf* b.Ḥalīfa bei b.*Qut.‘Uyūn* III 171 ult.; \**wa-fī l-ya’si ‘an ba’ḡi l-maṭāmi‘i rāhatun* \* . . . , b.*Harma* bei *Buḥt.Ḥam.*Nr. 879 = *Nuwairī* III 377,13 = *Dīw.*Nr. 137/Nr. 68,4; \* . . . \* *wa-fī l-ya’si mim-mā lā yunālu šifā’un*, *Nuṣaib* bei *Buḥt. Ḥam.* Nr. 857,2 = *Dīw.* Nr. 3,2 (*šifā’un* statt *rāhatun* im Reim auf vorhergehendes *raḡā’un*).

Die Elemente des Spruchs erscheinen auch in anderen Formulierungen: *masarratu n-muḡḥi wa-rāhatu l-ya’si*, *Ġāḥiḡ* Three Essays

55, 10/*Rasā'il* II 145, 2; *wa-li-t-ṭālibi l-maḥrūmi rāḥatu l-iyāsi*, Aristoteles bei Mubaššir *Muḥtār* 204, 8 = b. Šams-Ḥil. *Ādāb* 9, -6; *istirāḥatu n-nafsi fī l-ya'si*, *Tuḥfa Bah.* 107, -6f.; \**wa-l-ya'su mim-mā fāta yu'qibu rāḥatan* \* . . ., Nābiḡa Š. Faišal Nr. 62, 8/a. -Faḍl Ibr. Nr. 63, 8<sup>46</sup>; \**wa-fī š-šabri 'am-mā lam tanal laka rāḥatun* \* *wa-fī l-ya'si minhu li-ḍ-ḍarā'ati qāṭi'un*, Tauḥidī *Baš.* IV 52, 3; \**la-nasī-muhā* (sc. *al-ḥamri*) *fī qalbi šāribihā* \* *rauḥu r-raḡā'i wa-rāḥatu l-ya'si*, b. -Rūmī III 1174 pu.; \**ta'abun yaṭūlu ma'a r-raḡā'i li-ḍī l-hawā* \* *ḥairun laḥū min rāḥatin ma'a ya'sin*, anon. Vers bei Mutanabbī 498, 11/I 428, -7/II 305, 3; \**taraktu l-ittikāla 'alā l-amāni* \* *wa-bittu uḍāḡi'u l-ya'sa l-murīḥā*, „auf das Wünschen verlasse ich mich nicht mehr, ich nehme mir ruhige Resignation zur Gesellschaft“, al-Bāḡarzī bei Ḥūwī *Tanwīr* II 219 pu.<sup>47</sup>; *al-ya'su yurīḥu n-nafsa*, Ġurur 42 Nr. 702/I 35 Nr. 687/Ḥ. I 167 Nr. 636. - *arwaḥu mina l-ya'si*, Maid. I 214, 5/Fr. Pr. X 200; *al-ya'su arwaḥu min mi'ādi 'Urqūbin* „Verzichten ist besser als das Versprechen des 'Urqūb (ernst zu nehmen)“<sup>48</sup>, Ḥamza 178, 2 (= Ġāḥiḡ K. *al-Ḥiḡāb* bei Ḥafāḡī *Ṭirāz* 86, -5/*Rasā'il* II 60, 6, mit *āmāli* statt *mi'ādi*; 'Askarī *Amṭāl* I 433 ult., mit *aisaru* statt *arwaḥu*); \**al-ya'su arwaḥu min 'aḍābi l-kāḍibi*, Halbvers bei b. Šams -Ḥil. *Ādāb* 154, 4; \**wa-ba'ḍu raḡā'i l-mar'i mā laisa nā'ilan* \* *'anā'an*<sup>49</sup> *wa-ba'ḍu l-ya'si a'fā wa-arwaḥu* „der Mensch erhofft sich manches, was er trotz aller Mühe nicht erreicht; manchmal ist Verzicht heilsamer und beruhigender“, Hudba b. -Ḥašram bei Buḥt. *Ḥam.* Nr. 881 = *Maḡmū'at-Ma'āni* 69, -5/180 pu. = Nuwairī III 377, 15 (hier falsch *Harma* statt *Hudba*) = *Dīwān* Nr. 12; *a-fa-ya'sun wa-rawāḥ am ḥabsun wa-naḡāḥ*, al-Aḡnaf b. Qais, nachdem er vergeblich auf die Erfüllung einer Bitte durch Mu'āwiya gewartet hat, bei Waṭwāṭ *Ġurur* 170, 14<sup>50</sup>.

<sup>46</sup> Auch Ahlw. App. Nr. 13, 2 nach Fr. Pr. Bd. I p. 3, 6 („desperatio, quum res nos fugit, post se tranquillitatem adducit“) aus nicht genannter Quelle.

<sup>47</sup> Anschließend folgende drastische Begründung: \**wa-dāka li-amanī min qabli ḥādā* \* *akaltu tamanniyan fa-ḥaraitu riḥan*.

<sup>48</sup> Zu den Versprechen des 'Urqūb s. Sellheim Sprichw. 32f.

<sup>49</sup> So richtig nach Nuwairī und *Maḡmū'at-Ma'āni*; Buḥt. *Ḥam.*, von Ġubūrī übernommen, hat *ḡanā'an*.

<sup>50</sup> Ein später und ungenauer Reflex unseres Spruchs findet sich bei R. F. Burton, A Pilgrimage to Mecca and Medina, Tauchnitz Leipzig 1874 II 198, 8 in „one of the two

Hier sei noch auf einen verwandten Ausdruck aufmerksam gemacht, der ebenfalls nicht selten vorkommt: *al-ya'su yuslī* „Aufgeben der Hoffnung gibt Trost“. So *\*wa-l-ya'su yuslī lau salauta* . . ., Mutalammis Nr. 6,1 (und vgl. Th. Nöldeke in ZA 17 [1903] 408 pu.); *fa-inna l-ya'sa yuslī Aḡ. XX 154,-11/XXIV 153 ult.*; *\*wa-n-nafsu taṭma'ū haššatan in uṭmi'at \*wa-tanālu bi-l-ya'si s-sulūwa wa-taḡna'ū* „leicht läßt sich die Seele für etwas begeistern; aber sie tröstet und bescheidet sich auch durch Verzicht“, 'Āmir b. aṭ-Ṭufail bei Māwardī *Amṭāl* 107 ult. (nicht im *Dīwān* ed. Lyall); *\*fa-in taslu 'anki n-nafsu au tada'i š-šibā \*fa-bi-l-ya'si taslū 'anki lā bi-t-taḡalludī* „wenn ich dich vergesse und von der Liebestollheit lasse, so tue ich es, weil ich die Hoffnung fahren lasse, nicht aus Starkmut“, Kutaiyir Nr. 89, 18 (= Schaw.Ind. 66 b,4, nicht identifiziert); *al-ya'su maslātun*, Ġurar 31 Nr. 238/I 18 Nr. 236/Ḥ.I 52 Nr. 187. Mit Negation: *\*wa-ya'istu mim-mā kāna yuṭmi'ūnī \*fihā* (Varr.: *yaš'afunī minhā, šuḡiftu bihī minhā*) *wa-lā yuslika ka-l-ya'si*, Ḥārīt Nr. 3,6, Zaḡḡāḡī *Maḡālis* 334 pu., *Mufaḍḍaliyāt* Nr. 25,6; *\*fa-lā l-ya'su yuslīnī wa-lā l-qurbu nāfi'ī \*wa-hal ba'da hādā li-l-muḥibbīna maṭlabun* „nicht Aufgeben tröstet mich noch nützt mir die Nähe (der Geliebten); was könnten Liebende noch wollen!“, *Tamṭil* 212,-5.

71. *imlāku/malku l-ʿaḡmī aḡadu r-rai'aini* „das (kräftige) Kneten des Teiges befördert sein Aufgehen“: Baḡdādī *Kuttāb* 68 a,3 (Text falsch *imlāʿ<sup>51</sup>*) = b. Qut. *ʿUyūn* I 47,11; Ḥamza 513,-4; *Simṭ* 689,8; b. Makkī *Tatqīf* 49 pu.; Tauḥīdī *Imtāʿ* III 78,-5 (*malku*); Bahḡa I 91,4 (*malku*). Zugrunde liegt ein Ausspruch von 'Umar b. al-Ḥaṭṭāb: *amlīkū (imlikū) l-ʿaḡīna fa-innahū aḡadu r-rai'aini*, s. b. -Aṭīr *Nihāya* II 118,13 (*ryʿ*) = *Muḥkam* II 174 a,14 = *Lisān* IX 498,5, bzw. *Nihāya* IV 108,9 (*mlk*) = *Lisān* XII 385,4; Ġāḥiḡ *Bayān* II 286,-3; b. Qut. *ʿUyūn* III 296,3; *Iqd* II 456,3; VI 200,18<sup>52</sup>; 298,10 (hier Muḥammad zugeschrieben); Ābī II 26,5; *Muzhir* II 185,7; Nuwairī III 318,6<sup>52</sup>; b. a. 'Aun *Tašbihāt* 159,1. Muḥibbī 189 b ult.

comforts“ mit der Fn.: „The ‚two comforts‘ are success and despair, the latter, according to the arabs, being a more enviable state of feeling than doubt or hope deferred“.

<sup>51</sup> Aber nicht Druckfehler, da auf die Lesung *imlāk* in b. Qut. *ʿUyūn* verwiesen wird.

<sup>52</sup> Hier und Nuwairī aus der *risāla* des Sahl b. Hārūn über den Geiz. Bei Ġāḥiḡ *Buḡalāʿ* 11,6/10,5f. statt dessen: . . . *fa-innahū aḡa'ū t-taḡīnaini*, von Ch. Pellat, *Avares* 14,-4 übersetzt: *Pétrissez bien la pâte car c'est le meilleur moyen de la faire lever davantage.*

Nach b.al-Aṭīrs Erklärung s.v. *rai*<sup>c</sup> soll mit den *rai*<sup>c</sup>ain eine Vermehrung des Volumens beim Mahlen des Getreides und beim Backen des Brotes gemeint sein (*yurīdu ziyādat ad-daḡīq ʿinda ṭ-ṭāḡn [Lisān: + wa-faḡlahū] ʿalā kail al-ḡiṭṭa wa-ʿinda l-ḡabz ʿalā d-daḡīq*), nach seiner Erklärung s.r. *mlk* dagegen nur die durch das Kneten bewirkte Vermehrung des Brotes durch stärkere Aufnahme-fähigkeit des Teigs für Wasser (*arāda anna ḡubzahū yazīdu bi-mā yaḡtamiluhū min al-māʿ li-ḡaudat al-ʿaḡn*). Während die erste Erklärung den Versuch macht, dem Dual gerecht zu werden, dürfte die zweite insofern den gemeinten Sachverhalt treffen, als sie einfach die Wirkung des Knetens auf den Teig beschreibt.

72. *radāʿatu l-ḡaṭṭi iḡdā z-zamānataini* „eine schlechte Handschrift ist eine unheilbare Krankheit“: Šūlī 53,2; Ḥamza *Tanbīh* 109,6/56,1; *Fihrist* 10,-5/16,5/13,13; *Muḡ. Ud. I* 60,16/47,21/101,-8; Čurḡānī *Kināyāt* 137,-5/409,6; Muḡibbī 150 b,-7. Andere Formulierung: *radāʿatu l-ḡaṭṭi zamānatu l-adībi*, Šūlī 52 pu.; *ʿIqd IV* 199,2 (mit *al-ḡaṭṭu r-radiʿu*); *Fihrist* a. a. O. = Māwardī *Adab* 53,1 = *Tamṭīl* 155 ult. = Yūsī *Amṭāl II* 215,12 (mit *zamānatu l-adabi*). In *Fihrist* noch: *al-ḡaṭṭu r-radiʿu ḡadbu l-adabi*<sup>53</sup>.
73. *ar-riḡlatu bi-l-adabi aḡadu z-zādaini* „Reisen mit Bildung ist Proviant“: b. Huḡail 66,21/78,1. Wie diese wörtliche Übersetzung präzisiert werden könnte, weiß ich nicht.
74. *aṭ-ṭaiḡu iḡdā z-ziyārataini* „auch das Traumgesicht ist ein Besuch“: b. Huḡail 66,10/77,-4 (Text falsch *aḡadu*). Der nächtliche – begrüßte oder beklagte – *ṭaiḡ al-ḡayāl* ist ein vielbehandelter Gegenstand der arabischen Poesie, s. die zahlreichen Beispiele in *Muḡ. Ud. II* 72f./54f./III 126f.; Anṭākī *Taẓyīn II* 49ff./416ff. (*faṣl fī ḡikr al-iḡṭiyāl ʿalā ṭaiḡi l-ḡayāl*), b.a. Ḥaḡala *Ṣabāba I* 98ff./119ff.; Irbilī *Risālat aṭ-Ṭaiḡ*.
75. *tarku l-waṭani aḡadu s-sibāʿaini* „Verlassen der Heimat ist wie in Gefangenschaft geraten“: Čāḡiẓ *Bayān III* 256,4; Ḥamza 512,-6; Suyūṭī *Hamʿ I* 43,10/I 144,2; Yūsī *Amṭāl I* 318,1. *Muẓḡir II* 185,4 = Yūsī *Amṭāl II* 213,-4 hat *al-ḡurba* „Fremde“ statt *tark al-waṭan* und liefert damit die richtige Lesung zu seiner Quelle

<sup>53</sup> Arabisten, die ihre Studien mit Socin-Brockelmann begonnen haben, werden sich bei diesem Spruch an die bis zur 11. Aufl. 1941 p. 49\*f. abgedruckte Anekdote (Quelle b.-Čauzī *Adḡiyāʿ*, vorletzte Geschichte des 17. Kap. *fī ḡikri mani ḡūāla fa-n ʿakasa ʿalaihī maḡsūduhu*) erinnern. Vgl. auch GALS II 143 Fn. 1.

- Qālī, deren beide Drucke II 59,9/56,-3 falsch *al-ʿuzbatu aḥadu s-sibābaini* bieten<sup>54</sup>. Falsch auch *Bahǧa* I 224,3 *al-yaṣāraini* statt *as-sibāʿaini*<sup>55</sup>.
76. *al-muzāḥu aḥadu s-sibābaini* „Scherz kann auch Beschimpfung sein“: Šūlī 74 pu. S. Taʿāl. Laḩ. 59,14: *al-muzāḥu huwa s-sibābu l-aṣǧaru = Tamṯīl* 449,1 mit dem Zusatz *illā annahū yaḩḩaku*. So überliefert ʿĀmilī *Miḩlāt* 50,-8 von ʿUmar b. ʿAbd al-ʿAzīz: *inna-mā l-muzāḥu sibābun illā anna ṣāḩibahū yaḩḩaku*. In einem Abū l-ʿAtāḩiya zugeschriebenen Vers ist *aṣǧar* durch *akbar* ersetzt: *\*a-wa-mā ʿalimta wa-miṯlu ḡahlīka ḡālibun \* anna l-muzāḩa huwa s-sibābu l-akbaru* „weißt du denn nicht – aber eine solche Unwissenheit findet sich oft –, daß Scherz die große Beschimpfung sein kann“, Nuwairī IV 74, 12, aufgenommen von Šukrī Faiṣal in seine a.l-ʿAtāḩiya-Ausgabe p.539 Nr. 95,4.
77. *taḩbilu l-yadi iḩdā s-saǧḩataini* „der Handkuß ist eine Art Kniefall“: *Bahǧa* I 275,4; ʿĀmilī *Miḩlāt* 39,12.
78. *al-bayānu aḥadu s-siḩraini* „Beredsamkeit wirkt wie ein Zauber“: b.-Dawādārī *Kanz* VIII 8,8. Dies ist die Umgestaltung des bekannten und in zahlreichen Brechungen auftretenden, dem Propheten zugeschriebenen Satzes *inna mina l-bayāni la-siḩran*, s. Wens. Conc. I 259a unt.; Maid. I 5,-7/Fr. Pr. I 1; ʿAskarī *Amṯāl* I 13 pu.; Zam. *Mustaqṣā* I 414 Nr. 1959 usw.
79. *al-kaffu ʿam-mā fi aiḩi n-nāsi aḥadu s-saḩāʿaini* „Zurückhaltung von dem, was der Allgemeinheit gehört, ist schon so etwas wie Freigebigkeit“: Ġurar 74 Nr. 1690/I 80 Nr. 1643/ḩ. II 413 Nr. 1611. Eine Variante findet sich bei ḩwānsārī I 365 Nr. 1387, wo *saḩāʿ* durch *ʿiffatun wa-kibaru himmatin* „Anstand und Hochsinn“ ersetzt ist.
80. *an-nāṣīru aḥadu s-sāʿidaini* „der Helfer ist ein Arm“: b. ḩuḩail 66,9/77,-5. S. oben S. 10 ult. ff.

<sup>54</sup> Qālī<sup>2</sup> registriert 56 Fn. 3 wenigstens *as-sibāʿaini* als Lesung von *baʿḩ an-nusāḩ*.

<sup>55</sup> Die im Apparat notierte hsliche Var. *at-tsaḩiq* ist offenbar eine Verschreibung von *as-sibāʿaini*. – Gegen die Eliminierung des Begriffs *yaṣār* spricht nicht die Vorstellung von *ūār al-yusr fi l-ǧurba ʿalā l-ʿusr fi l-waṭan*, wie sie z. B. das betreffende Kapitel in *Muḩ. Ud.* II 360,-6 ff./272 unt. ff./IV 613,9 ff. zu belegen unternimmt, zumal diesem nach dem Prinzip der *maḩāsin wa-l-masāwiʿ* ein entgegengesetztes über den *ūār al-ʿusr fi l-waṭan ʿalā l-yusr fi l-ǧurba* folgt.

81. *as-sahā'u ihdā s-sa'adataini* „Freigebigkeit macht glücklich“: Ġurar 75 Nr. 1723/I 82 Nr. 1685/H. II 420 Nr. 1644.
82. *rafaṭu l-kalāmi aḥadu s-sifāḥaini* „Zotenreisserei ist Hurerei“: *Ḥarīda* 115,6/227,5/*Ras.-Bulaḡā'* 240,7.
83. *at-tamannī aḥadu s-sulūwaini* „Wunschdenken ist eine Art von Tröstung“: *Tauḥīdī Imtā'* III 78,-4. Die von mir angesetzte Lesung *as-sulūwaini* ist die der Hs, die die beiden Herausgeber allerdings als *tahriḡ lā ma'na laḥū* bezeichnen, weshalb sie statt dessen *as-sukraini* in den Text setzen. Dem kann man zwar einen Sinn abgewinnen: „Wünschen ist wie ein Rauschzustand“, ergänze: „der die Wirklichkeit vergessen läßt“. Aber die Lesung der Hs gibt einen einwandfreien Sinn: Zu „Tröstung“ ist eben zu ergänzen „über die rauhe Wirklichkeit“. Diesen Gedanken bringt ein anonymer Vers in *Muḥ. Ud.* I 281,1/216,-10/II 454 pu. gut zum Ausdruck: \**idā zdaḡamat humūmī fī fu'ādī \* talabtu laḥā l-maḡāriḡa bi-t-tamannī* „wenn sich mir die Sorgen in meinem Herzen drängen, suche ich mit Wünschen einen Ausgang für sie“. – Leider kann ich den Spruch nicht aus einer anderen Quelle nachweisen.
84. *al-balāḡatu aḥadu s-saifaini* „Beredsamkeit ist eine Waffe“: *Tauḥīdī Imtā'* III 78,-4. Zu der bei Ḥamza 512,7 = b. *Ḥuḡail* 65,-5/77,9 gebotenen Variante *al-lisānu aḡṭa'u s-saifaini* s. oben S. 9, und vgl. WKAS II 626 a, 28 – b, 29 (s. v. *lisān*). Vgl. noch *Mubaššir Muḡtār* 37,-3 unter den *ḡikam Solons*: *wa-su'ila: mā llaḡī aḡaddu mina s-saifi ? fa-qāla: lisānu r-raḡūli s-sau'i*. Vgl. Nr. 34.
85. *al-ḡiḡābu aḥadu š-šabābaini* „das Färben der Haare macht wieder jung“: *Ḥuḡrī Zahr* 901,-5; *Tamṭil* 388,7 = *Ta'al. Laf.* 106,-3; *Šarīšī* I 164,8 (*min kalām al-muwalladīn*); b. *Šams-Ḥil. Ādāb* 70,5. Auch in Versen: \**wa-qālū n-nuḡūlu mašībun ḡadīdum \* fa-qultu l-ḡiḡābu šabābun ḡadīdum*, b. -*Mu'tazz* IV 204 Nr. 328,1/III p. 157,1; \**inna l-ḡiḡāba huwa š-šabābu t-tānī \* fa-ḡiḡib bi-ḡāka taḡīru ka-š-šubbāni* „das Färben der Haare ist die zweite Jugend. Also färbe sie dir und du wirst wie ein Jüngling“, *Rauḡ-Ḥyār* 250,-3 = *Muḥ. Ud.* II 199,-14/150,-13/III 333,-6 (nur 1. Halbvers).
86. *al-iḡtirābu aḥadu š-šatātaini* „in die Fremde gehen bedeutet Zerstreuung“: Ġurar 74 Nr. 1696/I 80 Nr. 1648/H. II 414 Nr. 1617.

87. *ar-rāwiyatu aḥadu š-šātimaini* „zum Schmäher hat sich mitgemacht, wer die Schmäherung dir hinterbracht“ (Rückert 1001 Sprichw. 45,-4): *Ḥuṣrī Ġam<sup>c</sup>* 4,10; *Muḥ. Ud. I* 247,-10/190,-9 (hier falsch *ar-riwāyatu*)/II 402,1; *Kitāb al-Amṭāl* 43,6 (falsch *ar-riwāyatu ihdā š-šātimaini*); *Maid. I* 204,18/*Fr. Pr. X* 91<sup>56</sup>. Mit *al-muballiġu* statt *ar-rāwiyatu*: *Bahġa I* 91,6; b. *Hudail* 66,26 (Text falsch *aš-šāmitaini*)/77,2. Aus *Harawīs Kitāb al-Ġarībain* zitiert b. -*Aṭīr Nihāya* III 236,-7 (*qd<sup>ʿ</sup>*) = *Lisān X* 133,5 = *Tāġ I* 489,-12 = *Muḥibbī* 150 a,4: *man rawā hiġāʿan muqdiʿan fa-huwa aḥadu š-šātimaini*. Eine praktische Anwendung des Spruchs bietet al-*Ḥuṣrī* in seinem *Ġam<sup>c</sup> al-Ġawāhir* 4,10, wo er es ablehnt Geschichten zu erzählen, die scheinbar harmlose Unterhaltung liefern, in Wahrheit aber unlauteren Zwecken dienen. Als Beispiel referiert er nach al-*Ġāḥiẓ*<sup>57</sup> eine ehrabschneiderisch gemeinte Anekdote um ʿĀʾiša, die auf den *yaum al-ġamal* anspielt, und resumiert: *wa-miṭlu hādā kaṭīrun mim-mā lau dakartuhū la-daḥaltu fī-mā ankartuhū fa-qad qīla: r-rāwiyatu aḥadu š-šātimaini ka-mā qīla: s-sāmiʿu aḥadu l-qāʾilaini* (s. Nr. 150). Den gleichen Gedanken drückt M. b. *Dāwūd al-Iṣfahānī* aus, wenn er in *Zahra I* 75,17 ff. sagt, er werde keine anstößigen Verse zitieren, denn das wäre ein Verfahren *hāriġun ʿan ḥaddi d-diyānati wa-l-murūʿati. wa-mā*

<sup>56</sup> Im Kommentar dazu ein weiteres Sprichwort: *\*sabbaka man ballaġaka s-sabbā*, s. *Maid. I* 231,10/*Fr. Pr. XII* 67 (verkürzt *sabbaka man ballaġaka* *Maid. I* 204,-10, *Asās-Iqṭibās* 167 pu.). Die auslautende Länge von *as-sabbā* weist, wie Freytag richtig bemerkt, auf einen *Sariʿ-ʿaġuz* hin. *Zam. Mustaqṣā* II 45 Nr. 401 hat nur die Prosaform *as-sabba*). Eine Variante des Sprichwortes ist: *man sabbaka ? qāla: man ballaġanī*, *Maid. II* 179,17/*Fr. Pr. XXIV* 341 = ʿAskarī *Amṭāl* Rand *Maid. 1310 II* 224,16 (ed. *Kairo 1384/1964 II* 277 Nr. 1677 fälschlich *ballaġaka*). *Muḥ. Ud. I* 247,-10/190,-9/II 402,1: *man ballaġaka fa-qad sabbaka*. Bei ʿAskarī a. a. O. noch zwei anonyme Verse: *\*man yuḥabbirka bi-šatmin min aḥin \*fa-huwa š-šātimu lā man šatamak* und *\*la-ʿamruka mā sabba l-amīra ʿadūwuhū \*wa-lākinnamā sabba l-amīra l-muballiġu*. Der erste Vers wird in *Zahra II* 269,3 M. b. *Ḥāzim (Dīw. Nr. 94)*, in *š-Nahġ II* 198 ult./VII 113,1, *Zam. Rab. III* 385,-4 und *Mustaṭraf I* 121,-3 Šālīh b. ʿAbd al-Quddūs (*Dīw. Nr. 85*) zugeschrieben; anonym noch *Bahġa I* 435,-6, *Faṣl-Maqāl* 94,-3/105,2, ʿAbdalakanī *Ḥam. I* 181 Nr. 61. Der zweite Vers soll nach b. *Qut. ʿUyūn II* 23,15 von ʿAbd aš-Šamad b. al-Muʿaḍḍal stammen (vgl. die Sammlung seiner Fragmente von *Zuhair Ġāzī Zāhid*, *Naġaf 1290/1970 Nr. 66*); anonym *Faṣl-Maqāl* 94,-5/104 ult., *Bahġa I* 435,7, *Šarīṣī I* 212 pu., *š-Nahġ IV* 123,18/*XVII* 40,-7, *Nuwairī III* 293,2, *Yūsī Amṭāl III* 69 ult.

<sup>57</sup> S. *Ġāḥiẓ Biġāl* 23,-7/II 223,-6f., zitiert in *Timār* 279 pu./349,-3ff.; ohne Quellenangabe *Muḥ. Ud. II* 372,-14/282,9ff./IV 633,-5ff.

ḥaraḡa ‘an ḥaddi hāḍaini l-bābaini ta‘addā ‘aibuhū min fā‘ilihī ilā nāṣirihī wa-mustaḥsinihī.

Einen bemerkenswerten Gegensatz zu diesem Spruch bietet eine Akṭam b. Ṣaifī zugeschriebene Aussage bei a.Ḥātim Mu‘ammarīn 13,16/18,14: *ar-rasūlu muballiḡun ḡairu malūmin*. Vgl. Nrr. 153 und 154.

88. *ar-rāwiyatu aḥadu š-šā‘iraini* „der Überlieferer ist ein Dichter“: Ḥuwārizmī *Rasā‘il* 63,10/132,2. Der Verfasser leitet den Satz mit *wa-qad qīla* ein, um dann fortzufahren: *wa-anā aqūlu: aḥadu š-šī‘raini*. Wie er das versteht, bleibt unklar. Zwar kann für den *rāwīya* als Überlieferer fremder Gedichte dasselbe gelten wie für den Überlieferer von Beschimpfungen (s. Nr. 87), aber worin die Pointe der Abwandlung des Spruchs durch Ḥuwārizmī besteht, bleibt ebenso unklar. Man kann natürlich auf den Gedanken kommen, den Spruch mit Nr. 153 *ar-rāwiyatu aḥadu l-kāḍibaini* in Verbindung zu bringen und sich dabei auf die problematische Beziehung berufen, die zwischen *šī‘r* und *kaḍīb* besteht<sup>58</sup>, aber vielleicht wird dadurch in die Sache zuviel hineingeheimnist.
89. *ḥubbu l-faḡri aḥadu š-šāḡilaini* „Ruhmsucht hält in Atem“: Ḥamza 513,5 und 550,-5, hier zusammen mit *ḥaufu l-faḡri aḥadu l-hammaini* (Nr. 192) und dem Zusatz: *yaqūlūna aiḍan: ahlaka n-nāsa l-muṭ‘ibāni ḥaufu l-faḡri wa-ḥubbu l-faḡri*.
90. *al-ḥirṣu aḥadu š-šaqa‘aini* „die Gier ist ein Unglück“: Ġurar 75 Nr. 1708/I 81 Nr. 1659/Ḥ.II 417 Nr. 1629.
91. *al-luṭfu fī l-ḥāḡati aḥadu š-šafi‘aini* „geschicktes Vorbringen einer Bitte ist ein guter Fürsprecher“: Ḥamza 512,-3. Vgl. dazu b.Qut. *‘Uyūn* III 124 ff.: *al-istinḡāḥ bi-laṭīf al-kalām*; *‘Iqd* I 253 ff.: *laṭīf al-istimnāḥ*; *Mustatraf bāb* 53 (II 73 ff.): *fī t-talattuf fī s-su‘āl wa-ḍikr man su‘ila fa-aḡād*.
92. *aṣ-ṣiyāmu iḥdā ṣ-ṣiḥḥataini* „Fasten ist gesund“: Ġurar 76 Nr. 1762/I 84 Nr. 1723/Ḥ.II 427 Nr. 1683 (alle falsch *aḥadu*).
93. *ad-du‘ā’u iḥdā ṣ-ṣadaqataini* „ein Segensspruch ist auch ein Almosen“: Ġāḥiḡ *Bayān* IV 65,7; b.Qut. *‘Uyūn* III 132,6 (Text

<sup>58</sup> S. dazu W. Heinrichs, Arabische Dichtung und griechische Poetik, Beirut Text und Studien 8 (1969), 58 ff.; R. Jacobi, Dichtung und Lüge in der arabischen Literaturtheorie, *Der Islam* 49 (1972), 85–99; J. Ch. Bürgel, „Die beste Dichtung ist die lügenreichste“, *Oriens* 23/4 (1974), 7–102.

falsch *aḥadu*); ‘Askarī *Šinā‘atain* 13,3; Waššā’ *Fāḍil* II 40,2 (Text verderbt); Māwardī *Amṭāl* 172 ult.; Qālī I 138 ult./138,-3 (Text falsch *aḥadu*). Mit Erweiterung *ad-du‘ā’u li-s-sā’ili*: Ġurar 74 Nr. 1699/I 80 Nr. 1651/Ḥ.II 415 Nr. 1620. Noch wortreicher *Bahġa* I 90,-3: *ar-raddu ‘alā s-sā’ili bi-d-du‘ā’i iḥdā ṣ-ṣadaqatāini*. Wieder anders: *ḥusnu r-raddi iḥdā ṣ-ṣadaqatāini*, Ḥamza 512,-5 (Text falsch *aḥadu*). Muḥibbī 150 a,8. S.Nr. 120. Ein hübsches Beispiel für den Segensspruch liefert eine Anekdote in *Muḥ. Ud.* I 346,1/268,10/556,13 = Ābī III 288,7: *sa’ala mutakaffifuni l-Aṣ-ṣma’iya fa-qāla: la artaḍi laka mā yaḥḍurunī. fa-qāla: anā artaḍihi. fa-qāla: huwa būrika fīka* „Aṣma’ī sagte zu einem Bettler: ‚Was ich gerade zur Hand habe, würde mir für dich nicht genügen‘. Auf die Antwort des Bettlers: ‚mir würde es aber genügen‘, sagt Aṣma’ī: ‚Also dann: Gottes Segen für dich‘“. Ein anderes Beispiel für *būrika fīka* (mit al-A‘maš) bei Ġazālī *Iḥyā’ im kitāb al-buḥl*, Kap. *ḥikāyāt al-buḥalā’* Ende (III 223,1 ff.).

94. *al-mizānu aḥadu ṣ-ṣādiqāini* „die Waage zeigt die Wahrheit an“: b.Ḥuḍail 66,4/77,-7. Allerdings warnt Dimišqī *Išāra* 43,-3 vor den *ġušūš al-kaiyālīn wa-l-wazzānīn*.
95. *az-ẓannu ṣ-ṣawābu aḥadu ṣ-ṣawābāini* „eine richtige Vermutung ist das Richtige“: Ġurar 74 Nr. 1688, aber wohl fälschlich statt *aḥadu r-ra’yāini*, wie in Ġurar I 80 Nr. 1641/Ḥ.II 412 Nr. 1609 (Nr. 57).

Die beiden folgenden Nummern weisen zwar die äußere Form unseres Typus auf, eine entsprechende Übersetzung erweist sich jedoch in Hinblick auf die vorhandenen Parallelen bzw. Paraphrasen als untunlich. Ihre Einordnung an dieser Stelle schien jedoch zweckmäßig.

96. *al-ġaza’u iḥdā l-muṣībatāini Tamṭīl* 415,9 (Text falsch *aḥadu*) und
97. *sū’u l-ḥalafī iḥdā l-muṣībatāini* Ḥamza 512 pu. (Text falsch *aḥadu*).

Beide Sprüche sind die unserem Typus angepaßte Formulierung des Sprichwortes *šarrun/a‘ẓamu mina l-marzi’ati/-muṣībatī sū’u l-ḥalafī minhā/‘alaihā* „ärger als ein Unglück ist eine schlechte Reaktion darauf“, a.‘Ubaid *Amṭāl* 161,-2; *Faṣl -Maqāl* 201,-5/243,-5<sup>59</sup>; ‘Askarī *Amṭāl* I 353,2; *Iqd* III 80,4; *Maid.* I 249,14/

<sup>59</sup> al-Bakrī identifiziert den Spruch, offenbar nach Qālī I 103,2/102,13, als Zitat aus einer *waṣīya* von Aus b.Ḥāriṭa (s. a.Ḥātim *Mu‘ammarīn* 36 Nr. 33/45,10 ff.) an seinen

Fr.Pr.XIII 67. Dabei wird *sū' al-ḥalaf* als *ḡaza'* „Verzagtheit“ verstanden, s. den Kommentar bei al-Maidānī: *wa-qīla: arāda bi-l-ḥalafi mā yastauḡibuhū mina ṣ-ṣabri in ṣabara, wa-sū'uhū an yuḥbiṭa ḡālika bi-l-ḡaza'i*, d. h.: Die richtige Reaktion auf ein Unglück ist *ṣabr*, Standfestigkeit, die falsche ist *ḡaza'*, Verzagtheit. Nr. 96 ist somit eine verdeutlichende Variante zu Nr. 97.

Insoweit wäre eine Übersetzung „Verzagtheit ist ein Unglück“ durchaus möglich. Nun gibt es aber eine Reihe von interpretierenden Paraphrasen, die wie schon bei al-Maidānī *ṣabr* und *ḡaza'* gegenüberstellen und letzteres ausdrücklich als „zweites Unglück“ bezeichnen. So a.ʿUbaid *Amṭāl* 161 pu.: *al-muṣībatu li-ṣ-ṣābiri wāḥidatun wa-li-l-ḡāzi'i tnatāni*. Ibn as-Sammāk in einer *taʿziya* für Hārūn ar-Rašīd, b.Qut. *Uyūn* III 54, pu.: *iʿlam anna l-muṣībata muṣībatāni in ḡazi'ata wa-innamā hiya wāḥidatun in ṣabarta* (s. auch *ŠNahḡ* I 106, -6/I 322,9 = *Zam.Rab.*II 531,1); ähnlich *Ġurar* 74 Nr. 1702/I 80 Nr. 1654/Ĥ.II 416 Nr. 1623. *Ġurar* 96 Nr. 2136/I 108 Nr. 2065/Ĥ.II 518 Nr. 2043; *Ġurar* 73 Nr. 1658/I 78 Nr. 1589/Ĥ.II 403 Nr. 1562.

Es überrascht nicht, daß der Gedanke auch in Versform gebracht worden ist. So von al-Mikālī 55,7, wo er ausdrücklich sagt, es sei *naẓmu kalimatīn li-baʿḏi l-ḥukamā'i: mā min muṣībatin illā wa-maʿahā mā huwa aʿzamu minhā fa-in ṣabara fa-t-tawābu wa-in ḡazi'a fa-l-wizru: \*yuṣābu l-fatā fi ahlihī bi-raẓiyatin \*wa-mā baʿda-hā minhā ahammu wa-aʿzamu \*\*fa-in yaṣtabir fihā fa-aḡrun muwaffarun \*wa-in yaku miḡzāʿan fa-wizrun muqaddamun<sup>60</sup>. Ferner ein anonymers Vers bei ʿAmilī *Mihlāt* 83,2 = Yūsī *Amṭāl* III 84, -4 (mit *fa-ṣbir fa-qad*): *\*wa-idā tuṣibka muṣībatun fa-ṣbir laḥā \*aʿzumat muṣībatu mubtalīn lā yaṣbiru*.*

Hier angefügt sei schließlich die oben S. 10 kurz erwähnte Formulierung *aṣ-ṣabru adhā l-muṣī batāni, Faṣl-Maqāl*<sup>1</sup> 201 pu., mir

Sohn Mālik: *wa-šarrun mina l-muṣībati sū'u l-ḥalaf \* wa-kullu maḡmū'in ilā talaf*. Der Spruch erscheint aber auch in einem *taʿzī*-Text, den al-Madāʿinī und al-Qālī in unterschiedlicher Ausführlichkeit bei weitgehend gleichen Formulierungen überliefern, *Taʿzī* 15, pu. ff. (16,9: *wa-ʿlam anna aʿzama l-muṣībati sū'u l-ḥalafi minhā*) und 88, -4 ff. (90,7: *wa-inna aʿzama . . .*) bzw. *Amālī* II 100,12/98, -3 ff. (100, -4/99,3: *wa-ʿlam anna aʿzama mina l-muṣībati sū'u l-ḥalafi*).

<sup>60</sup> Die Verse auch in *Faṣl-Maqāl* 202,1 f./244,3 f; *Tamṭil* 128,6 f.

aus anderer Quelle nicht nachweisbar. In *Faṣl-Maqaḏ*<sup>2</sup> 244,1 ergänzt der Herausgeber von sich aus in Klammern *faqd* vor *aṣ-ṣabr* und gewinnt dadurch den Sinn „Verlust der Geduld“. Offenbar ist das aber ein zu einfaches Mittel, um das Verständnis des Spruchs zu erleichtern. M. Ullmann verweist mich auf die Möglichkeit, ihn im Sinne von *ḥīlatu man lā ḥīlata lahu ṣ-ṣabru* „der letzte Ausweg für den Ausweglosen ist geduldiges Ausharren“ zu verstehen. Im Kommentar zu diesem Sprichwort<sup>61</sup> bezieht sich ‘Askarī *Amṭāl* I 352 f. Nr. 532 in der Tat auf den hier unter Nr. 97 bereits zitierten Spruch *inna ṣarran mina l-muṣībati sū’u l-ḥalaḥi ‘alaihā*. Wenn man *adhā* auf *dāhiya* „Unglück“ bezieht, kann man also folgendermaßen umschreiben: „Das äußerste Unglück besteht im Sich-darein-finden, sich in Geduld fassen, weil es keinen anderen Ausweg mehr gibt“.

98. *al-mālu aḥadu d-ḏağī‘aini* „das Geld ist ein zweiter Bettgenosse“: b.Huḏail 65,-17/77,4 (als Ausspruch Muḥammads).
99. *i‘lānu t-taubīḥi aḥadu d-ḏarbaini* „offener Tadel ist wie körperliche Züchtigung“: b.Huḏail 65,-18/77,6.
100. *al-wa‘idu aḥadu d-ḏarbaini* „Drohungen sind wie Prügel“: Šūli 74,-4; Tauḥīdī *Baṣ*.II 608,6 (Text falsch *al-wa‘d, aṣ-ṣarfain*).
101. *intiḡā’u l-burri aḥadu ṭ-ṭaḥnaini* „Auslesen des Weizens ist halbes Mahlen“: Ḥamza 513,-3, so nach der Münchener Hs 197 v,-8. Die Druckausgabe hat *aṭ-ṭaḥnaini*.
102. *al-‘azlu aḥadu ṭ-ṭalāqaini* „der coitus interruptus ist die halbe Scheidung“: Ḥamza 513,8; Māwardī *Amṭāl* 173,1.
103. *as-silmu aḥadu ṣ-ṣafaraini* „Friede ist Sieg“: Ḥamza 513,6.

<sup>61</sup> Es steht in einer *waṣīya* von Akṭam b. Šaifī an seine Söhne, s. a. Ḥātim *Mu‘ammarīn* 10,-9/15,5 = *Fākhīr* 202 ult./264 pu. = Waššā’ *Fāḏil* I 193,1; a.‘Ubaid *Amṭāl* 162 Nr. 467 (daraus Fr.Pr.Bd.III 124 Nr. 739, wozu Sellheim Sprichw.6 und 106); Zam. *Mustaqṣā* II 70 Nr. 250; nach ‘Askarī *Amṭāl* II 378,-5 ist es eine *waṣīya* von Ḥiṣn b. Ḥuḏaifa (s. zu diesem *Naqā’id* Indices 92). Vgl. *Muḥ.Ud*.II 298,14/226,15/IV 505,9; ‘Askarī *Ma‘ānī* I 133,8; b.-Ġauzī *Damm-Hawā* 62,-4/55,-4; *Tamṭil* 414,-5. Hier sei noch erwähnt, daß der spanische Philologe b.Hiṣām al-Laḥmī (GALS I 541, st.577/1181, s. *Maurid* 10 [1981] 46a, 4ff.) *ḥīlatu mā* statt *ḥīlatu man* überliefert, s.al-Ahwānī *Amṭāl al-‘amma fi l-Andalus*, in *Mélanges Taha Husain*, le Caire 1962, 294,4f. aus dem *Kitāb Laḥn al-‘amma* von b.Hiṣām: *wa-gauluhum ,ḥīlatu man lā ḥīlata lahu ṣ-ṣabru‘ huwa mata-lun maṣḥūrun qālahū Akṭam b. Šaifī. wa-huwa ġairu muḥallaṣin wa-ṣ-ṣawābu‘ ḥīlatu mā lā ḥīlata lahu ṣ-ṣabru. wa-kaḏā aṣḥāḥū ba‘ḏu l-‘ulamā’i*. Dem entspricht ein anonymes Vers bei Yūsī *Amṭāl* III 83,-9: \**laisa li-mā laisat lahū ḥīlatun \* mauğūdatun ḥairun mina ṣ-ṣabri*.

104. *aṣ-ṣabru aḥadu z-zafaraini* „Beharrlichkeit sichert redliches Gelingen“ (Fleischer). Der Spruch wird ‘Alī zugeschrieben: Ġurar 75 Nr. 1720/I 81 Nr. 1667/Ĥ.II 419 Nr. 1641. Auch die Grundform *aṣ-ṣabru zafarun* ist belegt: Ġurar 32 Nr. 275/I 19 Nr. 270/Ĥ.I 57 Nr. 214. Ähnlich *aṣ-ṣabru kafilun bi-z-zafari*, Ġurar 45 Nr. 826/I 39 Nr. 810/Ĥ.I 195 Nr. 760. *baššir naṣsaka bi-z-zafari ba‘da ṣ-ṣabri*: Fleischer Sprüche 65 Nr. 12/Ta‘āl. *Fawā'id* 120 pu./*Tuḥfa Bah.* 107,-3; *ṣabruka yūrītu z-zafara*: Fleischer Sprüche 75 Nr. 134/Ta‘āl. *Fawā'id* 127,6/*Tuḥfa Bah.* 110,-4. Vgl. *man tabi‘a ṣ-ṣabra tabi‘ahu n-naṣru*, *Tamṭīl* 415,3 (an.).
105. *ta‘ḡīlu l-ya’si aḥadu z-zafaraini* „frühzeitiges Aufgeben ist auch ein Erfolg“: b. Qut. *‘Uyūn* I 47,10; *Bahḡa* I 90,6; Baḡdādī *Kuttāb* (ed. Nāḡī) 68 a,3 (Text falsch *al-ba’si*<sup>62</sup>). Vgl. Maid.II 192,12/Fr.Pr.XXIV 598<sup>63</sup>: *mina z-zafari bi-l-buḡyati ta‘ḡīlu l-ya’si*; *Muḥ. Ud.* I 431,-8/264,-5/II 549,9: *mina z-zafari ta‘ḡīlu l-ya’si mina l-ḥāḡati idā aḥṭa‘aka qaḡā’uhā*. Hierher gehört auch ein von Anūširwān überlieferter Spruch bei Zam.*Rab.*III 318,2: *al-firāru fī waqtihī zafarun*. Mit *al-harabu* wird er bei Ta‘āl. *Īḡāz* 15,2 Abarwīz ibn Hurmuz zugeschrieben. Vgl. Nrr. 179 und 203.
106. *al-aḥdu ‘alā l-‘adūwi bi-l-faḍli aḥadu z-zafaraini* „dem Feinde mit Milde zu begegnen ist ein Sieg“: Ġurar 76 Nr. 1755/I 83 Nr. 1716/Ĥ. II 426 Nr. 1676. Ebenfalls auf ‘Alī zurückgeführt wird der Spruch bei Zam.*Rab.*III 46,-4: *wa-‘anhu* (sc.‘Alī): *wa-ḥud* (Text falsch *wa-ḡud*) *‘alā ‘adūwika bi-l-faḍli fa-innahū aḥadu* (Text falsch *aḥlā*) *z-zafaraini*.
107. *sū’u l-istimā‘i aḥadu z-zulmaini* „schlecht zuhören ist ungerrecht“: Ḥamza 512 pu.
108. *as-sulūwu aḥadu l-‘itqaini* „Vergessen ist Befreiung“: *Ḥarīda* 115,6/227,4/*Ras.-Bulaḡā’* 240,7; b. Ḥudail 66,11/77,-4 (Text falsch *al-‘atīqaini*). Dieser Spruch gibt die Möglichkeit, den Wortlaut einer auf den ersten Blick hoffnungslos dreifach verschriebenen Variante wiederherzustellen. In *Ḥarīda* Kairo 115,5 steht *al-ya’su aḥadu l-fyqain*, in *Ḥarīda* Tunis 227,4 . . . *aṣ-ṣnṣain*, in *Ras.-Bulaḡā’* 240,6 . . . *aṣ-ṣn‘ain*. Diese drei Dualunformen

<sup>62</sup> In Fn. 205 Hinweis auf die richtige, aber durch Druckfehler erneut zu *al-ba’si* entstellte Lesung *al-ya’si* in *‘Uyūn*.

<sup>63</sup> Freytag übersetzt falsch: qui desiderio suo potitur, is celeriter desperare solet.

sind aus *al-ʿitqain* verderbt. Eine Bestätigung liefert die Grundform *al-yaʿsu ʿitqun*, *Ġurar* 29 Nr. 171/I 16 Nr. 171/Ĥ.I 41 Nr. 127, wozu auch *al-yaʿsu ħurrun* ib.27 Nr. 72/I 16 Nr. 171/Ĥ.I 123 Nr. 52 = *Fleischer Sprüche* 37 Nr. 56 = *Fr.Pr.Bd.III* 549 Nr. 3301<sup>64</sup> zu vergleichen ist. Eine Erweiterung ist *al-yaʿsu ʿitqun muriḥun*, *Ġurar* 49 Nr. 998/I 41 Nr. 974/Ĥ.II 420 Nr.931. Vgl. Nr. 70.

109. *ingāzu l-waʿdi aḥadu l-ʿitqaini* „Versprechen halten ist (ein Zeichen von) Vornehmheit“ (noblesse oblige): *Ġurar* 75 Nr. 1726/I 82 Nr. 1688/Ĥ.II 420 Nr. 1647.
110. *al-waladu aḥadu l-ʿadūwaini* „die Kinder sind die Feinde (ihrer Eltern)“: *Ġurar* 76 Nr. 1747/I 83 Nr. 1708/Ĥ.II 424 Nr. 1668. Vgl. *Tamṭil* 459 pu.: *ibnuka . . . ṣadīqun aṭīr au ʿadūwun kabīr*.
111. *al-ḥasadu aḥadu l-ʿaḏābaini* „der Neid ist eine (Höllen-)Qual“: *Ġurar* 75 Nr. 1714/I 81 Nr. 1664/Ĥ.II 418 Nr. 1635.
112. *al-ḥuluqu s-saiyiʿu aḥadu l-ʿaḏābaini* „ein schlechter Charakter ist eine Strafe“: *Ġurar* 76 Nr. 1746/I 83 Nr. 1707/Ĥ.II 424 Nr. 1667.
113. *as-safaru aḥadu l-ʿaḏābaini* „Reisen ist eine Höllenstrafe“: *Ġurar* 74 Nr. 1704/I 81 Nr. 1658/Ĥ.II 416 Nr. 1625. Zugrunde liegt der kanonische Hadith *as-safaru qiṭʿatun mina l-ʿaḏābi*, s. Wens. Conc.II 496a,12; *Tauḥīdī Baṣ*.VII 309 pu.; *Baḥḡa* I 221,2. Vgl. dazu die Begründung bei *Qaṣṭallānī Iršād* III 270,2 (zu *Buḥārī kit.26 abwāb al-ʿumra bāb* 19): . . . *bi-sababi l-alamī n-nāṣiʿi ʿani l-maṣāqqati fihi li-mā yaḥṣulu fī r-rukūbi wa-l-maṣyi min tarki l-maʿlūfi*; ib.270,7 eine andere Begründung: *li-anna r-raḡula yaṣṭaḡilu fihi ʿan ṣalātihi wa-ṣiyāmihī*; ib.Z.8: *lammā ḡalasa Imāmu l-Ḥaramaini* (d.i. *al-Ġuwainī*, s. EI<sup>I</sup> I 1114b/2 engl.II 605 a) *mauḏiʿa abīhi suʿila li-mā kāna s-safaru qiṭʿatan mina l-ʿaḏābi fa-aḡāba ʿalā l-fauri: li-anna fihi firāqa l-aḥbābi*. Unmittelbar als Höllenstrafe wird das Reisen in *Muḥ.Ud*.II 361,17/273,17/IV 614,7 bezeichnet: *wa-qīla: s-safaru saqaru wa-lākin ḡuliṭa bi-smihī*<sup>65</sup>. *wa-qīla: s-safaru šuʿbatun min ḡahannama*. Eine originelle Verwendung findet der Hadith in

<sup>64</sup> Dieser Hinweis schon von O. Rescher ZDMG 66 (1912) 130,21.

<sup>65</sup> Bei *Taʿāl. Laḡ.* 94,-6 wird aus *Taʿālibīs Mubḥiḡ* zitiert: *rubba safarin ka-taṣḥīfihi, aradtu: rubba safar ka-ṣaḡar*.

einem Passus über die Liebe zur Wohnstätte der geliebten Person in *Rauḍat -Muḥibbīn* 288 ult.ff./215 ult.ff.: *wa-hādā huwa s-sirru llaḍī li-aḡliḥī ‘aliqati l-qulūbu ‘alā maḥabbati l-ka‘bati l-baiti l-ḥarāmī ḥattā staḥāba l-muḥibbūna fī l-wuṣūli ilaiḥā ḥaḡra l-auṭāni wa-l-aḥbābi wa-ladḍa lahum fihā s-safaru llaḍī huwa qiṭ‘atun mina l-‘aḍābi* „und darin liegt der tiefere Grund für die Liebe der Herzen zur Ka‘ba, die so weit geht, daß die Menschen um der Wallfahrt zur Ka‘ba willen gern Heimat und Familie verlassen und daß sie ihretwegen die Reise, die doch ein Stück Höllenstrafe ist, als Annehmlichkeit empfinden“<sup>66</sup>.

114. *al-maḥlu aḥadu l-‘aḍābaini* „hingehalten zu werden ist eine Qual“: *Tauḥīdī Imtā’* II 152,4f. = *Tuḥfa Bah.* 25,-8.
115. *aš-šaḡā‘atu aḥadu l-‘izẓaini* „Mut ist Macht“: *Ġurar* 75 Nr. 1741/I 82 Nr. 1702/Ḥ.II 423 Nr. 1662.
116. *aš-šaibu aḥadu l-‘usraini* „das Alter ist beschwerlich“: *Baḡḡa* I 90,5.
117. *ṭalabu d-daini aḥadu l-‘usraini* „Schulden eintreiben ist ein schweres Geschäft“: Ḥamza 513,3 (Text wohl falsch *al-‘usraini*, es sei denn, man korrigiert in *iḥdā*); b.Hudail 65,20/77,3 (als Ausspruch Muḥammads).
118. *al-biṣru aḥadu l-‘aṭā’aini*: „ein freundliches Gesicht ist schon die halbe Gabe“: *Ġurar* 74 Nr.1692/I 80 Nr.1645/Ḥ.II 413 Nr. 1613. Vgl. *bašāṣatu l-waḡḥi ‘aṭiyatun ṭāniyatun*, Fleischer Sprüche 65 Nr. 24/Ṭa‘āl.Fawā’id 121,9/*Tuḥfa Bah.* 108,2 (hier falsch *ṭābitatun*); *ḥusnu l-biṣri auwalu l-‘aṭā’ wa-ashalu s-saḡā’*, *Ġurar* 260 Nr. 4922/I 339 Nr. 32/Ḥ.III 1 456 Nr. 4835; *al-bašāṣatu auwalu qirā l-aḍyāfi*, *Zam. Rab.* II 308,6; *aṭ-ṭalāqatu ba‘ḍu ḍ-ḍiyāfati*, *Tamṭīl* 414,8. S.Nr. 149.
119. *ḥusnu l-ḥuluqi aḥadu l-‘aṭā’aini* „ein guter Charakter ist ein Geschenk“: *Ġurar* 261 Nr.4938/I 340 Nr.48/Ḥ.III 1460

<sup>66</sup> Im Gegensatz dazu steht ein anderer, von Aḥmad b. Ḥanbal überlieferter Ausspruch des Propheten: *sāfirū taṣiḥḥū*, Wens.Conc.II 468 a,9. Qasṭallāni ist das nicht entgangen, sein Argument ib.Z. 9f.: Dem widerspricht nicht der Hadith *sāfirū taṣiḥḥū*, *li-annahū lā yalzamu mina ṣ-ṣiḥḥati bi-s-safari li-mā fīhi mina r-riyāḍati wa-l-ḡanimati wa-r-rizqī an lā yakūna qiṭ‘atan mina l-‘aḍābi li-mā fīhi mina l-maṣāqqati* „aus der Möglichkeit, Reisen zur körperlichen Ertüchtigung und zu Erwerbzwecken zu machen, folgt nicht, daß das Reisen trotz der damit verbundenen Mühen keine Strafe ist“.

- Nr. 4851. Vgl. dazu Fleischer Sprüche 69 Nr. 57/Ta<sup>ʿ</sup>al.*Fawāʿid* 123,7f./*Tuhfa Bah.* 108 pu.: *husnu l-huluqi ḡanimatun*<sup>67</sup>.
120. *ad-duʿāʾu li-s-sāʾili aḡadu l-ʿaṭāʾaini* „ein frommer Wunsch für den Bettler ist auch ein Almosen“: *Baḡā* I 90,-5; *Muḡhibbī* 150 a,7 mit dem Zusatz: *wa-ruwiya: iḡdā* (Text falsch *aḡadu*) *ṣ-ṣadaqatani*. S. Nr.93.
121. *surʿatu r-raddi aḡadu l-ʿaṭāʾaini* „sofortige Ablehnung ist auch eine Gabe“: *Ḥamza* 512,-5. Vgl. *Tuhfa Bah.*39,-3: *ar-raddu l-ḡamīl aḡsanu mina l-maṭli t-ṭawīl*. S.Nrr.8 und 26.
122. *al-ʿidatu aḡadu l-ʿaṭāʾaini* „Versprechen ist so gut wie Geben“: *Māwardī Amṭāl* 172,-5; b.*Hudāil* 66,24/78,2. Die Grundform liegt vor in *al-ʿidatu ʿaṭiyatun*, *Maid.*I 320,-5/*Fr.Pr.*XVIII 116. Vgl. b.-*Muʿtazz Ādāb* 89 ult.: *al-waʿdu auwalu l-ʿaṭāʾi wa-āḡiruhu l-inḡāzu*. *Ġurar* 54 Nr. 1199/I 54 Nr.1177/Ḥ.I 295 Nr.1134: *al-waʿdu maraḡun wa-l-burʿu inḡāzuhū*. Eine Erweiterung bei b.-*Muʿtazz Ādāb* 84,10: *al-waʿdu maraḡu l-maʿrifī wa-l-inḡāzu burʿuhū wa-l-maṭlu talafuhū*<sup>68</sup>.
123. *at-taṭabbutu aḡadu l-ʿafwaini* „Zurückhaltung (im Verurteilen) ist die halbe Verzeihung“: *Šūlī* 74,-5. Diese Interpretation ergibt sich aus einer bei *Ġāḡiḡ Bayān* II 42 ult.f. berichteten Anekdote: *wa-lammā ttaḡama Qutaiba b.Muslim Abā Miḡlaz Lāḡiq b.Ḥumaid bi-baʿḡi l-amri qāla laḡū Abū Miḡlaz: aiyyuhā l-amīru taṭabbat fa-inna t-taṭabbuta niṣfu l-ʿafwi*. Letztere Formulierung auch bei *Ābī* IV 151,9. Eine ähnliche Geschichte bei b.-*Ġauzī Adḡiyāʾ* 164,10ff.; *waqafa raḡulun baina yadayi l-Maʿmūni qad ḡanā ḡināyatān fa-qāla laḡū:wa-llāḡi la-aqtulannaka fa-qāla r-raḡulu: yā amīra l-muʾminīna taʿanna ʿalaiya fa-inna r-rifqa niṣfu l-ʿafwi*<sup>69</sup>. S.Nr.183.

<sup>67</sup> Fleischer hat *al-ḡalqi* gelesen, wie seine Übersetzung zeigt: „Schönheit der Gestalt ist eine Glücksgabe“, vgl. allerdings seine Anm. zu dem Spruch p.103. Daß aber *husn al-huluq* das Gemeinte ist, geht aus zahlreichen mit diesem Ausdruck beginnenden Sprüchen in *Ġurar* hervor, z.B. *husnu l-huluqi raʿsu kulli birrīn* 261 Nr. 4944/I 340 Nr.54/Ḥ.III 1461 Nr.4857 und darauffolgende Nrr. Eindeutig auch der Pl. *husn al-aḡlāq* ib.261 Nr.4942 f./I 340 Nr.52 f./Ḥ.III 1460 Nr.4855 f. Im übrigen liest Fleischer ib. 50 Nr.80 selbst *akeramu l-adabi husnu l-ḡulqi* „der edelste Teil feiner Bildung ist Artigkeit“.

<sup>68</sup> *Waṭwāṭ Ġurar* 162,7 hat . . . *wa-l-manʿu talafuhū*, vielleicht nur ungenaue Überlieferung.

<sup>69</sup> Diese dem deutschen Sprachgebrauch parallele Verwendung von *niṣf* ist im Arabischen gar nicht selten, z. B.: *at-tadbīru niṣfu l-maʿṣati*, *Maid.*I 101,-9/*Fr.Pr.*III 195; *at-*

124. *at-taqrīʿu ihdā l-ʿuqūbataini* „Tadel ist Bestrafung“: Ġurar 76 Nr. 1767/I 84 Nr. 1728/Ĥ.II 427 Nr. 1688.
125. *aḡ-ḡannu aḥadu l-ʿaqlaini* „Vermutung gehört zum Verstand“: Ḥamza 513,-3. Was darunter zu verstehen ist, geht aus verschiedenen Äußerungen hervor, die bei b. Qut. *ʿUyūn* I 34, 15 ff. unter der Überschrift *al-iṣāba bi-ḡ-ḡann wa-r-raʿy* zusammengestellt sind. So wird ein Weiser gefragt: *mā l-ʿaqlu?* Antwort: *al-iṣābatu bi-ḡ-ḡanni wa-maʿrifatu mā lam yakun bi-mā kāna*, „das Treffen des Richtigen durch Vermuten und die Erkenntnis dessen, was noch nicht gewesen ist, durch das, was war“. S. auch a. ʿUбайд *Amṭāl* 104,-5; *Tamṭil* 407,-8; kurz ib. 426,-8). Ein Sprichwort bei Maid. I 301, 16/Fr. Pr. XVIII 10 lautet: *ḡannu r-raḡūli qitʿatun min ʿaqlihī*. Vgl. Fleischer Sprüche 39 Nr. 57: *ḡannu l-ʿāqili kihānatun* mit Kommentar: *qad yaṣḡuqu ḡannu l-ʿāqili bi-sababi faṭānatihī kamā yaṣḡuqu ḡukmu l-kāhini bi-sababi kihānatihī*. Der Spruch bedeutet also letzten Endes: „Kombinationsgabe ist ein Bestandteil der Intelligenz“.
126. *al-ḡimyatū ihdā l-ʿillataini* „Diät bedeutet Krankheit“: Ġāḡiḡ *Bayān* II 104,3; b. Qut. *ʿUyūn* III 272,12; *ʿIqd* VI 303,10; Ḥamza 513,8 (Text falsch *aḥadu*); *Ābī* II 253,10; Māwardī *Amṭāl* 172,8; *Ṭurṭūṣī Sirāḡ* 374,-8. Vgl. Ġāḡiḡ *Bayān* II 104,2: *al-ḡūʿu li-l-ḡimyatī aṣaddu mina l-ʿillati*; b. a. ʿAun *Aḡwiba* 159,9: *qīla li-baʿḡi l-fuḡarāʿi wa-qad mariḡa: ʿalaika bi-l-ḡimyatī. qāla: hiya dāʿī*. Vgl. Nr. 173 und im Gegensatz dazu Nr. 54.
127. *aṭ-ṭanāʿu aḥadu l-ʿumraini* „ein guter Ruf ist ein zweites Leben“: b. Dawādārī *Kanz* VIII 8,9. Mit *baqāʿu ṭ-ṭanāʿi*: *Ḥarīda* 115,8/227,7/Ras.-*Bulaḡāʿ* 240,9. Vgl. *wa-ṭ-ṭanāʿu huwa l-ʿumru ṭ-*

*tadbīru niṣfu ṭ-ṭiḡārati*, ib. I 101,12/III 186 (so wohl statt *at-taʿbīru* des Textes, s. Taʿāl. *Ḥāṣṣ* 81,12/259,-3; Taʿāl. *Lutf* 61,8; *Tamṭil* 196,8); *al-bayāḡu niṣfu l-ḡusni, Rauḡat-Muḡhib-bīn* 258 ult./196 ult. (vgl. Nr. 35); *al-ḡannu niṣfu l-ḡarami*, Baiḡaḡī *Mahāsīn* 254,12 = *Zam. Rab.* III 396,-4 = *ŠNahḡ* IV 309,-10/XVIII 341,3 = ʿĀmilī *Kaṣkūl* 58,-12/I 266,9 = *Asās-Iḡtibās* 159,7; *al-ḡimmatu niṣfu l-murūʿati*, b. *Hibbān Rauḡat-ʿUḡalāʿ* 229, 10; *at-tawaddudu ilā n-nāsi niṣfu l-ʿaqli wa-ḡusnu l-masʿalati niṣfu l-ʿilmī wa-ḡtiṣāduka fī maʿṣatika yulḡī ʿanka niṣfa l-maʿūnati*, ib. 51,13 (Anfang auch *ŠNahḡ* IV 309,18/XVIII 340,3). Auch dem Propheten werden solche Sprüche zugeschrieben: *at-taṣbīḡu niṣfu l-mizāni . . . wa-ṣ-ṣaumu niṣfu ṣ-ṣabri wa-ṭ-ṭuhūru niṣfu l-īmāni*, Tirmidī *Ṣaḡīḡ kit.* 45 (*ad-daʿawāt*) *bāb* 86 (K. 1352/1934 XIII 47,-5); *al-iḡtiṣādu niṣfu l-ʿaiṣi wa-ḡusnu l-ḡuluḡi niṣfu d-ḡāni*, *Zam. Rab.* IV 139,4 = *Rauḡ-Aḡyār* 91,-4. Eine große Anzahl von Beispielen in Poesie und Prosa ist bei Kamāl -Dīn *Lawāmiʿ* 73 ff. zusammengetragen.

*tānī*, Šafadī *Tamām* 292 ult.; \**wa-tānā'u l-ḥaiyi ba'da l- \*mauti li-l-maiyiti 'umrun*, Mu'āfā Ġalīs I 515,8. S.Nrr. **11**, **44**, **50**.

Ibn ad-Dawādārī a. a. O. erläutert den Sinn des Spruches durch einen Vers von Mutanabbī: \**kafala t-tānā'u laḥū bi-raddi ḥayātihī \*lammā nṭawā fa-ka'annahū manšūrun*<sup>70</sup> „der (von ihm zu Lebzeiten erworbene) gute Ruf verbürgte ihm die Rückgabe seines Lebens, als er schon begraben war. Und so ist er gleichsam vom Tode auferweckt worden“, 117 V.12/I 319 V.3/II 131 V.3<sup>71</sup>. Vgl. dazu einen anderen Vers von Mutanabbī, 711 V.46/II 205 V.1/III 288 V.1: \**dikeru l-fatā 'umruhu t-tānī wa-ḥāḡatuhū \*mā qātaḥū wa-fuḡūlu l-aišī ašḡālu* „des Menschen zweites Leben ist sein Name; was ihn nährt, ist sein Bedarf; vom Überfluß ist Sorge nur gemehret“ (Rückert *Hamāsa* Nr.406 Anm.)<sup>72</sup>. Das

<sup>70</sup> Der Reim in der Ausgabe des *Kanz* falsch *manšūduhū*, was die Identifikation des Verses im *Dīwān* verhindert hat.

<sup>71</sup> Wāḥidī, gefolgt von 'Ukbarī, bringt im Kommentar zu diesem Vers drei weitere den Gedanken variierende Verse:

\**fa-aṭṭau 'alainā - lā abā li-abīkumā \*bi-aḥsābinā* (Var. *bi-iḥsānina*) *inna t-tānā'a huwa l-ḥuldu* „Sie rühmten uns ob unseres Ansehens – wahrhaftig, Ruhm ist Ewigkeit“, Ḥādīra Nr.3,9/Nr.4,9.

\**raddat ṣanā'i'uhū ilaihi ḥayātaḥū \*fa-ka'annahū min našriḥā manšūrun* „das Leben geben seine Edeltaten ihm, Erweckungsodem haucht von ihrem Hauch ihm her“ (Rückert *Hamāsa* I 351 Nr.317,5), nach Marz. *Ḥam.* 950 Nr.327,5/Tibr. Freytag 431 V.4 von 'Abdallāh b. Aiyūb at-Taimī. Der Vers wird aber auch anderen Dichtern zugeschrieben, s. Kuṭaiyir 529 Nr.12,7 mit Apparat. Hinzuzufügen ist noch al-'Attābī, der bei Āmidī *Muwāzana* I 121,1 genannt ist, vgl. die Fragmentensammlung von Nāšir Ḥillāwī 36 Nr. 42. – Den Namen des Dichters gibt Ps.-'Ukbarī fälschlich als Manšūr an-Numairī an, vielleicht aus flüchtiger Benutzung der *Ḥamāsa*, wo es heißt: *wa-qāla t-Taimī fī Manšūr ibn Ziyād*, oder in Erinnerung an Manšūr an-Namairī. Es sei noch bemerkt, daß die Bülāqer *Ḥamāsa* von 1296, aber auch die in Bagdad 1401/1980 herausgegebene *Ḥamāsa*-Rezension von Ġawālīqī 270 ult. at-Tamīmī statt at-Taimī hat.

\**salafū yarauna ḡ-ḡikra 'aišan tāniyan \*wa-maḡau ya'uddūna t-tānā'a ḥulūdan* „sie gingen dahin im Bewußtsein, daß Gedenken ein zweites Leben und der Ruhm Ewigkeit ist“, Abū Tammām 90,9/Nr.40,44/I 409 Nr.41,11. Der *Dīwān* hat im ersten Halbvers *'aqban ṣāliḥan*.

<sup>72</sup> Der Anfang anon. bei b. Bāḡḡa, *Tadbīr al-Mutawāḥḥid* ed. Asin 42,-5; nicht als Vers gekennzeichnet bei 'Askarī *Amṭāl* I 352,9 = 'Askarī *Awā'il* I 35 ult. = Fr.Pr. VI Nr. 139 Ende (der von Freytag aus Šaraf ad-Dīn entnommene Kommentar stammt in ganzer Länge aus 'Askarī *Amṭāl* I 351,-4 – 352,9). Der Spruch auch bei Ġurḡānī *Asrār* 121,4, wo nach dem Kairener Druck von 1367/1947 die Lesart *dukrata* angenommen ist. In

Thema wird über die von Wāḥidī zitierten Verse (s.Fn.71) hinaus vielfältig variiert. So findet sich bei Tauḥidī *Imtāʿ* III 28,10 = Māwardī *Amṭāl* 75 ult. (Dichter hier Šuraiḥ b. Murra al-Kindī) = *Mustaṭraf bāb 6 faṣl 4* Buchst. *wāw* (I 48,1): \**wa-mā li-mriʿin ṭulu l-ḥulūdi wa-innamā \* yuḥalliduhū ḥusnu t-tanāʿi fa-yahludu* „kein Mensch lebt ewig, aber sein Ruhm verewigt ihn und so lebt er ewig“. In die Form des Irrealis kleidet den Gedanken Ḥassān b. Tābit in einer *martiya* auf Muṭʿim b. ʿAdī, b. Hišām W.251,3/ *Dīwān* Nr.88,3/Nr. 86,3: \**fa-lau kāna maḡḍun yuḥlidu l-yauma wāḥidan \* mina n-nāsi abqā maḡḍuhu l-yauma Muṭʿiman* „könnte der Ruhm einem Menschen ewiges Leben verleihen, so würde Muṭʿim sein Ruhm dazu verhelfen“. Noch weiter geht Zuhair Ahlw.3,42/Landberg 187,11/K.1363 236,6/Qabāwa Nr.19,42: \**fa-lau kāna ḥamḍun yuḥlidu n-nāsa lam yamut \* wa-lākinna ḥamda n-nāsi laisa bi-muḥlidin* „wenn das Lob der Menschen ewiges Leben könnte geben, starb er nicht; das Lob der Menschen gibt nicht ewiges Leben“ (Rückert *Hamāsa* II 44 Nr.20 nach der Textvariante bei Fr.Pr.I 386,4). Und bei Yazīd al-Ḥārīṭī, Marz. *Ḥam.*Nr.784/Tibr.Freytag 764 V.4 = Yūsī *Amṭāl* II 282,-10 (= Māwardī *Amṭāl* 78,3 = Taʿāl. *Muntaḥal* 205,6 = ʿAskarī *Amṭāl* I 252,4, B, anon.) heißt es sogar: \**wa-iḍā l-fatā lāqā l-ḥimāma raʿaitahū \* lau lā t-tanāʿu kaʿannahū lam yūladi* „wenn einem Mann sein Tod begegnet, siehst du ihn, wo Ruhm nicht blieb, als wär’ er nie geboren“ (Rückert Nr.774,1). Neutral nur von *aḥādīt*, nicht von *tanāʿ* oder *maḡḍ* spricht Zuhair Dyroff 32,10/K.1363 328,3/ Qabāwa Nr. 33,8: \**a-lam tara anna n-nāsa taḥludu baʿdahum \* aḥādīṭuhum wa-l-marʿu laisa bi-ḥālidin* „wisse, daß die Menschen überlebt, was man von ihnen erzählt, der Mensch selbst überlebt nicht“. Ähnlich b. Duraid *Maqṣūra* V.185, zitiert auch Ḥālid. *Ašbāh* II 31,6, *Baḡḡa* I 792,2: \**wa-innamā l-marʿu ḥadīṭun baʿdahū \* fa-kun ḥadīṭan ḥasanān li-man waʿā* „über den Menschen wird nach seinem Tod geredet; sieh zu, daß man Gutes über dich redet“. Schließlich noch ein verschiedenen Dichtern zugeschriebener Vers bei a. Tammām *Waḥšīyāt* Nr. 94,3 = *Baḡḡa* I 793,-3: \**wa-innī uḥibbu l-ḥulda lau astaṭīʿuhū \* wa-ka-l-ḥuldi ʿindī an amūta*

---

seiner Übersetzung „Die Geheimnisse der Wortkunst“ *Bibl. Isl.* 19 (1959) 149 hat Ritter jedoch die Lesart der Hs H *ḍikru* eingesetzt und den Vers identifiziert.

- wa-lam ulam* (Var. *uḍam*) „gerne würde ich ewig leben, wenn ich es könnte; aber wie ewiges Leben wäre es mir, stürbe ich (nach einem Leben) ohne Tadel“. Vgl. noch Ḥālid. *Ašbāh* II 37,3-38,9; *Bahḡa* I 791 ff. *bāb aḍ-ḍikr wa-t-tanāʾ*?; *Muḥ. Ud.* I 234/180/379 *waṣf at-tanāʾ bi-l-baqāʾ wa-t-tarḡīb fihi*. S. Nrr. 11, 44, 50, 128.
128. *aḍ-ḍikru l-ḡamīlu aḥadu l-ʿumraini* „freundliches Gedenken bedeutet Weiterleben“: *Ġurar* 75 Nr.1707/I 80 Nr.1644 (hier mit *al-ḥayātaini*)/Ḥ.II 417 Nr.1628. S.Nr.127.
129. *al-ulfatu iḥdā l-ʿimārataini* „Freundschaft ist (ein Zeichen von) Wohlstand“: b. *Ḥuḍail* 66,19/77 ult. Vgl. *ḥusnu l-ḡiwār ʿimāratun li-d-dār* b. *Qut. ʿUyūn* III 23,11 = *Muḥ. Ud.* I 169,3/129,-12/266,7 = *Tauḥīdī Baṣ.* VII 118,8; *al-iḥsānu ilā l-ḡār yuʿammiru d-diyār wa-yazīdu fī l-aʿmār, Asās -Iqtibās* 123,-7.
130. *an-nīyatu ṣ-ṣāliḥatu aḥadu l-ʿamalaini* „die gute Absicht ist fast schon die Tat“ = „der Wille geht fürs Werk“: *Ġurar* 74 Nr. 1703/I 81 Nr.1655/Ḥ.II 416 Nr.1624. Grundlage ist der *Ḥadīth inna l-aʿmāla bi-n-nīyāti wa-li-kulli mriʾin mā nawā*, s. *Wens. Conc.* IV 385b,41; VII 55 b,56 und zur Begriffsentwicklung *Goldziher Muh. Stud.* II 178 f. sowie *A. J. Wensinck in EI<sup>1</sup> s. nīya*. Als eines der Grundprinzipien des Islams erscheint der Spruch immer wieder, z. B. bei *b. Duraid Muḡtanā* 25,13; *Ḥuṣrī Zahr* 25,5; *Zam. Rab.* III 173,1; *Masʿūdī Prairies* IV 169/III 36,3; *Usāma Lubāb* 331,2; *Damīrī* II 277,9 (*ʿanz*); *Alf Laila* zu Beginn der 80. Nacht (I 192,-7). Vgl. auch b. *-Muʿtazz Ādāb* 73,11: *an-nīyatu asāsu l-ʿamali*; *ib.* 93,3: *al-aʿmālu aṭmāru n-nīyāti*. Auch in Versform, so a. *-ʿAtāhiya* Nr.11,8: *\*wa-llāhu li-n-nāsi bi-aʿmālihim \* wa-kullu nāwin fa-lahū mā nawā*; ein anonymer Vers bei *ʿĀmilī Miḥlāt* 116,20: *\*fa-lā tanwi ḡaira faʿāli l-ḡamīli \* fa-inna li-kulli mriʾin mā nawā* „beabsichtige nur gute Taten, denn jedem Menschen wird nach seinen Absichten vergolten“.
131. *al-ʿusru iḥdā l-ḡurbataini* „bedrängte Lage ist wie Leben in der Fremde“: b. *Ḥuḍail* 66,23/78,1; *Māwardī Amtāl* 172,-7<sup>73</sup>. Vgl. *al-ḡinā fī l-ḡurbati waṭanun wa-l-faqrū fī l-waṭani ḡurbatun*, b. *Qut. ʿUyūn* I 245,17 = *ʿĀmilī Kaṣkūl* 212,5/II 344,1 (hier *Aristoteles* zugeschrieben); nach *Yatīma* I 409,-3 und *Rauḍ-ʾAḥyār* 318,9 von

<sup>73</sup> Der Verweis dort Fn. 11 auf *Ḥamza* 513 trifft nicht zu.

a. Bakr az-Zubaidī<sup>74</sup> in Versform gebracht: *\*al-faqrū fī auṭānīnā ġurbatun \* wa-l-mālu fī l-ġurbati auṭānun*, anon. Ma‘arri Ġufrān 577,5, ‘Āmili Kaškūl a. a. O., Ta‘āl. Laf. 95,8; *Alf Laila* 650. Nacht (II 532,7) usw. Der erste Halbvers erscheint als ‘ağuz in einem anon. Vers *\*yusru l-fatā waṭanun laḥū \* wa-l-faqrū fī l-auṭāni ġurbah*, Mutanabbī I 438, 13/II 320 pu. im Kommentar zu Mutanabbīs Vers *\*wa-mā baladu l-insāni ġairu l-muwāfiqi \* wa-lā ahluhu l-adnauna ġairu l-ašādīqi* „ein Land, in dem du dich nicht wohlfühlst, ist nicht deine Heimat und Leute, die es nicht ehrlich meinen, sind nicht deine Freunde“. Vgl. noch *\*wa-llāhi mā l-insānu fī ahlīhi \* idā btulī bi-l-faqri illā ġarīb*, *Alf Laila* 977. Nacht (II 570,16), und *al-muqillu ġarībun fī baldatihī*, Ġurar 66 Nr. 1512/I 71 Nr. 1479/Ĥ. I 377 Nr. 1440. Vgl. Nr. 196.

132. *as-salāmatu iḥdā l-ġanīmataini* „heile Haut ist Beute genug“: Māwardī *Amṭāl* 172, -3; b. Huḍail 66, 25/78, 2 (Text falsch *aḥadu*); *Mustatraf bāb 6 faṣl 2* (I 41, 1); Maid. I 341 ult./Fr. Pr. XII 174 (mit irriger Übers. und Erkl. Freytags); *Asās -Iqtibās* 159, 4. Muḥibbī 150 b, -6. Mit verdeutlichender Erweiterung *al-iyābu bi-s-salāmati* Ḥamza 513, 6 (Text falsch *aḥadu*). Eine Kurzform *ġanima man salima* bei Fleischer Sprüche 79 Nr. 180/Ta‘āl. *Fawā'id* 129, -5/*Tuḥfa Bah.* 112, 2; Fr. Pr. Bd. III 382 Nr. 2281 (m. falsch. Übers.). Der Spruch geht offenbar auf einen Vers von Imra' al-Qais zurück, Nr. 5, 9/Nr. 11, 9: *\*wa-qad ṭauwaftu fī l-āfāqi ḥattā \* raḍītu mina l-ġanīmati bi-l-iyābi* „und schweifte durch die Welt, bis so sichs fügte, daß mir der Rückzug statt der Beute gnügte“ (Rückert *Amrilkais* p. 81). Ġazālī verwendet den Spruch im *Ihyā'* Buch 24 *āfāt al-lisān*, *āfa* 19 Ende (III 141, 8 f.): *fa-in kunta lā taqdiru 'alā an takūna mim-man takallama fa-ġanima fa-kun mim-man sakata fa-salima fa-s-salāmatu iḥdā l-ġanīmataini*. Ähnlich ein Muḥammad zugeschriebener Spruch *raḥima llāhu mra'an qāla ḥairan fa-ġanima au sakata fa-salima*, Miskawaih *Hikma Ḥālida* 104, 1 = Nabhānī *Faḥ* II 132, -7 (mit *takallama* statt *qāla ḥairan*). Einen pointierten Gebrauch von dem Spruch macht Abū l-'Atāhiya in einem Lobgedicht auf Hārūn ar-Rašīd aus Anlaß der Eroberung

<sup>74</sup> Bei b. Ḥallikān I 544, 21 heißt es nur: *wa-kāna* (sc. az-Zubaidī) *kaṭīran-mā yunšidu*. In *Muḥ. Ud.* I 306, -13/237, 22/II 493, 14 wird Mubarrad genannt.

von Hiraqla im Jahre 190/806 (vgl. EI s. Eregli): *\*amīra l-mu'minīna ẓafirta fa-slam \* wa-abšir bi-l-ġanīmati wa-l-iyābi* „Fürst der Gläubigen, du warst siegreich. Heil dir und Glückwunsch zu Beute und glücklicher Heimkehr!“, s. *Dīwān* 493 Nr. 27, 4 mit Nachweisen<sup>75</sup>.

133. *aš-šahwatu aḥadu l-muġwiyaini* „Begierde bringt ins Unglück“: Ġurar 75 Nr. 1740/I 82 Nr. 1701/Ĥ. II 423 Nr. 1661.
134. *as-sāmi'ū li-l-ġibati aḥadu l-muġtābaini* „wer Verleumdung anhört, ist selbst ein Verleumder“: b.-Mu'tazz *Ādāb* 88, 9; *Tamiḥ* 453, 11; Māwardī *Amīāl* 172, 9; *Bahġa* I 91, 7; *Zam. Rab.* III 177, 1; b. Šams -Ĥil. *Ādāb* 70, 5; Yūsī *Muḥādarāt* II 626, -11; b. Huḍail 66, 6/77, -6 (mit *sāmi'ū l-ġibati*); *Fleischer Sprüche* 31 Nr. 46; Ġurar 74 Nr. 1686/I 80 Nr. 1639/Ĥ. II 412 Nr. 1607. Muḥibbī 150 a ult. Kürzer: *al-mustami'ū aḥadu l-muġtābaini*, Ġazālī *Iḥyā'* Buch 24 *āfāt al-lisān*, *bayān anna l-ġibata lā taqtaširu 'alā l-lisān* gegen Ende (III 127, 6, als Ausspruch Muḥammads); *ŠNahġ* II 518, -5/X 44, 2. Vgl. Nrr. 88 und 150.
135. *ḫūlu l-i'ṛāḍi aḥadu l-firāqaini* „andauernde Sprödigkeit ist (soviel wie) Trennung“: Ĥamza 513, 1. S. Nr. 136.
136. *al-ḥaġru aḥadu l-firāqaini* „Abweisung ist (soviel wie) Trennung“: Šulī 74, -3; *Simḥ* 689, 6. Vgl. folgenden verschiedenen Dichtern zugeschriebenen und mit verschiedenen Lesarten überlieferten Vers, für den auf die Nachweise bei A'sā Hamdān Nr. 3 verwiesen werden darf, denen noch weitere hinzugefügt werden könnten: *\*a-taḥḡuru Lailā li-l-firāqi ḥabībahā \* wa-mā kāna naḡsan bi-l-firāqi taṭību* „weist etwa Lailā ihren Geliebten ab, weil sie die Trennung im Sinne hat, nachdem sie doch früher von der Trennung nichts wissen wollte?“<sup>76</sup>. S. Nr. 135.
137. *uġbu l-mar'i bi-naḡsihī aḥadu fasādai 'aqlihī* „Einbildung ist eine Art Verstandesverwirrung“: b. Duraid *Muġtanā* 58, 4; in den folgenden Nachweisen ist *fasādai* durchweg in *ḥussād* verderbt:

<sup>75</sup> Hinzuzufügen noch Mas'ūdī *Prairies* II 351, 5/II 62, 5. - Wie der Hsg. Šukrī Faiṣal p. 493 Fn. 4 aus einer Hs von b. al-'Adīm *Buġyat aṭ-Ṭalab fī Ta'riḫ Ḥalab* mitteilt, stellt b. al-'Adīm ausdrücklich eine Beziehung zu dem erwähnten Imra' al-Qais-Vers her, für die Šukrī Faiṣal allerdings kein Verständnis aufbringt: *wa-li-kulli baitin wiġhatun wa-mā ab'ada mā bainahumā*.

<sup>76</sup> Zu der Auffassung des Verses in Hinblick auf die verschiedenen Lesarten vgl. *Fleischer Kl. Schr.* I 571 zu de Sacy II 447, 1 und 2.

Zam. Rab. III 428,2; *Āmilī Miḥlāt* 70,-5; Nuwairī III 371,4; *Asās-Iqtibās* 93,-6; *Tuḥfa Bah.* 25,7.

138. *ifšā'u s-sirri aḥadu l-mufassiraini* „Verbreitung des Geheimnisses gibt Erklärung“: b. Huḍail 65,-14/77,6.
139. *idmānu n-naẓari aḥadu l-fisqaini* „zu langes Hinsehen ist Unzucht“: b. Huḍail 65,-12/77,6. Vgl. b. Qut. *Uyūn* IV 84,5 ff. *bāb an-naẓar*; *Rauḍat-Muḥibbīn* 105,6 ff./85 ff. *idmān an-naẓar*. Eine Illustration bietet b.-Ġauzī *Damm-Hawā* 59,1/52,-3 ff.: *wa-bayānu dālika bi-maṭalin: wa-huwa anna mra'atan mustahsanatan marrat 'alā raḡulaini. fa-lammā 'araḍat lahumā štahayā n-naẓara ilaiḥā. fa-ḡāhada aḥaduhum nafsaḥū wa-ḡaḍḍa baṣarahū fa-mā kānāt illā laḡẓatan wa-nasiya mā kāna. wa-augāla l-aḥaru fī n-naẓari fa-'aliqat bi-qalbihī fa-kāna dālika sababa fitnatihī wa-ḡahābi dīnihi*: „zwei Männer begegneten einer schönen Frau und warfen begehrlische Blicke auf sie. Der eine beherrschte sich und wandte den Blick ab und hatte im nächsten Augenblick das ganze vergessen. Der andere konnte den Blick nicht von ihr wenden, verfiel ihr und wurde ein gott- und sittenloser Mensch“.
140. *ḥusnu l-ḥaṭṭi iḥdā l-faṣāḥataini*: Yūsī *Amṭāl* II 215,10. S. Nrr. 13 und 36.
141. *al-buḥlu aḥadu l-faqraini* „Geiz ist eine andere Armut“: Ġurar 75 Nr. 1709/I 81 Nr. 1660/Ḥ. II 417 Nr. 1630. Vgl. *sawā'un ḡināhu* (sc. *al-baḥīli*) *wa-l-faqrū*, *Tamṭil* 441,4; *\*idā dū l-māli ḡanna bimā ladaihi \* wa-ašfaqa fa-hwa muḥtāḡun faqīrun* „wenn der Reiche mit seinem Besitz geizt und ihn ängstlich hütet, dann ist er ein armer bedürftiger Mensch“, *Muḥ. Ud.* I 368,-13/285,-12/ II 595,2.
142. *kaṭratu l-ḡiyāli aḥadu l-faqraini* „eine zahlreiche Familie ist eine Art Armut“: Ḥamza 513,-4; *Baḡā* I 90,-5; Ġazālī *Iḥyā'* Buch 12 *adab an-nikāḥ bāb 1 at-tarḡīb fī n-nikāḥ* (II 22,8): *qillatu l-ḡiyāli aḥadu l-yaṣārain wa-kaṭratuhum aḥadu l-faqrain*, vgl. H. Bauer, *Ehe* 11,-8 ff. und s. unten Nr. 202.
143. *aṣ-ṣabru aḥadu l-mufīḍaini* „Geduld bringt Nutzen“: b. Huḍail 66,20/77,-4.
144. *as-siḡnu aḥadu l-qabraini* „das Gefängnis ist ein Grab“: Ġurar 75 Nr. 1710/I 81 Nr. 1661/Ḥ. II 417 Nr. 1631.
145. *ḡūlu l-ḥumūli aḥadu l-qabraini* „wer nie von sich reden macht, ist so gut wie gestorben“: *Ḥarīda* 115,7/227,6, mit einer hslichen

Var. *al-ḥumūdi*; *Ras.-Bulaḡā'* 240,8 statt dessen *al-ḡumūdi*. Beides Fehler für *al-ḥumūli*.

146. *hādā* (sc. *al-i'tidāru*) *aḥadu t-taqdīmāini* „das (sc. die Entschuldigung) ist ein Ausdruck der Bevorzugung, des Entgegenkommens“: Ḥālīd. *Tuḥaf* 164 pu. Die Stelle steht in einem Antwortschreiben des Kalifen al-Ma'mūn an den König von Indien, in dem er sich für dessen Schreiben bedankt, *wa-lau lā anna s-sunnata lanā ḡāriyatun bi-tarki taqdīmi man lam yakun lanā 'alā š-šarī'ati muwālīyan mā taraknā mā yaḡsunu min mabarratika bi-t-taqdīmi wal-i'tidāri fa-hādā aḥadu t-taqdīmāini wa-anta laḥū minnā aḥlun* „wäre es bei uns nicht üblich, Andersgläubigen keine bevorzugte Behandlung zu gewähren, würden wir alles tun, um dir unseren Respekt durch bevorzugte Behandlung und Entschuldigung zu erweisen. Denn sie ist ein (besonderer) Ausdruck der bevorzugten Behandlung, der du würdig bist“.
147. *as-su'ālu 'ani ṣ-ṣadīqi iḥdā l-qarābataini* „die Erkundigung nach dem Freund ist ein Zeichen verwandtschaftlicher Beziehung“: Tauḥīdī *Ṣadāqa* 141 ult./154,5. Var. von Nr. 167.
148. *al-mawaddatu iḥdā l-qarābataini* „Liebe ist wie Verwandtschaft“: Ġurar 75 Nr. 1706/I 81 Nr. 1657/Ḥ.II 417 Nr. 1627.
149. *al-bašāṣatu aḥadu l-qarā'aini* „ein freundliches Gesicht ist die halbe Bewirtung“: Ġurar 76 Nr. 1771/I 84 Nr. 1732/Ḥ.II 428 Nr. 1692. Vgl. Nr. 118.
150. *as-sāmi'ū aḥadu l-qā'ilaini* „der Hörer ist wie der Sprecher“: Ḥuṣrī Ġam' 4,11 (zusammen mit Nr. 87). Muḥibbī 150a,9. Eine geläufigere Formulierung des Gedankens ist *as-sāmi'ū/al-mustami'ū šarīku l-qā'ili*, Ġāḥiz *Bayān* II 301,11; Sulamī *Ṣuḥba* 69 ult.; Marzb. *Muqtabas* 186,16; Waṭwāṭ Ġurar 30,-10. In der Form *al-muṣḡī ilā l-qauli* (b.Hindū: *ilā q-ḡammi*) *šarīkun li-qā'ilihī* wird er bei Mubaššir *Muḥtār* 160,-4 und b.Hindū *Kalim* 12,9 Plato zugeschrieben (bei letzterem 12,-6 auch als *Sarī'*-Vers). Vgl. auch \**fa-sāmi'ū q-ḡammi šarīkun laḥū* \* *wa-muṭ'imu l-ma'kulī ka-l-ākili*, M.b.Ḥāzīm 216 Nr. 98,3; \**fa-innaka 'inda stimā'i l-qabīhi* \* *šarīkun li-qā'ilihī fa-ntabih*, Maḥmūd-Warrāq Nr. 175,3. Vgl. Nr. 87.
151. *al-iḥsānu aḥadu l-qaidaini* „(empfangene) Wohltaten sind eine Fessel“: b.Huḍail 66,20 (Text falsch *al-qdain*)/77 ult. Zum Verständnis s. b.-Mu'tazz *Ādāb* 90,9 = Ṣulī *Aš'ār aul.ḥul.* 296,4 =

Māwardī *Adab* 191,3 = Waṭwāṭ *Ġurar* 173,9 (hier: *wa-qālū*) = *Tamīl* 422,-6, ferner, ‘Alī zugeschrieben, *Ġurar* 27 Nr. 76f./I 13 Nr. 76f./H.I 94 Nr. 55f.: *al-ma‘rūfu riqq wa-l-mukāfa’atu ‘itq* „Wohltat versklavt, Gegenleistung befreit“. Ähnlich b.-Mu‘tazz *Ādāb* 89,1 = Waṭwāṭ *Ġurar* 173,9 (hier von Luqmān) = *Ġurar* 80 Nr. 1853/I 88 Nr. 1799/H.II 44 Nr. 1773 = *ŠNahğ* IV 563,-5/XX 327,6 (von ‘Alī) = Nuwairī III 248,10 (mit fälschlichem Ausfall von *ğull*; Mūsā b. Ğa‘far, d.i. wohl al-Kāzim, der 7. Imām der Zwölfer-Schia, zugeschrieben): *al-ma‘rūfu ğullun lā yafukku-hū ‘anka illā šukrun au mukāfa’atun*. *Ġurar* 46 Nr. 849/I 40 Nr. 833/H.I 199 Nr. 783: *al-iḥsān yasta‘bidu l-insān*, mit *yastariqqu* ib.52 Nr. 1122/I 51 Nr. 1100/H.I 264 Nr. 1058. – Als von ‘Alī stammend zitiert Zamaḥṣarī im *Kaššāf* zu Sure 38,38: *man barrak asarak*, wiederholt bei *ŠŠK* 98,4 (und 142,3). Zamaḥṣarī zitiert dort auch – anonym – einen Vers von Mutanabbī (535 V.41/I 181/291): \* . . . \* *wa-man wağada l-iḥsāna qaidan taqaiyadā*.

152. *al-qalamu aḥadu l-kātibaini* „das Schreibrohr ist auch ein Schreiber“: Maid. II 51,10/Fr.Pr.XXI 183; *Asās-Iqtibās* 127,-9. Muḥibbī 150 a,10. Vgl. ‘aqlu *l-kātibi fī qalamihī*, *ŠNahğ* IV 564,10/XX 328,9; ‘uqūlu *r-riğāli fī aṭrāfi aqlāmihā*, b. Qut. ‘Uyūn I 47,9.
153. *ar-rāwiyatu aḥadu l-kāḏibaini* „der Berichterstatter kann auch ein Lügenberichter sein“: Zam. *Fā’iq* III 353 ult. Vgl. den Akṭam b. Šaifī zugeschriebenen Spruch in ‘*IQd* III 80,13: *kafā bi-l-mar’i kaḏiban an yuḥaddiṭa bi-kulli mā sami’a*. S.Nrr. 87, 154, 155.
154. *ḥikāyatu l-kaḏibi aḥadu l-kaḏibaini* „Wiedergabe einer Lüge ist selbst Lüge“: Ḥamza 513,2. Vgl. Nrr. 87, 155.
155. *rāwī l-kaḏibi aḥadu l-kaḏḏābaini* „wer Lügen weitererzählt, ist selbst ein Lügner“: *Mustaṭraf bāb* 44 *faṣl* 2 (II 11,2). Das ist die Schematisierung eines Muḥammad zugeschriebenen und von ihm auf sich selbst bezogenen Ausspruchs: *man ḥaddaṭa ‘annī ḥadiṭan/bi-ḥadiṭin wa-huwa yurā/yarā annahū kaḏibun fa-huwa aḥadu l-kāḏibaini*, b. Māğa *Sunan* I 14f., Nr. 38–41. Statt *aḥadu l-kāḏibaini* wird allerdings auch *aḥadu l-kāḏibina* überliefert, so Tirmidī *Šaḥiḥ* X 129 ult. (hier offenbar fehlerhaft *wāḥidu*) und 131,3/IV 143,-6 und 144,3. Vgl. dazu Nawawī *Šarḥ Muslim* I 91 pu. ff./*Muslim Šaḥiḥ* I 64,-3 zu *Muslim Šaḥiḥ*, *bāb wuğūb ar-riwāya ‘an at-tiqāt wa-tark al-kaḏḏābin* (I 5,6/I 62,3f.): „*yurā*“ *bi-*

*damm al-yā' wa-„l-kāḍibīna“ bi-kasr al-bā' wa-faṭḥ an-nūn 'alā l-ḡam'*, *wa-hādā huwa l-mašhūr fī l-lafzatain. qāla l-qāḍī 'Iyāḍ: ar-riwāya fīhi 'indanā „al-kāḍibīna“ 'alā l-ḡam'. wa-rawāhu Abū Nu-'aim al-Iṣbahānī fī kitābihī l-mustaḥraḡ 'alā Ṣaḥīḥ Muslim fī ḥadīṭ Samura „al-kāḍibaini“ 'alā t-tatniya wa-ḥtaḡḡa 'alā anna r-rāwiya laḥū yuṣāriku l-bādi' bi-hādā l-kaḍib . . .* Vgl. oben S. 11. Ohne das individualisierende *'annī* erscheint der Hadith bei b.a.-Dunyā, *Ṣamt* 521,1, sowie, ohne Kennzeichnung als Hadith und mit dem Zusatz: *wa-ḡila aḥadu ṣ-ṣātimaini* (s.Nr.87), in *Muḥ. Ud.I* 73, -6/57, 12/122, 10. Noch *Muḥibbī* 150 a, 11.

156. *al-iṣlāḥu aḥadu l-kasbaini/kāsibaini* „in Ordnung bringen ist Gewinn“: *Ṣūli* 74, -4; *Ġaḥiḡ Buḥalā'* 13 ult./12, 10f. in der *risāla* des Sahl b. Hārūn über den Geiz, illustriert durch die Bemerkung: *fa-tarḡī'u t-taubi yaḡma'u ma'a l-iṣlāḥi t-tawāḍu'a wa-ḥilāfu ḡālika yaḡma'u ma'a l-isrāfi t-takabbura*, in Pellats Übersetzung *Avares* 18,6: En rapiécant ses vêtements, on réunit l'humilité et l'économie, tandis que dans le cas contraire, on ajoute l'orgueil au gaspillage; *'Iqd VI* 201, 21 (*al-kāsibaini*) = *Nuwairī III* 319, 10 = *Tamṭil* 428, 5 = *Maid.I* 282 pu./Fr. Pr. XIV 132. *Muḥibbī* 150 a, 7. In *Baḡa I* 90, 2 lautet der Spruch *iṣlāḥu l-māli aḥadu l-kāsibaini*.
157. *ḥusnu t-taqḍiri aḥadu l-kasbaini/kāsibaini* „richtige Planung ist Gewinn“: *Baḡḡādī Kuttāb* 147, 11/68 a, 4 (Hs falsch *al-kysyn*); *Baḡa I* 90, 7; b. Qut. *'Uyūn I* 47, 11 (*al-kāsibaini*); *Maid.I* 101, 13/ Fr. Pr. III 189. Vgl. *Tamṭil* 198, -5 und 428, -4: *at-taqḍiru fī l-ma'ṣāti niṣfu l-kasbi*<sup>77</sup>.
158. *az-zauḡatu ṣ-ṣālīḡatu aḥadu l-kāsibaini* „eine rechtschaffene Gattin bringt Gewinn“: *Ḥamza* 513, 9; *Baḡa I* 90, 2 (ohne *aṣ-ṣālīḡatu*); b. *Huḡail* 65, 21/77, 3 (als Ausspruch *Muḥammads*; wiederholt 66, 2/77, 11); *Ġurar* 74 Nr. 1693/I 80 Nr. 1646/H. II 414 Nr. 1614. Vgl. b. *Māḡa Sunan nikāḥ* Nr. 5 (I 596 Nr. 1855): *mā*

<sup>77</sup> Einerseits das Mißverständnis von *taqḍir* als „göttliche Vorsehung, Prädestination“, andererseits die wörtliche Auffassung des Duals *al-kāsibaini* hat Freytag zu der falschen Übersetzung *Dei rerum praedestinatio est unus duorum lucrifacientium* und zu der Erklärung *unam rerum partem diligentia et prudentia assequimur, alteram Dei praedestinatione* veranlaßt. Einem ähnlichen Irrtum ist J. Horowitz bei seiner – praktisch unverständlichen – Übersetzung von b. Qut. *'Uyūn I* 47, 11 in *Islamic Culture IV* (1930) 492 unt. zum Opfer gefallen: The beauty of determination is one of the two gainers.

stafāda l-mu'minu ba'da taqwā llāhi ḥairan laḥū min zauḡatin šāliḥatin . . . in ḡāba 'anhā naṣaḥathu fī nafsihā wa-māliḥī (vgl. b. Qut. 'Uyūn IV 1,5). Vgl. auch Muslim *Ṣaḥīḥ raḍā'* 64 (I 420,-5): *ad-dunyā matā'un wa-ḥairu matā'i d-dunyā l-mar'atu ṣ-ṣāliḥatu*, ein Spruch, der in unwesentlich abweichender Form in *Muḥ. Ud.* II 117,14/88,9/III 202,-13 Ḥālid b. Ṣafwān zugeschrieben wird. Ein anonymer Vers *ib.* II 116,4/87,8/III 200,-8 = b. *Huḍail* 120,-11/134 pu. = *Yūsī Amtāl* III 79,8 = *Tuḥfa Bah.* 88,-5: *\*idā lam yakun fī manzili l-mar'i ḥurratun \* tudabbiruhū dā'at maṣāliḥu dāriḥī.*

159. *al-ṣuryu aḥadu l-kafanaini* „die Nacktheit ist das Totenhemd“: b. *Huḍail* 65,-11/77,7.

160. *aṭ-ṭarīdu aḥadu l-laḥmaini* „der *ṭarīd* ist soviel wie Fleisch“: b. *al-Aṭīr Nihāya* I 126,-3 = *Lisān* IV 72,-10 = *Tāḡ* II 310,-9. Dieses Gericht besteht aus Brotbrocken (*ṭarīd*) mit Fleisch in einer Brühe, wobei der Hauptbestandteil das Fleisch ist, wie b. *al-Aṭīr* sagt: *aṭ-ṭa'āmu l-muttaḥaḍu mina l-laḥmi wa-ṭ-ṭarīdi ma'an li-anna ṭ-ṭarīda lā yakūnu illā min laḥmin ḡāliban*<sup>78</sup>.

161. *al-labanu aḥadu l-laḥmaini* „Milch ist Fleisch“: b. *Qut.* 'Uyūn I 47,11; III 208,1; *Tauḥīdī Imtā'* III 78,-5; *Qālī* II 59,5/56,-3 = *Muzḥir* II 185,4; *Baḥḡa* I 90,8 (Text verderbt *al-ḡubnaini*; richtig in einer Hs, s. App. Fn.3); *Zam. Rab.* II 733 pu.; *Yūsī Amtāl* II 213,-4; *Ġurar* 74 Nr. 1697/I 80 Nr. 1649/Iḡ. II 415 Nr. 1618; *Su-yūṭī Ham'* I 43,10/144,2.

Bereits Fraenkel *Aram. Fremdw.* 288,15 hat auf folgende Stelle in *Aḡ.* XIX 159,-5/XXII 278,8 hingewiesen, an der zu dem Vers des Namir b. Taulab *\*uṭ'imumhā* (sc. *al-ḡaila*) *l-laḥma idā 'azza ṣ-ṣaḡar* „ich gebe den Pferden Fleisch zu fressen, wenn das Grünfütter rar ist“ folgender Kommentar *Aṣma'īs* überliefert wird: *asqīḥa l-labana wa-l-'arabu taqūlu: l-labanu aḥadu l-laḥmaini* „(er meint:) ich gebe ihnen Milch zu trinken, wie denn die Beduinen sagen: die Milch ist Fleisch“. D. h. der Dichter sagt *laḥm*, meint aber *laban*. Direkt so *al-Aṣma'īs* in *Mufaḍḍalīyāt* 839,11: *arāda bi-l-laḥmi l-labana*. Dem widerspricht nun der zwar nicht in *Aḡ.*, aber

<sup>78</sup> Anmerkungsweise sei noch folgender seit *Sībawaiḥ* von den Grammatikern verwendeter Vers von zweifelhafter Echtheit zitiert: *\*idā mā l-ḡubzu ta'damuhū bi-laḥmin \* fa-dāka – amānata llāhi – ṭ-ṭarīdu* „so oft du das Brot mit Fleisch würzest, so ist das, bei der Treue gegen Gott, die Speise *ṭarīd*“ (A. Fischer, *Der Islam* 28 (1948), 61,-7), s. die Nachweise in *Schaw. Ind.* 56b,4 bzw. bei *Hārūn Ṣawāhid* 107,1.

bei Ġāḥiẓ *Biġāl* 86,-3/329 ult., bei Ḥamza 519,9 und in *Asās* II 336 b,10 (*lḥm*)<sup>79</sup> überlieferte darauffolgende Vers *\*wa-l-ḥailu fi iṭʿāmihā l-laḥma ḍarar* (Var. ʿasar) „aber den Pferden schadet Fleischfütterung“, wo *laḥm* in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht ist<sup>80</sup>. So wird in *Ağ.* anschließend denn auch ein gegensätzlicher Kommentar von Ibn al-Aʿrābī verzeichnet<sup>81</sup>: *kānati l-ʿarabu idā lam taġidi l-ʿalafa daqqati l-laḥma l-yābisa fa-aṭʿamathu l-ḥaila* „wenn die Beduinen kein Pflanzenfutter fanden, zerstiessen sie Trockenfleisch und fütterten die Pferde damit“. Ähnlich auch in *Mufaḍḍalīyāt*: *innahum kānū yaġʿalūna laḥā* (sc. li-l-ḥaili) *wašāʿiqa šabīhan bi-l-qadīdi fi l-ġadbi* „in Dürrezeiten machten sie den Pferden trockenfleischähnliche Fleischstücke“. Zu dem Vers s. noch *Muḥkam* II 115a,-5 = *Lisān* XI 162,3 (ʿf): *innamā yaʿnī annahum yaṣqūna l-ḥaila l-albāna idā aġḍabati l-arḍu fa-tuqūmuhā maqāma l-ʿalafi*. Die Gleichsetzung von *laban* mit *laḥm* benutzt auch Marz. *Ḥam.* 726,6 = *Tibr.* Freytag 346,-9. – Das ganze Problem wird bedeutungslos bei der, soviel ich sehe, nur bei b. *Qut.* *Šiʿr* 173,12 stehenden Var. *nuṭʿimuhā š-šaḥma*, wozu b. Qutaiba bemerkt: *aš-šaḥma yaʿnī l-labana*.

In ganz anderer Weise verwendet *Tibr.* *Ḥam.* Freytag 739,10 unseren Spruch, indem er den Vers<sup>82</sup> *\*idā hiya lam tamnaʿ bi-rislin luḥūmahā \* mina s-saifi lāqat ḥaddahū wa-hwa qāṭiʿun* „wenn sie (d. h. die Kamele) nicht durch Geben von Milch ihr Fleisch vor dem Schlachtmesser bewahren können, trifft sie seine Schneide

<sup>79</sup> Hier fälschlich aṭ-Ṭirimmaḥ zugeschrieben, vgl. *Dīw.* 191 Nr. 64/576 Nr. 18. Die insgesamt 7 Verse s. im *Diwān an-Namir ibn Taulab*, Nr. 23. S. auch Ullmann *Raġazpoesie* 27 unt.

<sup>80</sup> Bei Ġāḥiẓ *Ḥayawān* VII 48,14/145,-5 ist die Reihenfolge der beiden Verse allerdings umgekehrt, woraus sich auch der Sinn ableiten ließe, daß das Fleischfutter den Pferden zwar schade, daß es aber bei Grünfuttermangel dennoch verwendet werde. Der *sūʾ muwāfaqat akl al-laḥm li-l-ḥail*, wie es Ġāḥiẓ *Biġāl* 98,10/329,3 heißt, wird freilich dadurch nicht in Frage gestellt.

<sup>81</sup> S. auch *Tahḍīb* V 106 b,1 f. = *Lisān* XVI 8,-11 (*lḥm*), wo ausdrücklich gesagt wird: *wa-ankara* (sc. Ibn al-Aʿrābī) *mā qālahu l-Aṣmaʿī*.

<sup>82</sup> In der *Ḥamāsa* anonym. Der Dichter heißt, worauf der Hsg. von Marz. *Ḥam.* 1693 Fn. 2 aufmerksam macht, nach Marzb. *Muʿġam* 475,16/447,7 al-Muḥaḍḍaʿ al-Qaisī. – Hier möge auch Rückerts Übersetzung (Nr. 738) ihren Platz finden: „Dafern sie ihrem Fleische nicht mit ihrer Milch abwehrt das Messer, trifft die Schärfe sie des Stahls, die schneidige“.

und die ist scharf“ dahingehend kommentiert, daß die Gastfreundlichkeit den Stamm dazu zwingt, seinem Gast die Kamele zu schlachten, wenn sie keine Milch geben: *wa-dālika anna l-‘araba idā waḡadati l-labana lam tanḡar wa-taḡūlu: l-labanu aḡadu l-laḡmaini. fa-idā lam tudirri ibiluhum lam yakun lahum buddun min nahrihā li-ḡ-ḡaiḡi* „wenn nämlich die Beduinen Milch zur Verfügung haben, schlachten sie nicht, denn sie sagen: Milch ist Fleisch. Geben aber ihre Kamele keine Milch, müssen sie sie für ihre Gäste schlachten“. Tibrīzī bezieht sich damit auf einen den Dichtern geläufigen Topos, zu dessen Illustration er selbst einen Vers von Ḍū r-Rumma beibringt, *Dūwān* Nr. 64/2,33: *\*wa-in ta‘aḡdir bi-l-maḡli min ḡi ḡurū‘ihā \* ilā ḡ-ḡaiḡi yaḡraḡ fi ‘arāqibihā naḡli* „und wenn die Kamele sich beim Gast für den (fehlenden) Inhalt ihrer Euter mit der Dürre entschuldigen, dann schlägt ihren Achillessehnen die Klinge meines Schwertes eine Wunde“. Mehrere einschlägige Beispiele stellt b. Qutaiba in *Ma‘ānī* 396 f. zusammen, darunter den von Tibrīzī genannten Vers von Ḍū r-Rumma (396 pu.); ferner den – von ihm anonym zitierten – Vers von Labīd Nr. 2/13, 17: *\*idā mā darruhā lam yaḡri ḡaiḡan \* ḡaminna lahū qirāhu mina ḡ-ḡuhūmi* „wenn die Milch der Kamele einen Gast nicht bewirten kann (weil sie keine haben), so gewähren sie ihm durch ihr Fett (d. h. ihr Fleisch) Bewirtung“. Außerdem einen anonymen Vers (396, -5): *\*maḡā‘imu aisārun idā l-buzlu ḡāradat \* ‘alā r-risli lam taḡram ‘alainā luḡūmuhā* „wir sind reichlich bewirtende Maisirspieler; wenn die Kamele nicht genug Milch spenden, ist uns ihr Fleisch nicht tabu“. Ferner folgende Raḡazverse (396, 9 f.)<sup>83</sup>: *\*yā ibilī rūḡi ilā l-aḡyāfi \* in lam takun fiki ḡabūqun kāfi \* fa-abḡiri bi-l-ḡidri wa-l-aḡāfi \* wa-ḡāḡihin wa-miḡḡahin ḡarrāfi(n)* „geht zu den Gästen, ihr Kamele, wenn ihr nicht genügend Morgentrunk habt, und freut euch auf Kessel und Herdsteine und auf einen Schöpfenden und einen großen Schöpflöffel“. Umgekehrt dazu 397, 2 einen Raḡazvers *\*wa-ḡad faḡā a‘nā-ḡahunna l-maḡḡu* „reine (Milch) hat ihren Nacken ausgelöst“, mit dem Kommentar: *ay kānat lahunna albānun naḡri minhā fa-fadat a‘nāḡahā min an-naḡri* „sie hatten Milch, mit der wir bewirten

<sup>83</sup> = Zaḡḡāḡī *Aḡbār* 40, 11 f., mit *ḡāfi* statt *kāfi* und *ḡarrāfin* statt *ḡarrāfi(n)*.

konnten, und so bewahrten sie ihre Nacken vor der Schlachtung“.

Auch in den *Muḥ. Ud. I* 404, -11 ff./313, 10 ff./II 655, 4 ff. gibt es einen kleinen Abschnitt *man naḥarahā* (sc. *al-ibila*) *lammā qalla labanuhā*, in dem außer dem erwähnten Labīdvers noch ‘Auf b. al-Aḥwaš, *Mufaḍḍalīyāt* Nr. 36, 73 zitiert wird: \**idā š-šāulu rā-ḥat tumma lam tafdi laḥmahā* \* *bi-albānihā dāqa s-sināna ‘aqīruhā* „when the milkless camels come home at night from the pasture, and redeem not their flesh by means of their milk, the barren one among them tastes the spear-point“ (Lyll). Im Kommentar der *Mufaḍḍalīyāt* zu diesem Vers finden sich schließlich zwei neue Belege, nämlich al-Ḥarīṭ b. Ḥilliza, *Mufaḍḍalīyāt* Nr. 62, 10: \**alfaitanā li-ḍ-ḍaifi ḥaira ‘imāratin* \* *in lam yakun labanun fa-‘afu l-mudmaḡi* „thou shalt find our cheer for the guest the best that the tribes can show: if milk there be not, we sit down straight to the arrow-game“<sup>84</sup> (Lyll); und Aḥṭal 251, 1/600 pu.: \**idā lam taḍud albānuhā ‘an luḥūmihā* \* *ḥalabnā lahum minhā bi-asyāfinā daman* „wenn ihre (nicht vorhandene) Milch nicht gegen (den Angriff auf) ihr Fleisch schützt, melken wir den Gästen von den Kamelelen mit unseren Schwertern Blut (indem wir sie schlachten)“.

Als letztes Beispiel sei ein Vers von Farazdaq angeführt, der den Topos in besonders versteckter Weise enthält, *Dīw.* p. 14 pu./p. 621, 4/p. 61: \**marainā lahum bi-l-qaḍbi min qama‘i ḍ-ḍurā* \* *idā š-šāulu lam turzim li-darrin fišāluhā* „Wir ‚melken‘ den Gästen mit den Pfeilen von den hohen Höckern, wenn die jungen Kamele keine Milch mehr von den nicht mehr säugenden Müttern erlangen“<sup>85</sup>. Der Kommentator as-Sukkarī bei Faḥḥām sagt dazu: *wa-innamā hāḍā maṭalun, yaqūlu: idā lam takun fihā albānun naḥarnā lahum wa-mtarainā dimā’ahā bi-l-qidāhi*, d. h. „mit den Pfeilen (Blut) melken“ ist eine Umschreibung für „schlachten“. Als Parallele führt as-Sukkarī den erwähnten Aḥṭalvers an<sup>86</sup>.

<sup>84</sup> D. h. wir spielen um das für die Gäste zu schlachtende Kamel. Auf das hier gemeinte Maisirspiel wird auch in dem oben erwähnten Vers b. Qut. *Ma‘ānī* 396, -5 Bezug genommen.

<sup>85</sup> Auch Boucher zitiert in seiner Farazdaq-Übersetzung p. 30 Fn. 2 diesen Vers, aus ungenannter Quelle und mit einer mir sonst nicht nachweisbaren und auch kaum vertretbaren Var. *nuḥūrihā* statt *luḥūmihā*.

<sup>86</sup> Zu beachten ist, daß hier als Ursache für den Milchmangel der Umstand angege-

162. *al-maraḡu/maraḡatu aḥadu l-laḡmaini* „auch die Fleischbrühe ist „Fleisch“: Baḡdādī *Kuttāb* 68a,5; b. Qut. ‘*Uyūn* I 47,12; Ḥamza 513,-3; *Bahḡa* I 91,3; Tauḡidī *Imtā‘* III 78,-4 (*al-maraḡatu*); *Muḡ.Ud.* I 377,14/292,19/II 611,5; ib. als Ausspruch Muḡammad: *idā ṡabaḡa aḡadukumu l-laḡma fa-l-yastakṡir mina l-maraḡi fa-man ‘adima l-laḡma akala l-maraḡa fa-huwa aḡadu l-laḡmaini*<sup>87</sup>. Ib.I 406,-9/314,-9/II 658,-6: *wa-qīla: akṡirū l-maraḡa fa-innahū aḡadu l-laḡmaini*.
163. *al-amalu iḡdā l-ladḡataini* „Hoffnung ist süß“: Ḥamza 512,8.
164. *al-ḡaṡṡu aḡadu l-lisānaini* „die Schrift ist eine zweite Zunge“: Māwardī *Adab* 51,-8 = Yūsī *Amṡāl* II 215,10. Vgl. *al-ḡaṡṡu lisānu l-yadi*, Ṣūlī 74 ult.; Ḥamza *Tanbih* 92,8/41,1; *Ṣimār* 266,10/332 ult.; Tauḡidī *Kitāba* 24 Nr. 23/255,8; *Zam.Rab.* III 265,1 = *Rauḡ-Aḡyār* 27,-5; Ḡurar 44 Nr. 772/I 37 Nr. 756/Ḥ.I 186 Nr. 706. S.Nrr. 165 und 166.
165. *al-qalamu aḡadu l-lisānaini* „das Schreibrohr ist eine zweite Zunge“: Ḡāḡiḡ *Bayān* I 79 pu.; Ḡāḡiḡ *Ḥayawān* I 22,1/42,-8; VI 2,8/5,-4 f.; b. Qut. ‘*Uyūn* I 47,10; Baḡdādī *Kuttāb* 147,11/68 a,2; Baiḡaḡī *Maḡāsin* 9,12; ‘*Iqd* III 77,10; IV 191,12; Māwardī *Amṡāl* 172,5; Ṣūlī 74,-6; Ḥamza 512,7; Ḥamza *Tanbih* 109,4/55 ult.; Tauḡidī *Kitāba* Nr. 24 (mit zahlreichen Nachweisen, darunter die hier angeführten)/255,4; *Tamṡil* 155,2; Ṣa‘āl.*Laṡ.* 26,12; *Bahḡa* I 90,4 = 357,5; Ḡurḡānī *Kināyāt* 137,-5/409,5; Sam‘ānī *Imlā‘* 159,2 (mit *isnād* auf a. Dulaf zurückgeführt); b. Ṣams-Ḥil. *Ādāb* 70,4; Balawī *Alif Bā‘* I 78,11; Nuwairī VII 20,4; Suyūṡī *Itqān* 869/II 171,3 f.; Suyūṡī *Ham‘* I 43,10/144,1. Yūsī *Amṡāl* II

ben ist, daß die Kamelinnen ihre Jungen nicht mehr säugen, während sonst die Dürre, d. h. das karge Futter für den Milchmangel verantwortlich gemacht wird, vgl. den oben zitierten Vers von Dū r-Rumma, wo ausdrücklich vom *maḡl*, der Dürre die Rede ist.

<sup>87</sup> Ähnlich bei Muḡibbī 150a,-5 aus mir unbekannter Quelle. Bei Suyūṡī Ḡāmi‘ *Ṣaḡīr* I 30 ult. = Nabḡhānī *Faṡḡ* I 131,7 ff. werden aus Ṣabarānīs *Muḡḡam Ausaṡ* und aus b. a. Ṣaiba zwei Hadithe angeführt, die annähernd dem ersten Teil des obigen Wortlauts entsprechen. Bei Wens. Conc. III 532a, 1 wird ebenfalls ein solcher Ausspruch aus Musnad b. Ḥanbal nachgewiesen. Ferner Ṣabarsī *Makārim bāb 7 faṡl 8 fi l-luḡūm wa-mā yata‘allaḡu biḡā* (68,-12). Vgl. noch Ḡāḡiḡ *Buḡalā‘* 12,15/11,11, ebenfalls als Ausspruch Muḡammad: *idā ṡabaḡtum laḡman fa-zīdū fi l-mā‘i fa-in lam yuṡib aḡadukum laḡman aṡāba maraḡan*.

- 213 ult. Muḥibbī 150 a pu. Grohmann Paläographie I 118a Fn. 6 und 136b Mitte. S.Nrr. **164** und **166**.
- 166.** *al-kitābu aḥadu l-lisānaini* „der Brief ist eine zweite Zunge“: b. Wahb *Burhān* 313,-2 mit der Erklärung: *li-annaka idā qara'ta kitāban ka-annaka qad sami'ta lafẓa ṣāhibihī*. Vgl. Nrr. **164** und **165**.
- 167.** *as-su'ālu 'ani ṣ-ṣadiqi aḥadu l-liqā'aini* „die Erkundigung nach dem Freund ist wie eine leibhaftige Begegnung“: Ḥamza 512 ult. (das Wort *aḥadu* ist im Druck ausgefallen); Tauḥīdī *Ṣadāqa* 305,-3/323, 5; Māwardī *Amṭāl* 172,12. Var. von Nr. **147**.
- 168.** *muqāsātu l-ḥaūfi iḥdā l-miḥnataini* „in Furcht leben ist eine Heimsuchung“: Ḥamza 513,4.
- 169.** *mu'ānasatu r-rafiqi iḥdā l-maṭiyataini* „ein angenehmer Reisebegleiter ist schon das halbe Reittier“: Ḥamza 512 ult. (Text falsch *aḥadu*).
- 170.** *al-ʿarūsū aḥadu l-malikaini* „der Bräutigam ist König“: Ḥamza Münchener Hs 197 v,-5. Die Ed.513 ult. vokalisiert falsch *al-milkaini*. Das Richtige ergibt sich aus dem Sprichwort *kāda l-ʿarūsū yakūnu malikan*, Maid. II 70,8/Fr.Pr. XXII 143; *ʿAin V* 380,-4 (s. r. *mlk*, mit *an yakūna*, im Druck als *rağaz* hervorgehoben)<sup>88</sup>.
- 171.** *al-maṭlu aḥadu l-man'aini* „Hinhaltung ist eine Art Verweigerung“: Ṣūlī 74,-5; Māwardī *Adab* 182,-8; Māwardī *Amṭāl* 172,-4; *Simṭ* 689,6; b. Huḍail 65,-11/77,7; *Ḥarīda* 115,5/227,4/*Ras.-Bu-lağā'* 240,6; *Ġurar* 74 Nr. 1684/I 80 Nr. 1637/Ḥ.II 411 Nr. 1605. Bei Tā'āl. *Fawā'id* 50,-5 = *Muḥ.Abr.* II 275,-4 lautet der Text: *al-maṭlu šarru l-man'aini*, s. dazu oben S. 10. Vgl. den Gegensatz in Nr. **121**.
- 172.** *aš-šaiḅu iḥdā l-manīyataini* „das Alter ist das Todeslos“: Ḥamza 512,9 (Text falsch *aḥadu*); *Tamṭil* 386,8; b.-Dawādārī *Kanz I*

<sup>88</sup> Statt *malikan* findet sich auch *amīran*, so in *Ṣiḥāḥ* II 944 b,-5 = *Lisān VIII* 10,7 (ʿs) und bei Mubarrad *Fādīl* 115,8. Bei letzterem ist *kāda l-ʿarūsū an takūna amīran* überliefert, also auf die Braut bezogen (*li-anna l-akfā'a yaḥdumūnahā fī tilka l-ḥāli*), und das *Kitāb al-Amṭāl* 90,-6 hat noch deutlicher *kādātī l-ʿarūsū takūnu malikan*. Aber in Hinblick auf *malikan* und *amīran* ist doch die Beziehung auf den Bräutigam das Gegebene, abgesehen davon, daß al-Maidānī zwar die Doppelbedeutung von *ʿarūs* registriert, aber ausdrücklich fortfährt: *wa-yurādu hunā r-rağulu ay kāda yakūnu malikan li-ʿizzatihī fī naḥsihī wa-ahlīhī*. Für weitere Nachweise zu dem Sprichwort s. WKAS I 423a, 6f.

379, 1, Maḥmūd al-Warrāq zugeschrieben. Vgl. *aš-šaiibu naḏīru l-manīyati*, *Tamṭīl* 486,4. Es ist nicht auszuschließen, daß *al-manīyataini* Verlesung oder Verschreibung von *al-mītataini* ist, s. Nr. 174.

173. *al-ḥimyatū ihdā l-mītataini* „Diät ist eine Todesart“: Qālī II 59,7/56 pu., in Hss auch *al-mautataini*, und danach *Muzhir* II 185,6 (Text falsch *aḥadu*); Yūsī *Amṭāl* II 213 pu. Suyūṭī *Ham*<sup>c</sup> I 43,10/144,2 hat *aḥadu l-mautaini*. Vgl. Nr. 126 und im Gegensatz dazu Nr. 54.
174. *aš-šaiibu ihdā l-mītataini* „das Alter ist eine Todesart“: Ḥuṣrī *Zahr* 900,12 (Text falsch *aḥadu*); b. Ḥudāil 65,-4/77,10 (Text falsch *aḥadu*); im Vers: \**aš-šaiibu ihdā l-mītataini/mautataini taqaddamat* \* *ihdāhumā/ūlāhumā wa-ta'aḥḥarat ihdāhumā* „das Alter ist eine Todesart, die eine kommt früher, die andere später“, a.-'Atāhiya 353 Nr. 360,3 = Ṭa'al. *Aḥsan* 144, 3 (-*mautataini*); auch Maḥmūd al-Warrāq zugeschrieben, vgl. *Dīwān* Nr. 156<sup>89</sup>; anon. 'Abdalakānī *Ḥam.* II 29 Nr. 53 mit weiteren Nachweisen. Vgl. Tauḥīdī *Baş.* VII 116,3: *aš-šaiibu 'illatun lā yu'adu minhā wa-hiya ḡalīzah wa-muṣībatun lā yu'azzā 'anhā wa-hiya ḡalīlah* „das Alter ist eine Krankheit, die kein Besuch heilt, so schwer ist sie, und ein Unglück, gegen das kein Trost hilft, so groß ist es“; ähnlich bei Zam. *Rab.* II 441,-5 = *Mustaṭraf bāb 48 faṣl 2* (II 45,-3 mit schlechtem Text) = b.-Ġauzī *Šaiib* 94a, 2. Vgl. noch *laisa š-šaiibu mina l-ḥumri*, Fleischer Sprüche 83 Nr. 220/Ṭa'al. *Fawā'id* 131pu./*Tuḥfa Bah.* 112 ult.; *nu'īta ilā naṣīka ḥīna šāba ra'suka*, ib. 83 Nr. 127/*Fawā'id* 133,1/*Tuḥfa Bah.* 113,10; *šaiibuka nā'ika* ib. 75 Nr. 127/*Fawā'id* 126 ult./*Tuḥfa Bah.* 110,-8; *kafā bi-š-šaiibi nā'īyan*, ib. 81 Nr. 217; *aš-šaiibu aḥīru mawā'idi l-fanā'i*, Ġurar 57 Nr. 1527/I 72 Nr. 1494/Ĥ.I 379 Nr. 1456; derselbe Spruch, aber mit *anwalu* statt *aḥīru* in *Muḥ.Ud.* II 197,9/148,-9/III 330,7. Vgl. Nr. 172.
175. *al-faqrū aḥadu l-mautaini* „Armut ist ein anderer Tod“: Ḥamza 512,8. Vgl. *Muḥ.Ud.* I 313,9/242,-9/II 503 ult.: \**ḥairu ḥālī l-faqrī 'inda ḡawī l-al- \*bābi an tanṭawī 'alaihi l-qubūru* „für den Armen ist

<sup>89</sup> Wo im Apparat bei *Tamṭīl* nicht 385, sondern 386,8 zu lesen ist. In *Tamṭīl* steht fälschlich, weil nicht zum Metrum passend, *aš-šaiibu ihdā l-manīyataini*, gleichgültig, ob man es zu Nr. 165,1 oder zu Nr. 169,1 zieht.

es nach der Meinung der Verständigen das Beste, sich begraben zu lassen“.

176. *badlu l-ğāhi aḥadu l-mālaini* „der Einsatz des durch den Rang gegebenen Einflusses bedeutet materielle Hilfe“: *Tamṭīl* 424,4; *Maid.*I 80,6/*Fr.Pr.* II 188. Der Gedanke bei a. Tammām 240 ult./Nr. 120,6/Nr. 125,6: \**wa-idā mru'un asdā ilaika ṣanī'atan \* min ġāhihi fa-ka'annahū min mālihi* „wenn dir jemand aufgrund seiner Rangstellung hilft, so ist es, als hätte er dir von seinem Vermögen gegeben“. Vgl. auch *Buḥturī* I 38 Nr. 11,7 = *Tamṭīl* 424,10: \**wa-ʿaṭā'u ġairika in baḍal- \* ta 'ināyatan fīhi ʿaṭā'uk* „was ein anderer aufgrund deiner Bemühung gegeben hat, hast du gegeben“. Vgl. Nrr. 29 und 61.
177. *ḥusnu t-taqḍiri aḥadu l-mālaini* „richtige Planung ist Geld(eswert)“: *Ḥamza* 513,-6. Vgl. Nr. 15.
178. *ḥusnu l-malqā aḥadu n-nuğḥaini* „freundliches Entgegenkommen steht für den Erfolg“: *Ġurar* 261 Nr. 4937/I 340 Nr. 47 (hier *ḥusnu l-liqā'i*)/*Ḥ.*III 1459 Nr. 4850.
179. *al-ya'su aḥadu n-nuğḥaini* „Aufgeben ist Erfolg“: *Šūli* 74 pu.; *Tauḥīdī Baṣ.* II 608,8; *Bahġa* I 90,6; *Simṭ* 689,6; *Ta'al. Fawā'id* 50,-5; *Muḥ.Abr.* II 275,-4; *Māwardī Adab* 181,-8; *Ġurar* 74 Nr. 1685/I 80 Nr. 1638/*Ḥ.*II 411 Nr. 1606; *Muḥibbī* 150 b, 2. Mit *sur'atu l-ya'si Baihaqī Maḥāsīn* 280,12; mit *ta'ğīlu l-ya'si Ḥamza* 512,-8. S. Nrr. 105 und 203.
180. *aš-šaiibu aḥadu l-munḍiraini* „das Alter ist ein Warner“: *Muḥibbī* 150 b, 1 aus mir unbekannter Quelle. Sonst nur singularische Formulierungen: *aš-šaiibu naḍīru l-āḥirati*, *Ġāḥiḏ Bayān* I 333,10; *Ḥuṣrī Zahr* 900,11 (*al-Ḥağġāg* b. *Yūsuf*); *aš-šaiibu naḍīru l-mauti*, *Nuwairī* II 24,-5. Bei b. *Qut. 'Uyūn* II 324,13 und *Tamṭīl* 385,-3 findet sich *aš-šaiibu barīdu l-ḥimāmi* bzw. *al-āḥirati*. Sowohl *naḍīr* „Warner“ wie *barīd* „Bote“ gibt einen guten Sinn. Es besteht aber der Verdacht, daß *barīd* eine Verschreibung für *naḍīr* ist (nicht umgekehrt), denn *Nuwairī* sagt: *wa-qad warada fi ba'ḍi t-tafāsīri fī qaulihī tabāraka wa-ta'alā „wa-ğā'akumu n-naḍīru“* (S. 35,37): *qīla: huwa š-šaiibu*. Diese Interpretation findet sich wohl in allen Kommentaren, z. B. *Ṭab. Tafsīr* XX 83,-11 f., *Zam. Kaššāf* II 245 M./III 277,13/III 616,2, *Baḥr* VII 316,-6 f., b. *Kaṭīr Tafsīr* III 560, 14, wenn auch nur eben erwähnt und ohne weitere Erörterung. Möglicherweise hat der Spruch hier seinen Ursprung.

181. *ad-dāru aḥadu n-nasībaini* „das Haus zeigt die Herkunft an“: Māwardī *Amṭāl* 172,6; b. Huḍail 66,22/78,1 (wohl falsch *an-nisbataini*).
182. *al-adabu aḥadu l-manṣibaini* „Bildung bedeutet höheren Rang“: Ḥamza 513 pu.; *Simṭ* 689,7; *Tamṭīl* 159,3; ‘Āmilī *Kaṣkūl* 218,-16/III 9,9; *Asās-Iqtibās* 129 pu.; b. Huḍail 106,4/120,2 (Text *al-mnṣfaini*).
183. *at-taṭabbutu aḥadu n-nāṣiḥaini* „Bedachtsamkeit ist ein guter Ratgeber“: b. Huḍail 66,12/77,-4. Vgl. Nr. 123.
184. *al-huluqu s-saḡīḥu iḥdā n-ni‘mataini* „ein angenehmes Wesen ist ein Segen“: Ġurar 75 Nr. 1737/I 82 Nr. 1698/Ḥ. II 422 Nr. 1658 (Text falsch *aḥadu*).
185. *al-ḥilmu iḥdā l-manqabataini* „Sanftmut ist eine Tugend“: Ġurar 75 Nr. 1727/I 82 Nr. 1689/Ḥ. II 420 Nr. 1648.
186. *muwālātu l-qubali aḥadu n-nikāḥaini* „zu lange küssen ist der halbe Geschlechtsakt“: *Ḥarīda* 115,5/227,7/*Ras.-Bulaḡā’* 240,7f.
187. *ar-rāwiyatu aḥadu l-hāḡḡiyaini/haḡḡā’aini* „der Berichtler ist Verspottter“: Šūlī 74,-3 (Text falsch *ar-riwāyatu*); Tauḥīdī *Baṣ*. II 608, 7f.; Qālī II 59,6/56 pu. = *Muzhir* II 185,5 (Text falsch *ar-riwāyatu*); Ḥamza 512,-3<sup>90</sup>; *Bahḡa* I 91,8: *ar-rāwiyatu li-l-ḥiḡā’i aḥadu l-haḡḡā’aini*; Yūsī *Amṭāl* II 213 ult.<sup>91</sup>. Muḥibbī 150 6,3.
188. *al-fikratu aḥadu l-hādīyaini* „Nachdenken ist ein guter Führer“: b. Huḍail 65,-6/77,9 (Text falsch *iḥdā*). Vgl. Akṭam b. Šaifi in *Iqd* III 79,8: *man tafakkara ‘tabara*. S. Nr. 189.
189. *al-fikru iḥdā l-hidāyataini* „Nachdenken führt auf den rechten Weg“: Ġurar 74 Nr. 1695 = 75 Nr. 1732<sup>92</sup>/Ḥ. II 414 Nr. 1616 = 421 Nr. 1653 (hier falsch *aḥadu*).
190. *al-hammu aḥadu l-haramaini* „Sorgen machen alt“: Ġurar 75 Nr. 1713/I 81 Nr. 1663/Ḥ. II 418 Nr. 1633. Vgl. dazu Jesus Sirach XXX 24: *wa-inna l-ḡairata wa-l-ḡaḡaba yuqillāni l-aiyāma wa-l-hammu yaḡlibu š-šaiyata min qabli ḥinihā* „Zorn und Groll verkürzen die Tage und vor der Zeit führt Sorge das Greisenalter

<sup>90</sup> So in der Münchener Hs 197 r,-3, die Ed. hat *ar-riwāyatu aḥadu l-haḡḡā’aini*, vielleicht nach den anderen Hss. Vgl. oben Fn. 21.

<sup>91</sup> Aber ib. III 69,-7 und -3 *al-hāḡḡina*, was natürlich als solches einwandfrei, letztendes aber doch wohl Schreiberirrtum ist.

<sup>92</sup> Im Druck Bairūt 1407/1987 fehlt der Spruch an den beiden entsprechenden Stellen.

- herbei“ (nach E. Kautzsch, Apokryphen I 384,5). Vgl. *al-hammu nişfu l-harami*, oben Fn. 69.
191. *ḡahābu l-ʿuddati aḡadu l-halākaini* „Verlust der (Aus-)Rüstung ist Verderben“: b. Huḡail 65 pu./77,-8; Ḥamza 513,3 (Text falsch *al-ʿudāti* mit *tāʾ marbūṭa*).
192. *ḡaufu l-faqrī aḡadu l-hammāini* „Furcht vor Armut bereitet Sorge“: Ḥamza 513,5 und 550,-5 (vgl. Nr. 89).
193. *al-ʿazlu aḡadu l-waʿdaini* „die Verhinderung der Empfängnis ist auch eine Art Kindesmord“: So Bauer Ehe 15,10 als Übersetzung von Ġazālī *Iḡyāʾ* Buch 12, *adab an-nikāḡ, bāb 1* Abschnitt *āfāt an-nikāḡ wa-fawāʿiduhū* (II 23,9). Ḥamza 513,7.
194. *aş-şarū aḡadu l-waḡḡaini* „das Haar prägt das Gesicht“: Qālī II 59,6/56,-2 = *Muzhir* II 185,5; *Baḡḡa* I 90 ult.; Yūsī *Amṡāl* II 213,-3 (mit Kommentar: *ay an-naẓar ilā ş-şar ka-n-naẓar ilā l-waḡḡ*); Ḥamza 512,-8 (*ḡusnu ş-şarī*); *Zam. Rab.* I 856,2 (*al-waḡḡu l-ḡasanu*). Vgl. Ḥālīd. *Tuḡaf* 101,-3: *idā ttaḡaḡta ḡāriyatan fa-staḡid şarāḡa fa-inna ş-şara aḡadu l-waḡḡaini*; auch *Baḡḡa* II 6 ult. = ʿĀmilī *Miḡlāt* 68,8 (mit *man tazauwaḡa mraʿatan fa-l-yastaḡid şarāḡa*). Vgl. Nr. 23.
195. *al-ʿaḡīzatu aḡadu l-waḡḡaini* „das Gesäß ist ein zweites Gesicht“: *Baḡḡa* I 90 ult. = II 55 pu.; *Tamṡīl* 216,-8; b. Şams -Ḥil. *Ādāb* 70,5; *Maid.* I 338,-3/Fr.Pr. XVIII 297; Ġurar 74 Nr. 1698<sup>93</sup>/I 80 Nr. 1650/Ḥ.II 415 Nr. 1619. Muḡibbī 150 b,4. Ein arabischer Kommentar fehlt in den genannten Quellen; wie der Spruch verstanden werden kann, zeigt der persische Kommentar von Ḥwānsārī: *yaʿnī ʿunānki ādamī dar zanān riʿāyat-i ḡūb-i rū mīkunad bāyad ki riʿāyat-i ḡūb-i surīn ham bikunad ki ān ham bi-manzila-i yak rū-ast u-ḡukm-i ān dārad* „wie der Mann bei den Frauen auf die Schönheit des Gesichts achtet, so soll er auch auf die Schönheit des Hinterteils achten, denn von ihm gilt das gleiche wie für das Gesicht“<sup>94</sup>. Auf diesen Hintergrund paßt schließlich auch, was Tauḡīdī *Baş.* II 659,-4 unter den *amṡāl al-ʿamma* anführt: *in kāna ḡā waḡḡ fa-laisa fī d-dunyā ist.*

<sup>93</sup> Mit falschem Text *al-ʿaḡūzu* und einer ebenso gelehrten wie falschen Fußnote!

<sup>94</sup> Welche Interpretation der Spruch aber außerdem noch zuläßt, hat mir mein verewigter Lehrer in Indogermanicis Ferd. Sommer gezeigt, der im lockeren Gespräch und durchaus in Unkenntnis dieser arabischen Erkenntnis die gleiche Feststellung traf, u. zw. mit besonderer Berücksichtigung des Gesichts des Gelehrten.

196. *al-yaṣāru aḥadu l-waṭanaini* „Wohlstand gibt Heimatgefühl“: Māwardī *Amṭāl* 172,-6; b. Huḍail 66,23/78,2. Vgl. Nr. 131 mit dem Halbvers \**yusru l-fatā waṭanun laḥū*.
197. *al-mušfiqū aḥadu l-wālidaini* „der Mitfühlende ist ein zweiter Vater“: b. Huḍail 65,-10/77,7.
198. *al-ʿammu aḥadu l-wālidaini* „der Onkel ist ein zweiter Vater“: b. Šams -Ḥil. *Ādāb* 70,4. S. Nr. 1.
199. *al-qarḍu iḥdā l-hibataini* „eine Leihgabe ist wie ein Geschenk“: Ḥamza 512,-4 (Text falsch *aḥadu*); Māwardī *Amṭāl* 172 pu.
200. *tarku l-waṭani aḥadu l-yaṣāraini*: Fehler für . . . *as-sibāʿaini* Nr. 75.
201. *ḥiffatu z-zahri aḥadu l-yaṣāraini*: „geringe Belastung des Rückens ist auch eine Art Wohlstand“: Tauḥīdī *Imtāʿ* II 151,5; Qālī II 59,5/56,-4 = *Muzhir* II 185,3; *Simṭ* 689,4; Suyūṭī *Hamʿ* I 43,10/144,1; Yūsī *Amṭāl* II 213,-9<sup>95</sup>. Zu dem Ausdruck *ḥiffat az-zahr* vgl. *Qāmūs* II 82,6 (s. r. *zhr*) = *Tāğ* III 371,-10: *ḥaffīfu z-zahri qalīlu l-ʿiyāli wa-taqīluḥū kaṭīruḥū*, von Lane 1926 c unt. übersetzt: A man having a small bzw. a large household to maintain. Vgl. das Ġāḥizzit in Nr. 202. Vgl. auch *istaḥzir ʿalā d-dahr bi-ḥiffati z-zahr*, *Tuḥfa Bah.* 40,3. S. Nr. 202.
202. *qillatu/ḥiffatu l-ʿiyāli aḥadu l-yaṣāraini*: „wenig Familie zu haben ist auch eine Art Wohlstand“: So Bauer Ehe 11,-7 als Übersetzung von Ġazālī *Iḥyāʾ* Buch 12, *adab an-nikāḥ bāb* 1 Abschnitt *at-tarḡīb fī n-nikāḥ* (II 22,7); Ġāḥiz *Buḥalāʾ* 13 ult./12, 11 (von Pellat *Avares* 18,6 wörtlich übersetzt: la légèreté des charges familiales est une des deux raisons d’une vie aisée); Ġāḥiz *Bayān* I 69 pu.; Baġdādī *Kuttāb* 68a,2; b. Qut. *ʿUyūn* I 147,10 (*ḥiffatu*); *ʿIqd* VI 20,14; Šūlī 74,-5; Ḥamza 513,-5; Tauḥīdī *Baṣ.* II 608,6;

<sup>95</sup> Beachtenswert scheint mir der eigenständige Kommentar Yūsīs: *ḡaʿalū ḥiffata z-zahri kināyatan ʿan ʿadami au qillati l-ḥuqūqi l-lāzimati wa-n-nafaqāti l-wāğibati fa-innahā li-luzūmiḥā ka-ṣ-ṣaiʿi l-maḥmūli ʿalā z-zahri yaḥiffū wa-yaṭqulu. wa-lā farqa fī anna l-aḥmāla l-maḥsūsata yaḥmiluhā l-badanu l-maḥsūsu wa-l-ḥuqūqu taḥmiluhā l-laṭifatu r-riḥāniyatū mina l-badanu wa-hiya l-qalbu wa-ḥāğiḥi aqallu ṣabran ʿalā l-tiqlu li-laṭafatihā; wa-l-yaṣār al-ğinā, wa-tunniya bi-ḥasbi ḥaqīqatihī wa-mağğāziḥi li-ittifāqi l-lafzi* „*ḥiffat az-zahr* ist eine Metapher für wenig oder keine Verpflichtungen und Aufwendungen, die wie eine mehr oder weniger schwere Last dem Rücken aufgebürdet werden, wobei kein Unterschied zwischen körperlicher und seelischer Belastung zu machen ist, auch wenn letztere schwerer erträglich ist. Der Dual erklärt sich aus der eigentlichen und übertragenen Bedeutung von *yaṣār = ġinā*.“

Tauḥīdī *Kitāba* 24 Nr. 24/255, -4f.; Māwardī *Amṭāl* 172,7; Ṭaʿāl. *Laṭ.* 67,7; *Bahġa* I 90,3; Ṭurṭūšī *Sirāġ* 379,-8; Dimišqī *Išāra* 68,11 (als Ausspruch Muḥammads); *Rauḍ-Aḥyār* 87,2 (Text falsch *iḥ-dā*) = b. a. Uṣaibiʿa I 29,6 (Hippokrates); Balawī *Alif Bāʿ* I 78,11; Š*Nahġ* IV 309,15/XVIII 339,1 (ʿAlī); Nuwairī III 319, 10; b. Huḍail 65,22/77,3 (Muḥammad); Maid. II 51,3/Fr. Pr. XXI 169; Suyūṭī *Hamʿ* I 43,10/144,1. Muḥibbī 150 b, 5. Vgl. Ğāḥiz *ʿUṣmā-nīya* 36,5/*Rasāʿil* IV 34,4 über Abū Bakr: *lam yakun ḥaḥfiḥa z-zahri qalīla n-nasli qalīla l-ʿiyāli fa-yakūna ġamaʿa l-yasārāini li-anna l-maṭala ṣ-ṣaḥīḥa s-sāʿira (Rasāʿil: + al-maʿnā): qillatu l-ʿiyāli aḥadu l-yasārāini.* Nach b. Qut. *ʿUyūn* IV 81,7 soll al-Kisāʿī gesagt haben: *waġadtu mukābadata l-ʿuzbati aisara min mukābadati l-ʿiyāli.*

203. *taġīlu l-yaʿsi aḥadu l-yusraini* „rechtzeitiges Aufgeben ist ein Vorteil“: Qālī II 59,6/56,-3 = *Muzhir* II 185,4; Yūsī *Amṭāl* II 213,-3. Vgl. Nrr. 105 und 179.

## Verzeichnis der Anfangsstichwörter

(alphabetisch nach den Wurzeln)

- ahd* 106  
*adab* 33, 182  
*ulfā* 129  
*amal* 163  
*mu'anasat-* 169  
  
*buḥl* 141  
*baḍl* 29, 61, 176  
*burr* 101  
*bašāša* 149  
*bišr* 10, 25, 118  
*baqā'* 50  
*balāḡa* 84  
*bayād* 22, 35  
*bayān* 78  
  
*tiḡāra* 19  
*tark* 41, 75, 200  
  
*tatabbut* 123, 183  
*tarīd* 160  
*tarwa* 5  
*tanā'* 11, 127  
  
*ḡaza'* 96  
*iḡtimā'* 20, 47  
*ḡaudat-* 13, 36  
*ḡaur* 53  
*ḡāh* 29, 61, 176  
  
*ḥubb* 89  
*ḥarb* 31  
*ḥirṣ* 90  
*ḥasad* 111  
*ḥusn* 8, 9, 11, 15, 37, 66,  
 119, 140, 157, 177, 178  
*iḥsān* 151  
*ḥikāyat-* 154  
  
*ḥilm* 185  
*ḥimya* 54, 126, 173, 174  
  
*ḥidmat-* 51  
*ḥiḍāb* 85  
*ḥaṭṭ* 13, 36, 72, 140, 164  
*ḥiffat-* 201, 202  
*ḥalaf* 97  
*ḥuluq* 112, 119, 184  
*ḥumūl* 145  
*ḥauf* 192  
*ḥāl* 1  
  
*tadbīr* 15  
*du'ā'* 93, 120  
*idmān* 139  
*dahr* 2  
*dār* 181  
*dain* 62, 117  
  
*ḍikr* 44, 50, 128  
*ḍahāb* 191  
  
*ra's* 58  
*ra'y* 32  
*ru'yā* 10  
*riḥla* 73  
*radd* 26, 121  
*radā'at-* 72  
*rafaṭ* 82  
*rafiq* 169  
*markab* 67  
*rāwī* 155  
*rāwiya* 87, 88, 153, 187  
  
*zamāna* 4  
*zauḡa* 68, 158  
  
*su'āl* 147, 167  
*siḡn* 144  
*saḡā'* 81  
*sirr* 138  
*sarāḥ* 66  
*sur'at-* 121, 179  
*saḡar* 113  
*siln* 103  
*salāma* 132  
*sulūw* 108  
*sāmī'* 134, 150  
*istimā'* 107  
*saḡar* 45  
*sū'* 32, 97, 107  
*sawād* 23  
  
*šaḡā'a* 115  
*šaḡm* 38  
*ša'r* 23, 194  
*mušfiq* 197  
*šukr* 17, 21  
*šahwa* 133  
*mašwara* 52  
*šaib* 116, 172, 180  
  
*šabr* 104, 143  
*išlāḥ* 156  
*šiyām* 92  
  
*daḡar* 41  
*ḍaif* 7  
  
*ṭalab* 117  
*ṭama'* 55  
*ṭūl* 135, 145  
*ṭaif* 74  
  
*zann* 57, 95, 125

- 'uġb 137  
 'aġġza 195  
 ta'ġil 105, 179, 203  
 'udda 191  
 'arūs 170  
 i'rāq 135  
 'ury 159  
 'azl 102, 193  
 'usr 131  
 'iṣq 63  
 'uqūq 16  
 'ilm 46  
 i'lān 99  
 'amm 1, 198  
 'iyāl 142  
 'ain 60  
  
 taġrīr 48  
 iġtirāb 86  
 ġiba 134  
  
 faħr 89  
 firār 43, 56  
 ifṣā' 138  
 faqr 175  
 fikr 189  
 fikra 188  
  
 taqbūl 77  
 taqdīr 157, 177
- qarq 199  
 taqrī 124  
 muqāsāt- 168  
 qillat- 202  
 qalam 152, 165  
 qanā'a 59  
  
 kitāb 30, 166  
 kaṭrat- 142  
 kaḡib 154, 155  
 kaḡf 79  
 makīda 34  
  
 laban 18, 161  
 laħm 3  
 luṭf 91  
 malqā 178  
  
 mar'a 39  
 maraq 28  
 maraq(a) 162  
 muzāħ 76  
 maḡl 114, 171  
 malk, imlāk 71  
 man' 8  
 tamannī 83  
 maut 69  
 māl 20, 27, 47, 51, 59, 98
- inġāz 109  
 nadāma 14  
 manzil 24  
 nazāfa 42  
 munta'il 65  
 intiqā' 101  
 niyāba 37  
 niya 130  
  
 haġr 136  
 hamm 190  
  
 taubīħ 99  
 tiqa 6  
 mawadda 148  
 tawaddud 40  
 mizān 94  
 waṭan 75, 200  
 wa'd 64, 109  
 wa'id 100  
 'ida 122  
 taufīq 49  
 walad 110  
 muwālāt- 186  
  
 ya's 70, 105, 179, 203  
 yasār 196

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

- ‘Abdalakānī *Ḥam.* a. M. b. M. al-‘Abdalakānī, *Ḥamāsāt az-ẓurafā’ min aš‘ār al-muḥdātīn wa-l-qudamā’*, ed. M. Ğabbār al-Mu‘aibid, 2 Bde. Baġdād 1973, 1978
- Ābī a. Sa’d Maṣūr b. al-Ḥusain al-Ābī, *Naṭr ad-Durr*, I-IV ed. M. ‘A. Qurna Kairo 1980–85, V ed. Ibr. ‘Abd ar-Raḥmān, Kairo 1987, VII ed. ‘Uṭmān Būġānmī Tunis 1983
- Ag. a. l-Faraġ al-Iṣbahānī, *K. al-Aġānī*, Būlāq 1285/Dār al-Kutub Kairo 1927 ff.
- Aḥṭal *Dīwān al-Aḥṭal*, ed. Šālihānī, Bairūt 1891/cd. Faḥr ad-Dīn Qabāwa, 2 Bde. Ḥalab 1971, 1972
- ‘Ain al-Ḥalīl b. Aḥmad, *K. al-‘Ain*, Bd. 5 edd. Maḥdī al-Maḥzūmī u. Ibr. as-Sāmarrā’ī, Baġdād 1982
- Alf Laila* Būlāq 1252/1836
- Āmidī *Muwāzana* Ḥ. b. Bišr al-Āmidī, *K. al-Muwāzana baina a. Tammām wa-l-Buḥturī*, ed. A. Šaqr, 2 Bde. (*Daḥā’ir al-‘Arab* 25), Kairo 1961–65
- ‘Āmilī *Kaškūl* Bahā’ ad-Dīn al-‘Āmilī, *K. al-Kaškūl*, Kairo 1316/4 Bde. Bairūt 1403/1983
- ‘Āmilī *Miḥlāt* Bahā’ ad-Dīn al-‘Āmilī, *K. al-Miḥlāt*, Kairo 1317
- Anṭākī *Tazyīn* Dāwūd b. ‘Umar al-Anṭākī, *Tazyīn al-Aswāq*, Kairo 1291/Bairūt 1972
- b. ‘Asākir, *Ta’riḥ Dimašq*, Bd. 39 ed. Sukaina Šihābī. Dam. 1986
- Asās az-Zamaḥšarī, *K. Asās al-Balāġa*, 2 Bde. Dār al-Kutub Kairo 1341/1922
- Asās-*Iqtibās* Iḥtiyār ad-Dīn b. Ġiyāṭ ad-Dīn al-Ḥusainī, *Asās al-Iqtibās*, Konst. 1298
- ‘Askarī *Amtāl* a. Hilāl al-‘Askarī, *Ġamharat al-Amtāl*, edd. M. a. l-Faḍl Ibrāhīm u. ‘Abd al-Maġīd Qaṭāmiš, 2 Bde. Kairo 1384/1964
- ‘Askarī *Awā’il* a. Hilāl al-‘Askarī, *K. al-Awā’il*, edd. M. al-Miṣrī u. Walīd Qaššāb, 2 Bde. Dam. 1975
- ‘Askarī *Ma‘ānī* a. Hilāl al-‘Askarī, *Dīwān al-Ma‘ānī*, 2 Bde. Kairo 1352

- ‘Askarī *Šinā‘atain* a. Hilāl al-‘Askarī, *K. aš-Šinā‘atain*, edd. ‘A. M. al-Biğāwī u. a. l-Faql Ibrāhīm, Kairo 1371/1952
- a.-Aswad-Du‘alī *Dīwān*, ed. ‘Abd al-Karīm ad-Duğailī, Bağdād 1373/1954/ed. M. H. Āl Yāsīn Bairūt 1974
- A‘šā Hamdān *Dīwān al-A‘šā Maimūn*, ed. R. Geyer (Gibb Mem. NS VI), London 1928, p. 311–343
- a.-‘Atāhiya *Dīwān*, ed. Šukrī Faišal, Dam. 1965
- al-‘Attābī *al-‘Attābī, ḥayātuhū wa-mā tabaqqā min šī‘rihi*, ed. Nāšīr al-Ḥillāwī, *Mağallat al-Mirbad* III, Bašra 1969, 1–68
- b.-Aṭīr *Nihāya* Mağd ad-Dīn b. al-Aṭīr, *an-Nihāya fī ġarīb al-ḥadīṭ wa-l-aṭar*, 4 Bde., Kairo 1311
- b. a. ‘Aun *Ağwiba* Ibr. b. M. b. a. ‘Aun, *K. al-Ağwiba al-muskita*, ed. M. ‘Abd al-Qādir Aḥmad, Kairo 1985
- b. a. ‘Aun *Tašbihāt* b. a. ‘Aun, *K. at-Tašbihāt*, ed. M. ‘Abd al-Mu‘īd Ḥān (Gibb Mem. NS XVII), Cambridge 1950
- b.-Azraq *Badā‘i‘* b. al-Azraq, *K. Badā‘i‘ as-sulk fī ṭabā‘i‘ al-mulk*, 2 Bde., Tunis 1977/Bağd. 1977
- b. Bāğğa *Tadbīr al-Mutawaḥḥid*, ed. Asin Palacios, Madrid-Granada 1946
- Bağdādī *Kuttāb* Le „Livre des Secrétaires“ de ‘Abdallāh al-Bağdādī, par Dominique Sourdel, in: *Bulletin d’Etudes Orientales* 14 (1952–54), Damaskus, p. 115–153/ed. Hilāl Nāğī, in: *Maurid* 2 (1973), Bağdād, 43–78
- Bahğa* b. ‘Abd al-Barr, *Bahğat al-mağālis wa-uns al-muğālis*, edd. M. Mursī al-Ḥūlī u. ‘Abd al-Qādir al-Qiṭṭ, 2 Bde. Kairo 1969, 1973
- Baḥr* a. Ḥaiyān al-Andalusī al-Ġarnāṭī, *al-Baḥr al-muḥīṭ*, 8 Bde. Kairo 1328
- Baihaqī *Maḥāsīn* Ibr. b. M. al-Baihaqī, *K. al-Maḥāsīn wa-l-masāwī*, ed. F. Schwally, Gießen 1902
- Balawī *Alif Bā’* Yūsuf b. M. al-Balawī, *K. Alif Bā’*, 2 Bde. Kairo 1287
- Baššār *Muḥtār* *al-Muḥtār min Ši‘r Baššār*, ed. M. Badr ad-Dīn al-‘Alawī, Kairo 1934
- Bauer Ehe Hans Bauer, *Von der Ehe. Das 12. Buch von al-Ġazālī’s „Neubelebung der Religionswissenschaften“*, Halle 1917 (= *Islamische Ethik* hsg. von Hans Bauer II)

- Buḥturī *Dīwān*, ed. Ḥ. Kāmil aṣ-Şairafī, 5 Bde. (*Daḥā'ir al-‘Arab 34*), Kairo<sup>2</sup> 1972
- Buḥt. *Ham*. a. ‘Ubāda al-Buḥturī, *K. al-Ḥamāsa*, ed. L. Cheikho, Bairūt 1910/nouvelle ed. avec additions, corrections et suppléments, Index, Bairūt 1387/1967
- Buḥārī M. Ism. al-Buḥārī, *Şaḥīḥ*, Kairo 1296
- Damīrī ad-Damīrī, *Ḥayāt al-ḥayawān al-kubrā*, 2 Bde. Kairo 1330
- b.-Dawādārī *Kanz* a. Bakr ‘Al. b. Aibak ad-Dawādārī, *Kanz ad-Durar wa-Ġāmi‘ al-Ġurar*, Bd. I ed. Bernd Radtke, Kairo/Wiesbaden 1982; Bd. VIII ed. Ulrich Haarmann, Kairo/Freiburg 1971
- Dimišqī *Işāra* Ğa‘far b. ‘A. ad-Dimişqī, *al-Işāra ilā maḥāsini attiġāra* Kairo 1318
- b. a.-Dunyā *Şamt* ‘Al. b. M. b. a. d.-Dunyā, *K. aṣ-Şamt wa-ādāb al-lisān*, ed. Naġm ‘Abd ar-Raḥmān Ḥalaf, Bairut 1406/1986
- b. Duraid *Maqşūra* ed. ‘Abd al-Ġafūr ‘Aṭṭār, Bairūt 1400/1980
- b. Duraid *Muġtanā* b. Duraid, *K. al-Muġtanā<sup>2</sup>*, Ḥaidarābād 1362
- Ḍahabī *Ṭibb* M. b. A. b. ‘Uṭmān ad-Ḍahabī, *aṭ-Ṭibb an-nabawī*, Kairo 1380
- Ḍū r-Rumma *Dīwān*, ed. C. H. H. Macartney, Cambridge 1919/ed. ‘Abd al-Quddūs a. Şāliḥ, 3 Bde. Dam. 1392–94/1972–74
- EI Enzyklopaedie des Islam, 4 Bde. 1913–1934/Encyclopaedia of Islam 1960ff.
- Fākhir al-Mufaḍḍal b. Salama, *The Fākhir*, ed. C. A. Storey, Leyden 1915/edd. aṭ-Ṭaḥāwī u. M. ‘A. an-Naġġār, Kairo 1960
- Fārābī *Dīwān-Adab* Işḥāq b. Ibr. al-Fārābī, *Dīwān al-adab*, edd. A. Muḥṭār ‘Umar u. Ibr. Anīs, 4 Bde. 1394–99/1974–79
- Farazdaq *Dīwān al-Farazdaq*, ed. R. Boucher, Paris 1870–75/ed. ‘Al. Ism. aṣ-Şāwī, 2 Bde. Kairo 1354/1936/Facs. ed. Şākīr al-Faḥḥām, Dam. 1385/1965
- Farrā’ *Ma‘ānī* al-Farrā’, *K. Ma‘ānī l-qur‘ān*, edd. Yūs. Naġātī, M. ‘A. an-Naġġār u. a., 3 Bde. Kairo 1955–72
- Faṣl-Maḡāl a. ‘Ubaid al-Bakrī, *K. Faṣl al-maḡāl fī şarḥ kitāb al-amṭāl*, edd. ‘Abd al-Maġīd ‘Ābidīn und Iḥsān ‘Abbās, Ḥarṭūm 1958/<sup>2</sup> Bairūt 1391/1971

- Fihrist* b. an-Nadīm, K. *al-Fihrist*, ed. G. Flügel, Leipzig 1971/  
Kairo 1948/ed. Riḍā Tağaddud, Teheran 1971
- Fleischer Kl. Schr. H. L. Fleischer, Kleinere Schriften, 3 Bde.,  
Leipzig 1885–88
- Fleischer Sprüche H. L. Fleischer, Ali's hundert Sprüche arabisch  
und persisch paraphrasiert von Reschideddin Watwat ... hsg.,  
übs. u. m. Anm. begleitet, Leipzig 1837
- Fraenkel Aram. Fremdw. S. Fraenkel, Die aramäischen Fremd-  
wörter im Arabischen, Leyden 1886
- Freytag Lexicon G. W. Freytagii Lexicon Arabico-Latinum, 4  
Bde. Halle 1830–37
- Fr. Pr. G. W. Freytag, Arabum Proverbia, 3 Bde. Bonn 1838–43
- GALS C. Brockelmann, Geschichte der arabischen Litteratur,  
Supplementbände I–III 1937–42
- Goldziher Muh. Stud. I. Goldziher, Muhammedanische Studien,  
2 Teile, Halle 1889–90
- Grohmann Paläographie Adolf Grohmann, Arabische Paläogra-  
phie I (Österreich. Ak.d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften, 94.  
Bd. 1. Abh.), Wien 1967
- Ğāḥiẓ *Bayān* al-Ğāḥiẓ, *al-Bayān wa-t-Tabẓīn*, ed. ‘Abd as-Salām  
M. Hārūn, 4 Bde., Kairo 1367–70/1948–50
- Ğāḥiẓ *Biğāl* al-Ğāḥiẓ, K. *al-Qaul fī l-Biğāl*, ed. Ch. Pellat, Le Cai-  
re 1955/Ğāḥiẓ *Rasā’il* (Hārūn) II 211–378
- Ğāḥiẓ *Buḥalā’* al-Ğāḥiẓ, K. *al-Buḥalā’*, ed. G. van Vloten, Leyde  
1900/ed. Ṭāḥā al-Hāğiri (*Daḥā’ir al-‘Arab* 23), Kairo 1958
- Ğāḥiẓ *Ḥayawān* al-Ğāḥiẓ, K. *al-Ḥayawān*, 7 Bde. Kairo 1323–25/  
ed. ‘Abd as-Salām M. Hārūn, <sup>2</sup>Bd. 1–6 1384–86/1965–67, Bd. 7  
1387/1968, Bd. 8 1389/1969
- Ğāḥiẓ *Rasā’il* al-Ğāḥiẓ, *Rasā’il*, ed. ‘Abd as-Salām M. Hārūn, 4  
Bde. Kairo 1384–99/1964–79
- Ğāḥiẓ Three Essays Three Essays of al-Jaḥiẓ, ed. J. Finkel, Cairo  
1926/<sup>2</sup> 1382/1962.
- Ğāḥiẓ *‘Uṣmāniya* al-Ğāḥiẓ, *al-‘Uṣmāniya*, ed. ‘Abd as-Salām  
M. Hārūn, Kairo 1374/1955/*Rasā’il* IV 17–43
- b.-Ğauzi *Aḍkiyā’* b.al-Ğauzi, K. *al-Aḍkiyā’*, ed. Usāma ‘Abd al-  
Karīm ar-Rifā‘i, Dam. 1391/1971, Nachdruck Bairūt 1405/1985

- b.-Ğauzī *Damm-Hawā*      b. al-Ğauzī, *Damm al-Hawā*, edd. Muşţafā ‘Abd al-Wāḥid u. M. al-Ğazālī, Kairo 1381/1962/Bairūt 1407/1987
- b.-Ğauzī *Şaib*      b. al-Ğauzī, *K. aş-Şaib wa-l-Ḥiḍāb, bāb 9: bukā’ annās ‘alā ş-şabāb wa-ğaza’uhum min aş-şaib*, ed. Hilāl Nāğī, in: *Maurid* 2 (1973), 91–104
- Ğurğānī *Asrār*      ‘Abd al-Qāhir al-Ğurğānī, *K. Asrār al-Balāğa*, ed. H. Ritter, Istanbul 1954
- Ğurğānī *Kināyāt*      A. b. M. al-Ğurğānī, *K. al-Muntaḥab min kināyāt al-udabā’ wa-işārāt al-bulağā’*, Kairo 1326/1908/Ḥaidarābād 1983
- Ğazālī *Iḥyā’*      a. Ḥāmid M. b. M. al-Ğazālī, *K. Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn*, Kairo 1334
- Ğurar      a. l-Faṭḥ ‘Abd al-Wāḥid b. M. b. ‘Abd al-Wāḥid at-Tamīmī al-Āmidī, *Ğurar al-Ḥikam wa-Durar al-Kalim min kalām amūr al-mu’minīn ‘Alī b. a. Ṭālib*, ed. M. Sa’īd aṭ-Ṭuraiḥī, Bairūt 1407/1987. – ‘Abd al-Wāḥid al-Āmidī at-Tamīmī, *Ğurar al-Ḥikam wa-Durar al-Kalim, mağmū’a min kalimāt wa-ḥikam al-imām ‘Alī*, ed. Ḥusain al-A‘lamī, 2 Bde., Bairūt 1401/1987. – Ḥwānsārī, *şarḥ ğurar al-ḥikam wa-durar al-kalim ta’līf ‘Abd al-Wāḥid M. Tamīmī Āmidī bā muqaddima u-taşḥiḥ u-ta’līq Mīr Ğalāl ad-Dīn Ḥusainī Urmawī*, Teheran (Commentary of Djamal-od-din Mohammad Khonsary on Ghorar-ol-Hekam Va Dorar-ol-Kalem by Abd-ol-wahed-ibn-Mohammad Tamimi Amedy with Preface, corrections and appendix, edited by Mir Djalal-od-din Hosseyny Ormavy. Publications of the University of Teheran Nr. 780, Teheran 1340–41 (Solar Year) 1381–82 (Lunar Year)
- b. Harma      *Dīwān b. Harma*, ed. M. Ğabbār al-Mu‘aibid, Nağaf 1389/1969/edd. M. Naffā‘ u. Ḥusain ‘Aṭwān, Dam. 1389/1969
- Hārūn *Şawāhid Mu’ğam Şawāhid al-‘arabīya*, ed. ‘Abd as-Salām M. Hārūn, Kairo 1392/1972
- b. Hindū *Kalim*      a. l-Farağ b. Hindū, *K. al-Kalim ar-rūḥānīya fī l-ḥikam al-yūnānīya*, ed. Muşţafā al-Qabbānī, Kairo 1318/1900
- b. Hişām W.      b. Hişām, *K. Sīrat Rasūl Allāh*, Das Leben Muhammed’s, hsg. v. Ferd. Wüstenfeld, 2 Bde. Göttingen 1858–60
- Hudba      *Şi‘r Hudba b. al-Ḥaşram*, ed. Yaḥyā al-Ğubūrī, Dam. 1976
- b. Huḍail      ‘A. b. ‘Ar. b. Huḍail, *‘Ain al-adab wa-s-siyāsa wa-zain al-ḥasab wa-r-riyāsa*, Randdruck bei Waṭwāṭ Ğurar, Kairo 1318/Bairūt 1401/1981

- Ḥādīra *Dīwān al-Ḥādīra*, ed. G. H. Engelmann, Lugd. Bat. 1858/  
ed. Nāṣir ad-Dīn Asad, Bairūt 1393/1973
- b. a. Ḥağala *Şabāba* b. a. Ḥağala, *Dīwān aṣ-Şabāba*, Randdruck bei  
Anṭākī *Tazyīn* 1291/Bairūt 1972 (zusammen mit Anṭākī *Tazyīn*  
Bairūt 1972, eigene Paginierung)
- Ḥamza Ḥamza b. al-Ḥasan al-Işbahānī, *K. ad-Durra al-fāhira fī l-*  
*amṭāl as-sā'ira*, ed. 'Abd al-Mağīd Qaṭāmīš (*Dahā'ir al-'Arab* 46), 2  
Bde. Kairo 1971-72
- Ḥamza *Tanbīh* Ḥamza b. al-Ḥasan al-Işbahānī, *K. at-Tanbīh 'alā*  
*hudūt at-taṣḥīf*, ed. M. İ. Āl Yāsīn, Bağdād 1387/1967/ed. M. As'ad  
Ṭalas, Dam. 1388/1968
- Ḥarīrī *Maqāmāt* ed. S. de Sacy<sup>2</sup>, Paris 1847-53
- Ḥārīt *Dīwān al-Ḥārīt b. Ḥilliza*, ed. F. Krenkow, Bairūt 1922/ed.  
Hāşim aṭ-Ṭa'ān, Bağdād 1969
- Ḥassān *Dīwān Ḥassān b. Ṭābit*, ed. H. Hirschfeld (Gibb Mem.  
S. XIII) London 1910/ed. W. 'Arafāt (Gibb Mem. NS XXV), 2  
Bde. London 1971
- a. Ḥātim *Mu'ammārīn* a. Ḥātim as-Siğistānī, *K. al-Mu'ammārīn*,  
ed. I. Goldziher (Abh. z. arab. Philologie II), Leiden 1899/*al-Mu-*  
*'ammārīn wa-l-Waşāyā*, ed. 'Abd al-Mun'ım 'Āmir, Kairo 1961
- b. Ḥibbān *Rauḍat-'Uqalā'* a. Ḥātim M. b. Ḥibbān al-Bustī, *Rauḍat*  
*al-'uqalā' wa-nuzhat al-fuḍalā'*, ed. Muşṭafā as-Saqqā, Kairo 1374/  
1955
- b. Ḥiğğa *Ḥizāna* Taqī ad-Dīn b. 'A. b. Ḥiğğa al-Ḥamawī, *Ḥizā-*  
*nat al-adab wa-Ġāyat al-arab*, Kairo 1304
- Ḥuşrī Ğam' al-Ḥuşrī, *Ğam' al-ğawāhir fī l-mulaḥ wa-n-nawādir*, ed.  
'A. M. al-Biğāwī, Kairo 1372/1953
- Ḥuşrī *Zahr* al-Ḥuşrī, *Zahr al-ādāb wa-ṭamar al-albāb*, ed. 'A. M.  
al-Biğāwī, Kairo 1372/1953
- Ḥafāğī *Ṭirāz* al-Ḥafāğī, *Ṭirāz al-mağālīs*, Kairo 1284
- Ḥālid. *Aşbāh* al-Ḥālidīyānī, *K. al-Aşbāh wa-n-naẓā'ir*, ed. as-  
Saiyid M. Yūsuf, 2 Bde. Kairo 1958, 1965
- Ḥālid. *Tuḥaf* al-Ḥālidīyānī, *K. at-Tuḥaf wa-l-hadāyā*, ed. Sāmī ad-  
Dahhān, Kairo 1956
- b. Ḥallikān *Wafayāt al-a'yan*, Kairo 1310
- Ḥarīda al-'Imād al-Işfahānī, *Ḥarīdat al-qaşr wa-ğarīdat al-'aşr*, *qism*  
IV, *ğuz*' 2, edd. 'Umar ad-Dasūqī u. 'A. 'Abd al-'Azīm, Kairo o. J.

- (ca. 1969/70)/*qism šu'arā'* *al-Mağrib wa-l-Andalus* 2, ed. Āđurtāš u. Āđurnūš, Tunis 1971
- Harīda Bağd.* 'Imād ad-Dīn al-Išbahānī, *Harīdat al-qaşr, al-qism al-irāqī, ġuz'* 2, ed. M. Bahğa al-Aṭarī, Bağdād 1384/1964
- Hiz.* 'Abd al-Qādir al-Bağdādī, *Hizānat al-Adab*, 4 Bde. Būlāq 1299
- Ḥuwārizmī *Rasā'il* a. Bakr al-Ḥuwārizmī, *Rasā'il*, Kairo 1312/Bairūt 1970
- Ḥūwī *Tanwīr* a. Ya'qūb Yūsuf b. Ṭāhir al-Ḥūwī, *Şarḥ at-tanwīr 'alā Siqf az-zand*, Kairo 1303
- Ḥwānsārī s. *Ġurar*
- Imra' al-Qais W. Ahlwardt, The Divans of the six ancient Arabic poets . . . , Text p. 115 ff./*Dīwān šī'r Imri'i l-Qais al-Kindī*, ed. M. a. l-Fađl Ibrāhīm (*Dağā'ir al-'Arab* 24), Kairo 1377/1958
- Iqd* b. 'Abd Rabbih, *al-Iqd al-farīd*, edd. A. Amīn u. a., 7 Bde. Kairo 1359-72/1940-53
- Irbilī *Risālat aṭ-Ṭaif* Bahā' ad-Dīn al-Irbilī, *Risālat aṭ-Ṭaif*, Bağdād 1388
- Itlīdī *I'lām* M. Diyāb al-Itlīdī, *I'lām an-nās bi-mā waqa'a li-l-Barā-mikati ma'a Banī l-'Abbās*, Kairo 1370/1951
- Jesus Sirach The Wisdom of Jesus ben Sirach, ed. R. M. Frank (CSCO v.357, Scriptorum Arabici t.30), Louvain 1974
- Kamāl -Dīn *Lawāmi'* M. Kamāl ad-Dīn al-Ḥusainī, *Lawāmi' al-as'ād fī ġawāmi' al-a'dād*, Kairo 1344/1927
- b. Kaṭīr *Tafsīr* Ismā'il b. Kaṭīr, *Tafsīr al-qur'an al-karīm*, 4 Bde. Kairo 1373/1954
- Kautzsch Apokryphen E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, I Die Apokryphen des Alten Testaments, Tübingen 1900
- Kitāb al-Amṭāl* Ḥaidarābād, Dā'irat al-Ma'ārif al-'Uṭmāniya 1351
- Kuşāğim *Dīwān Kuşāğim*, ed. Ḥairīya M. Maḥfūz, Bağdād 1390/1970
- Kuşāğim *Adab* Kuşāğim, *Adab an-nudamā' wa-laṭā'if az-żurafā'*, al-Iskandarīya 1329
- Kuṭaiyir *Dīwān Kuṭaiyir 'Azza*, ed. Iḥsān 'Abbās, Bairūt 1391/1971

- Labīd *Dīwān Labīd*, ed. Châlidī, Wien 1880/ed. Iḥsān ‘Abbās, Kuwait 1962
- Lane *An Arabic-English Lexicon*, ed. E. W. Lane, London 1863–1893
- Lisān* Ibn Manẓūr, *Lisān al-‘Arab*, 20 Bdc., Būlāq 1300–1308
- Ma‘arrī *Ġufrān* a.l-‘Alā’ al-Ma‘arrī, *Risālat al-Ġufrān*, ed. Bint aš-Šāṭi’ (*Daḥā’ir al-‘Arab* 4), <sup>6</sup>Kairo 1397/1977
- Ma‘arrī *Šāhil* a.l-‘Alā’ al-Ma‘arrī, *Risālat aš-šāhil wa-š-šāhiġ*, ed. Bint aš-Šāṭi’, Kairo 1395/1975
- Madā’inī *Ta‘āzī* a.l-Ḥasan ‘A. b. M. al-Madā’inī, *K. at-Ta‘āzī*, edd. Ibtisām Marhūn aš-Šaffār u. Badrī M. Fahd, Naġaf 1391/1971
- b. Māġa *Sunan* ed. Fu‘ād ‘Abd al-Bāqī, K. 1372/1952
- Maġmū‘at al-Ma‘ānī* Konst. 1301/1884/ed. ‘Abd al-Mu‘in al-Mallūhī, Dam. 1988
- Maḥmūd -Warrāq *Dīwān Maḥmūd al-Warrāq*, ed. ‘Adnān Rāġib al-‘Ubaidī, Baġdād 1969
- Maid. al-Maidānī, *Maġma‘ al-amṭāl*, 2 Bdc. Kairo 1310
- b. Makkī *Tatqīf* a. Ġa‘far ‘Amr b. Ḥalaf b. Makkī, *Tatqīf al-lisān wa-talqīh al-ġanān*, ed. ‘Abd al-‘Azīz Maṭar, Kairo 1386/1966
- Marz. *Ḥam.* a. ‘A. al-Marzūqī, *Šarḥ Dīwān al-Ḥamāsa*, edd. A. Amīn u. ‘Abd as-Salām M. Hārūn, 4 Bdc. Kairo 1371–72/1951–53
- Marzb. *Mu‘ġam* ‘Ubaid Allāh al-Marzubānī, *Mu‘ġam aš-šu‘arā’*, ed. F. Krenkow Kairo 1354/ed. ‘Abd as-Sattār A. Farrāġ, Kairo 1379/1960
- Marzb. *Muqtabas* a. ‘Ubaid Allāh al-Marzubānī, *Nūr al-Qabas al-muḥtaṣar min al-Muqtabas*, ed. R. Sellheim (Bibl. Islca. 23a), Wiesbaden 1964
- Mas‘ūdī *Prairies* ‘A. b. al-Ḥusain al-Mas‘ūdī, *Les Prairies d’or*, edd. Barbier de Meynard u. Pavet de Courteille, 9 Bdc., Paris 1861–77/ed. rev. et corr. v. Ch. Pellat, 7 Bdc., Bairūt 1965–1979
- Māwardī *Adab* a. l-Ḥasan ‘A. b. M. al-Māwardī, *Adab ad-dunyā wa-d-dīn*, ed. Muṣṭafā as-Saqqā, Kairo 1375/1955
- Māwardī *Amṭāl* a. l-Ḥasan ‘A. b. M. al-Māwardī, *Kitāb al-Amṭāl wa-l-ḥikam*, ed. Fu‘ād ‘Abd al-Mun‘im Aḥmad, Dauḥa 1403/1983
- b. Maiyāda *Ši‘r Ibn Maiyāda*, ed. M. Nāyif ad-Dulaimī, Mosul 1968/ed. Ḥannā Ġamil Ḥaddād, Dam. 1402/1982

- M. b. Ḥāzim *Dīwān M. b. Ḥāzim al-Bāhili*, ed. Šākir al-‘Āšūr, in: *Maurid* 6 (1977), 193–226.
- Mikālī Gedichte von ‘Obeidallāh b. Aḥmed al-Mikālī, ed. A. Moberg, Leipzig 1908
- Miskawaih *Hikma Ḥālida* A. b. M. Miskawaih, *al-Hikma al-Ḥālida (ḡawwīdān ḥirad)*, ed. ‘Abd ar-Raḥmān Badawī, Kairo 1952
- Mu‘āfā Ḡalīs a. l-Faraḡ Mu‘āfā, *al-Ḡalīs aṣ-ṣāliḥ al-kāfi wa-l-anīs an-nāṣiḥ aṣ-ṣāfi*, Bd. 1–2 ed. M. Mursī al-Ḥūlī, Bairūt 1981–83, Bd. 3 ed. Iḥṣān ‘Abbās, Bairūt 1987
- Mubarrad *Fāḍil* M. b. Yazīd al-Mubarrad, *al-Fāḍil*, ed. ‘Abd al-‘Azīz al-Maimanī, Kairo 1375/1956
- Mubaššir *Muḥtār* al-Mubaššir b. Fātik, *K. Muḥtār al-ḥikam*, ed. ‘Abd ar-Raḥmān Badawī, Madrid 1958
- Mufaḍḍaliyāt* ed. Ch. J. Lyall, Bd. I arab. Text, Oxford 1921
- Muḡulṭā’ī *Wāḍiḥ* ‘Alā’ ad-Dīn a. ‘Abdallāh Muḡulṭā’ī, *K. al-Wāḍiḥ al-mubīn fī ḍikri mani stuṣhida min al-muḥibbīn*, ed. O. Spies, Stuttgart 1936 (Bonner Orientalistische Studien 18)
- Muḥ. Abr.* Muḥyī d-Dīn b. al-‘Arabī, *Muḥāḍarāt al-Abrār wa-mu-sāmarāt al-aḥyār fī l-adabiyāt wa-n-nawādir wa-l-aḥbār*, 2 Bde. Kairo 1324/1906
- Muḥ. Ud.* ar-Rāḡib al-Iṣbahānī, *Muḥāḍarāt l-udabā’ wa-muḥāwarāt aṣ-ṣu‘arā’ wa-l-bulaḡā’*, 2 Bde. Kairo 1284/Kairo 1326/4 Bde. Bairūt 1961
- Muḥibbī M. Amīn al-Muḥibbī, *Ḡanā l-ḡannatain fī tamyīz nau‘ai al-muṭannayain*, Bairūt 1401/1981
- Muḥkam* b. Sīda, *Kitāb al-Muḥkam wa-l-muḥiṭ al-a‘zam*, 7 Bde. Kairo 1377–93/1958–73
- Muḥtār Quṭb* ‘A. Nūr ad-Dīn al-Mas‘ūdī, *al-Muḥtār min Quṭb as-surūr fī auṣāf al-anbiḡa wa-l-ḥumūr li-bn Rašīq al-Qairawānī*, ed. ‘Abd al-Ḥafīz Maṣṣūr, Tunis 1976
- Muslim *Ṣaḥiḥ* 2 Bde. Kairo 1290/4 Bde. in 8 Teilen Kairo 1929
- Mustaṭraf* al-Ibšihī, *al-Mustaṭraf fī kull fann mustaṭraf*, 2 Bde. Kairo 1327
- Mutalammis *Dīwān al-Mutalammis*, ed. K. Vollers (Beitr. z. Assyriologie V 2), Leipzig 1903/ed. Ḥ. Kāmil aṣ-Ṣairafī, Kairo 1390/1970
- Mutanabbī *Dīwān al-Mutanabbī*, ed. F. Dieterici, Berlin 1861/ *Šarḥ al-‘Ukbarī*, 2 Bde. Kairo 1308/4 Bde. Bairūt 1975

- b.-Mu'tazz *Dīwān b. al-Mu'tazz*, ed. B. Lewin Teil IV (Bibl. Isca. 17 d) Istanbul 1945/ed. Yūnus A. as-Sāmarrā'ī, 3. Bd., Baġdād 1398/1978
- b.-Mu'tazz *Ādāb* b. al-Mu'tazz, *Kitāb al-Ādāb*, ed. I. Kratchkovsky, in: *Le Monde Oriental* 18 (1924), 56–121
- b.-Mu'tazz *Ṭabaqāt* b. al-Mu'tazz, *Ṭabaqāt as-šu'arā'*, ed. 'Abd as-Sattār A. Farrāġ (*Daḥā'ir al-'Arab* 20), Kairo 1956
- Muwaššā* a. ṭ-Ṭaiyib al-Waššā', *K. al-Muwaššā'*, ed. R. E. Brūnnow, Leyden 1886
- Muzhir* as-Suyūṭī, *K. al-Muzhir fī 'ulūm al-luġa*, edd. M. a. l-Faḍl Ibrāhīm u. a., 2 Bde. Kairo o. J. (um 1952)
- Nabhānī *Faḥ* Yūsuf an-Nabhānī, *al-Faḥ al-kabīr fī ḍamm az-Ziyāda ilā l-Ġam' aš-ṣaġīr*, Kairo 1350
- Nābiġa W. Ahlwardt, *The Divans of the six ancient Arabic poets . . . Text p. 2–32/Dīwān*, ed. H. Derenbourg in: *JA* 1868 II p. 268–97/ed. Šukrī Faiṣal, Bairūt 1968/ed. a. l-Faḍl Ibrāhīm (*Daḥā'ir al-'Arab* 52), Kairo 1977
- an-Nābiġa al-Ġa'dī Maria Nallino, *Le poesie di an-Nābiġah al-Ġa'dī*, Roma 1953
- Nahšal Ši'Y *Nahšal b. Ḥarrī*, ed. Ḥātīm Šālih aḍ-Ḍāmin, *Maġallat Uṣūl ad-Dīn* 1, Baġdād 1975, 104–150
- an-Namir b. Taulab Ši'Y *an-Namir ibn Taulab*, ed. Nūrī Ḥammūdī al-Qaisī, Baġdād 1969
- Naqā'id* K. *Naqā'id Ġarīr wa-l-Farazdaq*, ed. A. A. Bevan, 3 Bde. Leiden 1905–12
- Nawawī *Šarḥ Muslim* an-Nawawī, *Šarḥ Šaḥīḥ Muslim*, Randdruck zu Qaṣṭallānī *Iršād*
- Nuṣaib* Ši'Y *Nuṣaib b. Rabāḥ*, ed. Dāwūd Sallūm, Baġdād 1967
- Nuwairī Šihāb ad-Dīn an-Nuwairī, *Nihāyat al-arab fī funūn al-adab*, Bd. 1 ff., Kairo 1347/1929 ff.
- Pellat Avares Ch. Pellat, *le livre des Avares*, trad. franç., Paris 1951
- b. Qaiyim *Tibyān* b. Qaiyim al-Ġauzīya, *at-Tibyān fī aqsām al-qur'an*, Kairo 1388/1968
- Qālī a. 'A. al-Qālī, *K. al-Amālī*, Būlāq 1324/Kairo 1926

- Qāmūs al-Firūzābādī, *al-Qāmūs al-muḥiṭ*, 4 Bde., Kairo 1306
- Qaṣṭallānī *Iršād* al-Qaṣṭallānī, *Iršād as-Sārī li-šarḥ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, 10 Bde. Kairo 1307
- Qudāma *Naqd* Qudāma b. Ğaʿfar, *K. Naqd aš-šiʿr*, ed. S. A. Bonebakker, Leiden 1956.
- b. Qut. *Maʿānī* b. Qutaiba, *K. al-Maʿānī l-kabīr*, 3 Bde. Ḥaidarābād 1949
- b. Qut. *Šiʿr* b. Qutaiba, *K. aš-Šiʿr wa-š-šuʿarāʾ*, ed. M. J. de Goeje, Leiden 1904
- b. Qut. *ʿUyūn* b. Qutaiba, *K. ʿUyūn al-aḥbār*, 4 Bde. Kairo 1343–49/1925–30
- Ras.-Bulaġāʾ* *Rasāʾil al-Bulaġāʾ*, ed. M. Kurd ʿAlī, Kairo 1331/1913
- Ris.-Intiqād* b. Šaraf al-Qairawānī, *Risālat al-Intiqād*, ed. ʿAbd al-Waḥḥāb, in: *Ras. al-Bulaġāʾ* p. 233–40/Bairūt 1404/1983
- Rauḍ -Aḥyār* M. b. Qāsīm b. Yaʿqūb, *Rauḍ al-aḥyār al-muntaḥab min Rabiʿ al-abrār*, Būlāq 1279
- Rauḍat -Muḥibbīn* b. Qaiyim al-Ġauzīya, *Rauḍat al-muḥibbīn fī nuzhat al-muštāqīn*, Dam. 1349/Bairūt 1402/1982
- Rāzī *Amṭāl* M.a. Bakr b. ʿAbd al-Qādir ar-Rāzī, *K. al-Amṭāl wa-l-ḥikam*, ed. ʿAbd ar-Razzāq Ḥusain, ʿAmmān 1406/1986
- Rāzī *Mafātīḥ* Faḥr ad-Dīn ar-Rāzī, *Mafātīḥ al-ġaib*, 8 Bde. Kairo 1307
- Rückert Amrilkais F. Rückert, Amrilkais der Dichter und König, 2. Aufl. ed. Herman Kreyenborg, Hannover 1924
- Rückert Hamāsa F. Rückert, Hamāsa, Stuttgart 1846
- Rückert Makamen F. Rückert, Die Verwandlungen des Abu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri, 7. Aufl. Stuttgart 1878
- Rückert 1001 Sprichw. 1001 Alt-arabische Sprichwörter Deutsch von Friedrich Rückert. Aus dem Nachlaß ausgewählt, herausgegeben und eingeleitet von Hartmut Bobzin. Sammlung Harrassowitz. 1988 Wiesbaden
- b.-Rūmī *Dīwān b.ar-Rūmī*, ed. Ḥusain Naṣṣār, 6 Bde. Kairo 1393–1402/1973–81
- Ruqaiʿ Ruqaiʿ al-Wālībī, *Qaṣāʾid nādīra min K. Muntahā ʿ-ṭalab*, ed. Ḥātim Šālīḥ aḍ-Ḍāmin, in: *Maurid* 8 (1979), p. 262–68/Bairūt

- 1403/1983, p. 31–36/ed. Nūrī Ḥammūdī al-Qaisī, *Mağallat al-Mağma‘ al-‘Ilmī al-‘Irāqī* 36 (1985), p. 143–67
- b. Sa‘d Ṭab. *K.at-Ṭabaqāt al-kabīr*, ed. E. Sachau, 9 Bde. Leyden 1904–40
- Sam‘ānī *Imlā’* as-Sam‘ānī, *K. Adab al-implā’ wa-l-istimplā’*, ed. M. Weisweiler, Leiden 1952
- Sarī *Muḥibb* as-Sarī ar-Raffā’, *al-Muḥibb wa-l-maḥbūb wa-l-mašmūm wa-l-mašrūb*, ed. Mišbāḥ Ġalāwingī, 4 Bde., Dam. o. J. (1987)
- Schaw. Ind. A. Fischer u. E. Bräunlich, *Schawāhid-Indices*, Leipzig u. Wien 1934–45, Neudruck Osnabrück 1982
- Sellheim Sprichw. R. Sellheim, *Die klassisch-arabischen Sprichwörter-sammlungen*, ’s-Gravenhage 1954
- Simṭ* a. ‘Ubad al-Bakrī, *Simṭ al-la’ālī fi šarḥ al-Amālī*, ed. ‘Abd al-‘Azīz al-Maimanī, 3 Bde. Kairo 1935–36
- Sulamī *Šuḥba* as-Sulamī, *Ādāb aš-šuḥba wa-ḥusn al-‘išra*, ed. M. J. Kister, Jerusalem 1954
- Suyūṭī *Ġāmi‘ šaġīr* as-Suyūṭī, *K. al-Ġāmi‘ aš-šaġīr*, Kairo 1373/1954
- Suyūṭī *Ham‘* as-Suyūṭī, *Ham‘ al-hawāmi‘ šarḥ Ġam‘ al-ğawāmi‘ fi ‘ilm al-‘arabiya*, 2 Bde. Kairo 1327/edd. ‘Abd as-Salām M. Hārūn u. ‘Abd al-‘Āl Sālīm Mukarram, 7 Bde. Kuwait 1394–1400/1975–80
- Suyūṭī *Itqān* as-Suyūṭī, *K. al-Itqān fi ‘ulūm al-qur’ān*, edd. A. Sprenger u. a. (Bibl. Ind. 13), Calcutta 1857/Kairo 1343/1925
- b. Šams-Ḥil. *Ādāb* Ġa‘far b. Šams al-Ḥilāfa, *K.al-Ādāb*, Kairo 1343/1931
- Šarīšī aš-Šarīšī, *Šarḥ al-Maqāmāt al-ḥarīriya*, 2 Bde. Kairo 1314
- ŠNahğ b. a. l-Ḥadīd, *Šarḥ Nahğ al-balāġa*, 4 Bde. Kairo 1329/ed. M. a. l-Faḍl Ibrāhīm, 20 Bde. Kairo 1959–67
- ŠŠK Muḥibb ad-Dīn Efendi, *Šarḥ Šawāhid al-Kaššāf*, Būlāq 1281
- Šafadī *Ġaiṭ* Šalāḥ ad-Dīn Ḥalīl b. Aibak aš-Šafadī, *al-Ġaiṭ al-mušağğam fi šarḥ Lāmīyat al-‘Ağam*, 2 Bde., Bairūt 1395/1975
- Šafadī *Tamām* Šalāḥ ad-Dīn Ḥalīl b. Aibak aš-Šafadī, *Tamām al-mutūn fi šarḥ Risālat b. Zaidūn*, ed. M. a. l-Faḍl Ibrāhīm, Kairo 1389/1969
- Šiḥāḥ Ismā‘īl b. Ḥammād al-Ġauharī, *aš-Šiḥāḥ*, ed. A. ‘Abd al-Ġafūr ‘Aṭṭār, 6 Bde. Kairo 1376–77

- Şüli a. Bakr M. b. Yaḥyā aṣ-Şüli, *Adab al-Kuttāb*, ed. M. Bahġa al-Aṭarī, Kairo 1341
- Şüli *Aṣ'ār aul. ḥul.* a. Bakr b. M. b. Yaḥyā aṣ-Şüli, *Aṣ'ār aulād al-ḥulafā'*, ed. J. Heyworth-Dunne, London 1936
- Tāġ M. Murtaḍā az-Zabīdī, *Tāġ al-'arūs*, 10 Bde. Kairo 1306 bis 07
- Tahḍīb M. b. A. al-Azharī, *Tahḍīb al-luġa*, edd. 'Abd as-Salām M. Hārūn u. a., 15 Bde., Kairo 1964–67
- Taḍk. *Ḥamd.* b. Ḥamdūn, *at-Taḍkira al-Ḥamdūniya*, ed. İhsān 'Abbās, II Bairūt 1984
- a. Tammām a. Tammām, *Dīwān*, ed. Muḥyī d-Dīn al-Ḥaiyāt, Bairūt o. J./ed. M. 'Abduh 'Azzām, 4 Bde. (*Daḥā'ir al-'Arab* 5), Kairo 1951 ff./ed. Nu'umān, 2 Bde., Bağdād 1977–78
- a. Tammām *Waḥṣīyāt* a. Tammām, *K. al-Waḥṣīyāt wa-huwa al-Ḥamāsa aṣ-ṣuġrā*, ed. 'Abd al-'Azīz al-Maimanī (*Daḥā'ir al-'Arab* 33), Kairo 1963
- Tamṭīl at-Ta'ālibī, *at-Tamṭīl wa-l-muḥāḍara*, ed. 'Abd al-Fattāḥ M. al-Ḥulw, Kairo 1381/1961
- Tauḥīdī *Baş.* a. Ḥaiyān at-Tauḥīdī, *K. al-Başā'ir wa-d-daḥā'ir*, ed. İbrāhīm al-Kailānī, 4 Bde. Dam. 1964 ff.; Bd. 7 ed. Wadād al-Qāḍī, Tunis 1398/1978
- Tauḥīdī *Imtā'* a. Ḥaiyān at-Tauḥīdī, *K. al-Imtā' wa-l-mu'ānasa*, edd. A. Amīn u. A. az-Zain, 3 Bde. <sup>2</sup>Kairo 1953
- Tauḥīdī *Kitāba* a. Ḥaiyān at-Tauḥīdī, *Risāla fī 'ilm al-kitāba*, ed. F. Rosenthal, in: *Ars Islamica* 13–14 (1948) p. 21–27/ed. İbrāhīm al-Kailānī, in: *Rasā'il a. Ḥaiyān at-Tauḥīdī*, Dam. 1985, p. 239 bis 268
- Tauḥīdī *Ṣadāqa* a. Ḥaiyān at-Tauḥīdī, *aṣ-Ṣadāqa wa-ṣ-ṣadiq*, ed. İbrāhīm al-Kailānī, Dam. 1965/ed. 'Alī Mutawallī Şalāḥ, Bairūt 1972
- Tibr. Freytag a. Tammām, *Ḥamāsa, şarḥ at-Tibrīzī*, ed. G. G. Freytag, Bonn 1828
- Tirmidī *Şaḥīḥ* *Şaḥīḥ* at-Tirmidī, 13 Bde. Kairo 1350–52/1931–34/5 Bde. Bairūt 1403
- Tuḥfa Bah.* *at-Tuḥfa al-bahīya wa-t-turfa aṣ-ṣaḥīya*, Konst. 1302
- Ta'āl. *Aḥsan* at-Ta'ālibī, *Aḥsanu mā sami'tu*, Kairo 1324

- Ta'āl. *Fawā'id* at-Ta'ālibī, *al-Fawā'id wa-l-qalā'id*, am Rand von *Rasā'il at-Ta'ālibī au Naṣr an-naẓm wa-ḥall al-ʿaqd*, Bairūt o. J.
- Ta'āl. *Ḥāṣṣ* at-Ta'ālibī, K. *Ḥāṣṣ al-ḥāṣṣ*, Bairūt 1966/ed. Šādiq an-Naḳwī, *Dā'irat al-Ma'ārif al-ʿUṣmāniya* NS X/XIII Ḥaidarābād 1405/1984
- Ta'āl. *İğāz* at-Ta'ālibī, *al-İğāz wa-l-İğāz*, in: *Ḥams Rasā'il* Konst. 1301, p. 2–100
- Ta'āl. *Laṭ.* at-Ta'ālibī, *al-Laṭā'if wa-z-zarā'if*, in: *Kitāb al-imām a. Naṣr A. b. ʿAbd ar-Razzaq al-Maqdisī allaḳī ġamaʿa fīhi baina kitābai al-ʿallāma aš-šaiḥ a. Maṣṣūr at-Ta'ālibī al-musammā aḥaduhumā bi-l-Laṭā'if wa-z-zarā'if fi l-addād wa-l-āḥar bi-l-Yawāqūt fi ba'ḍi l-mawāqīt*, Kairo 1307
- Ta'āl. *Lutf* at-Ta'ālibī, *al-Lutf wa-l-Laṭā'if*, ed. Maḥmūd ʿAl. al-Ġādir, Kuwait 1404/1984
- Ta'āl. *Muntaḥal* at-Ta'ālibī, *al-Muntaḥal*, ed. A. a. ʿAlī, al-Iskan-dariya 1319/1901
- Timār* at-Ta'ālibī, *Timār al-qulūb fi l-muḍāf wa-l-mansūb*, Kairo 1326/1908/ed. M. a. l-Faḍl Ibrāhīm, Kairo 1384/1965
- Ṭabarī *Annales* M. b. Ğarīr at-Ṭabarī, *Annales*, edd. M. J. de Goeje u. a., Ser. I–III, Leiden 1879–1901
- Ṭabarsī *Makārim* a. ʿA. Faḍl Allāh at-Ṭabarsī, *Makārim al-Aḥlāq*, Kairo 1300
- Ṭabarī *Tafsīr* M. b. Ğarīr at-Ṭabarī, *Ġāmiʿ al-bayān fi tafsīr al-qurʿān*, 30 Bde. Kairo 1321
- Ṭāliqānī *Ris.-Amṭāl* a. l-Ḥusain ʿA. b. al-Faḍl al-Muʿaiyadi at-Ṭāliqānī, *Risālat al-Amṭāl al-baġdādīya allatī taġrī baina l-ʿamma*, Kairo 1911
- Ṭirimmāḥ F. Krenkow, *The Poems of Ṭufail ibn ʿAuf al-Ghana-wī and at-Ṭirimmāḥ ibn Ḥakīm at-Ṭāʿyī* (Gibb Mem. XXV), London 1927/*Dīwān at-Ṭirimmāḥ*, ed. ʿIzzat Ḥasan, Dam. 1388/1968
- a. ʿUbaid *Amṭāl* a. ʿUbaid al-Qāsīm b. Sallām, K. *al-Amṭāl*, ed. ʿAbd al-Maġīd Qaṭamiš, Dam. 1400/1980
- Ullmann Raġazpoesie M. Ullmann, *Untersuchungen zur Raġazpoesie*, Wiesbaden 1966
- Usāma *Lubāb* Usāma b. Munqid, *Lubāb al-Ādāb*, ed. A. M. Šākir, Kairo 1354/1935

- b. a. Uṣaibi'a      b. a. Uṣaibi'a, 'Uyūn al-anbā' fī ṭabaqāt al-aṭibbā', ed. A. Müller, 2 Bde., Kairo 1299
- b. Wahb Burhān      a. l-Ḥusain Iṣḥāq b. Ibrāhīm b. Sulaimān b. Wahb, *K. al-Burhān fī wuḡūh al-qur'ān*, edd. A. Maṭlūb u. Ḥadiġa al-Ḥadiṭi, Baġdād 1387/1968
- Waššā' *Fāḍil*      al-Waššā', *al-Fāḍil fī ṣifat al-adab al-kāmil*, ed. Yūsuf Ya'qūb al-Maskūnī, 2 Bde. Baġdād 1970/1391 u. 1976
- Waṭwāt *Ġurar*      M. b. Ibrāhīm al-Waṭwāt, *Ġurar al-ḥaṣā'iṣ al-wāḍiḥa wa-ḥurar an-naqā'iṣ al-fāḍiḥa*, Kairo 1318
- Wens. Conc.      A. J. Wensinck u. a., *Concordance et Indices de la tradition musulmane*, 7 Bde. Leiden 1936–69
- WKAS      Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache, hsg. durch die Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Bd. I Wiesbaden 1957–70, Bd. II Lfg. 1–17, Wiesbaden 1988
- Yatīma*      aṭ-Ṭa'ālibī, *Yatīmat ad-dahr fī šu'arā' ahl al-ḥaṣr*, 4 Bde. Dam. 1304
- Yūsī *Amṭāl*      al-Ḥasan al-Yūsī, *Zahr al-akam fī l-amṭāl wa-l-ḥikam*, edd. M. Ḥaġġi u. M. al-Aḥḍar, 3 Bde. Casablanca 1401/1981
- Yūsī *Muḥāḍarāt*      al-Ḥasan al-Yūsī, *al-Muḥāḍarāt fī l-adab wa-l-luġa*, 2 Bde. Bairūt 1402/1982
- Zaġġāġī *Aḥbār*      *Aḥbār al-Qāsim az-Zaġġāġi*, ed. 'Abd al-Ḥusain al-Mubārak, Baġdād 1980
- Zaġġāġī *Maġālis*      az-Zaġġāġi, *Maġālis al-ḥulamā'*, ed. 'Abd as-Salām M. Hārūn, Kuwait 1962
- Zahra*      M. b. Dāwūd al-Iṣfahānī, *K. az-Zahra*, Bd. I ed. A. R. Nykl, Chicago 1932, Bd. II edd. Ibr. as-Sāmarrā'i u. Nūrī al-Qaisī, Baġdād 1975
- Zam. *Fā'iḳ*      az-Zamaḥṣarī, *al-Fā'iḳ fī ġarīb al-ḥadiṭ*, edd. 'A. M. al-Biġāwī u. M. a. l-Faḍl Ibrāhīm, 4 Bde. Kairo 1971
- Zam. *Kaššāf*      az-Zamaḥṣarī, *al-Kaššāf 'an ḥaqā'iḳ ġawāmiḍ at-tanzīl*, 3 Bde. Kairo 1307/4 Bde. Kairo 1354/Kairo 1365/1946
- Zam. *Mustaqṣā*      az-Zamaḥṣarī, *al-Mustaqṣā fī amṭāl al-ḥarab*, 2 Bde. Ḥaidarābād 1381/1962
- Zam. *Rab.*      az-Zamaḥṣarī, *Rabī' al-abrār wa-nuṣūṣ al-aḥbār*, ed. Sālim an-Nu'aimī, 4 Bde. Baġdād 1976–82

Zuhair W. Ahlwardt, *The Divans of the six ancient Arabic poets . . .* Text p. 75–102/K. Dyroff, *Zur Geschichte der Überlieferung des Zuhairdiwans*, München 1892/ed. Landberg (*Primeurs arabes II*), Leyde 1889/Kairo 1363/1944/ed. Faḥr ad-Dīn Qabāwa, Ḥalab 1970